

**Nr. 100 (Exclusiv-Band 4):
Der Kristallprinz
von K. H. Scheer**

Im Großen Imperium der Arkoniden schreibt man das Jahr 10 497 v. A.—eine Zeit, die dem Jahr 9003 v. Chr. entspricht, eine Zeit also, da die Erdbewohner in Barbarei und Primitivität verharren und nichts mehr von den Sternen oder dem großen Erbe des untergegangenen Lemuria wissen.

Arkon hingegen—obzwar im Krieg gegen die Maahks befindlich—steht in voller Blüte. Imperator des Reiches ist Orbanaschol III, ein brutaler und listiger Mann, der den Tod seines Bruders Gonozal VII inszeniert hat, um selbst die Herrschaft übernehmen zu können.

Auch wenn Orbanaschol seine Herrschaft gefestigt hat—einen Mann hat der Imperator von Arkon zu fürchten: Atlan, den rechtmäßigen Thronerben, der kurz nach dem Tode Gonozals zusammen mit Fartuloon, dessen Leibarzt, spurlos verschwand und bei der Allgemeinheit längst als verschollen oder tot gilt.

Der junge Atlan, der immer noch nichts von seiner wirklichen Herkunft ahnt, ist jedoch quicklebendig.

Während die Häscher Orbanaschols auf der Suche nach ihm die Galaxis unsicher machen, unterzieht er sich zusammen mit über dreihundert jungen Kandidaten aus den besten Familien des Reiches einer Prüfung, deren Bestehen für seinen weiteren Lebensweg von äußerster Wichtigkeit ist.

*Atlan will die ARK SUMMIA erwerben. Er kennt keine Furcht, denn er ist **DER KRISTALLPRINZ** ...*

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan—Der junge Arkonide erfährt das Geheimnis seiner Herkunft.

Tirako Gamno—Atlans Examensbruder.

Tschetrum—Wachoffizier der ARGOSO.

Tormanac—Vorsitzender der “Kleinen Runde” von Largamenia.

Fartuloon—Atlans väterlicher Freund und Erzieher.

Der Bericht des Wissenden

... elfhundertzweiunddreißigste positronische Notierung, eingespeist im Rafferkodeschlüssel der wahren Imperatoren; gegeben aus Anlaß der entscheidenden Phase. Die vor dem Zugriff Unbefugter schützende Hochenergie-Explosivlösung ist aktiviert.

Es wird kundgegeben:

Atlan wurde zum Zeitpunkt seiner Mannbarkeitsreife, im achtzehnten Lebensjahr und im Jahre 10 497 Arkon-Normal (v.A.), der *Kleinen Runde* überstellt.

Auf Grund sorgfältiger Überlegungen habe ich mich entschlossen, den Kristallprinzen zum bedeutend sten unter den fünf vorhandenen Prüfungsplaneten zuschicken.

Begründung:

Die Verhaltensweise der Kralasenen-Hascher und ihres Auftraggebers, des amtierenden Imperators Orbanaschol III, läßt den psychologisch fundierten Schluß zu, daß Atlan bereits überall gesucht werden dürfte, vorerst jedoch noch nicht auf der Prüfungswelt Largamenia.

Fraglos werden sich die Nachforschungen der Suchkommandos auch auf die Hauptwelt unter den fünf einzigen möglichen Prüfungsplaneten erstrecken, jedoch ist zu hoffen, daß der Kristallprinz Zeit gewinnt. Zeit ist bedeutsam!

Meine letzten Geheimermittlungen haben ergeben, daß die vor vierzehn Jahren Arkonzeit erstellten Individualdaten des damals vierjährigen Kristallprinzen und Imperator-Nachfolgers dem Zugriff der Geheimpolizei und Atlans Onkel, Orbanaschol III., rechtzeitig entzogen wurden. Eine vorschnelle Identifizierung ist daher auch während der schweren Prüfungen auf Largamenia ausgeschlossen.

Tanictrop, leuchtendes Vorbild der arkonidischen Naturwissenschaftler, verschwiegen, geistvoll und von hohem persönlichem Mut erfüllt, wird mich weiterhin unterstützen.

Tanictrops Sohn Macolon—sein Tod ist nur wenigen zuverlässigen Personen bekannt—erfuhr nicht mehr das Glück, geprüft. zu werden, um nach Abschluß der Prozedur die begehrte ARK SUMMIA erringen zu können.

Atlan wird Macolons Rolle übernehmen und alle physischen und psychischen Fähigkeiten aufbieten, um die ARK SUMMIA zu gewinnen. Damit wäre die Aktivierung des bei fast jedem gebildeten Arkoniden vorhandenen Extrahirns verbunden; ein unschätzbarer Vorteil für einen kommenden Herrscher!

Atlan wurde über seine tatsächliche Herkunft und über seine zukünftige Bedeutung noch immer nicht informiert. Mein Treueschwur, seinem ermordeten Vater und meinem Herrn gegeben, hinderte mich daran.

Auch wenn dieses Versprechen über Gonozals Tod hinaus oftmals überholt und im Sinne meiner hohen Aufgabe unangebracht erschien—ich habe es nicht gebrochen!

Nunmehr jedoch ist es an der Zeit, den Kristallprinzen aufzuklären.

Sein ungestümes Temperament, sein tiefes Empfinden und sein tiefverwurzelter Hang, die Sicherheit des arkonidischen Sternenreiches jeden anderen Belangen überzuordnen, gebieten mir eine behutsame Unterrichtung.

Es war schwer, den jungen Prinzen in den vergangenen Jahren zu zügeln. Meine Psychomethoden waren zwangsläufig wechselhaft; oftmals dilettantisch anmutend—aber sie erfüllten ihren Zweck. Atlans ständige Fragen nach seiner wahren Herkunft brächten mich oftmals an den Rand der geistigen und körperlichen Erschöpfung.

Er ist unbeugsam gegen sich selbst, klug und aufrichtig. Meine Eröffnung—sie liegt nunmehr ein halbes Arkonjahr zurück—, ihn zur letzten und schwersten Reifeprüfung auf Largamenia anzumelden, versetzte den jungen Mann in einen Freudentaumel.

Anschließend jedoch quälte er mich erneut mit Fragen. Es war sehr schwierig, ihm plausibel zu machen, daß er unter einem Pseudonym aufzutreten, sein Ichvorübergehend zu vergessen und die Person eines anderen Arkoniden darzustellen hätte.

Der Kristallprinz willigte schließlich unter der Bedingung ein, nach Abschluß der Examina vorbehaltlos informiert zu werden. Ich habe meine Einwilligung gegeben. Die Zeit des Schweigens ist vorüber.

Sehr viel schwieriger, nahezu unlösbar, erwies sich die Aufgabe, Macolons Individualdaten mit jenen des Kristallprinzen zu koordinieren.

Wenn es mit den bekannten Techniken möglich gewesen wäre, Atlan mit Macolons Hirnschwingungsimpulsen auszustatten, hätte das Problem ebenso leichtgelöst werden können wie jenes der rein optischen Anpassung.

Da aber entsprechende Versuche kläglich scheiterten, mußte ich mich zu dem langen und unbequemen Weg der umgekehrten Vorzeichen entschließen.

Mäcolon, Offizier der arkonidischen Raumflotte, vor seinem Tode. Chef. der 34. Lakan im Großverband der Tanterym-Offensivflotte, war bekannt und beliebt. Seine Individualdaten waren selbstverständlich in: der zentralen Hauptpositronik der Flotte und in zahlreichen Nebenaggregaten gespeichert.

Es gelang mir und meinen vertrauten Freunden, unter denen zahlreiche einflußreiche Personen zu finden sind, Macolons echte Daten zu löschen und sie unauffällig durch die Daten des Kristallprinzen zu ersetzen. Für viele meiner Verbindungsmänner war es ein Unterfangen auf Leben und Tod; vier Arkoniden wurden von den automatischen Abwehreinrichtungen der zu manipulierenden Robot-Rechengehirne erschossen.

Wir alle haben diesen schmerzlichen Verlust zu tragen, denn es geht darum, den verbrecherischen Imperator Orbanaschol III. zu stürzen.

Ehe dieses Unterfangen eingeleitet werden kann, muß Atlan erwachsen und mit der ARK SUMMIA ausgestattet sein. Ein Imperator ohne paraphysikalisch aktiviertes Extrahirn ist undenkbar"

Es ist bekannt, daß einige Imperatoren der Vergangenheit die Examen nicht bestanden" Wegen ihrer Herkunft und ihrer hohen Verantwortung wurden sie. dennoch behandelt. Der Erfolg ist zumeist kläglich!

Ich darf als Facharzt versichern, daß ein Arkonide, der die Prüfungen nicht meistert, zum Empfang" der ARK SUMMIA auf keinen Fall geeignet ist. Nun—man hat es im Interesse des Großen Imperiums getan. Es ist nicht meine Aufgabe, über die politisch orientierten Interessen meiner Vorfahren zu richten.

Atlan jedoch sollte bestehen! Ich habe die Voraussetzungen geschaffen. Ich gab ihm das Wissen um viele Dinge; ich vermittelte ihm unauffällig das Erbe seines Vaters.

Nun ist es sogar gelungen, das unmöglich Erscheinende möglich zu machen. Der Kristallprinz des Imperiums, rechtmäßiger Nachfolger des Imperators Gonozal VII., ist auf der Prüfungswelt Largamenia eingetroffen.

Die wissenschaftlichen Examen bestand er mit der von mir erwarteten Mühelosigkeit.

Nun aber beginnt die Prüfungsperiode über den Wert der Persönlichkeit. Hier gelten andere Maßstäbe.

Ich befürworte die Aufgabenstellung, obgleich es im arkonidischen Volk genügend Stimmen gibt, die solcherart Unterfangen als primitiv ablehnen.

Man ist der Auffassung, ein Schwertkampf sei für raumfahrende Arkoniden doch wohl überholt. Dergleichen Auffassungen gibt es viele.

Ich glaube jedoch, daß die körperliche Belastung der Person an sich weder unangebracht noch urzeitlich ist. Auch ich hatte einstmals diese Prüfungen zu bestehen.

Der Begriff über den Mannesmut kann in vielerlei Art ausgelegt werden. Ich

jedoch habe erfahren, wie wichtig es ist, Körper und Verstand zu stählen.

Nun bleibt mir nur noch die Hoffnung, daß sich Atlan wie erwartet verhält. Seine Person bereitet mir keine Sorgen, wohl aber der unergründliche Zufall! Was muß geschehen, wenn er einem Mann begegnet, der Macolon sehr gut kannte; einem Raumfahrer, der unter Umständen zusammen mit Macolon Dinge erlebte, die niemand außer den Beteiligten ahnen kann?

Das ist nur eine der denkbaren Schwierigkeiten. Der Kristallprinz des Imperiums dürfte meines Erachtens nicht so sehr durch die Mannbarkeitsprüfungen als vielmehr durch die Tücke des Zufalls gefährdet werden.

Nun—Atlan ist auf derartige Zwischenfälle vorbereitet. Sein scharfer Verstand wird auch anscheinend ausweglose Situationen meistern können. Das hat Atlan auf der Welt Gortavor häufig bewiesen.

Dennoch erfasse ich klarer denn je, wie schwierig es ist, einem politisch Verfolgten nicht nur Leben und Gesundheit zu erhalten, sondern ihn überdies auf den Weg des ersehnten Erfolges zu führen.

Wie sehr wünschte ich, den jungen Prinzen durch eine Berichterstattung über seine wahre Herkunft und über die Qualitäten seines verehrungswürdigen Vaters unterstützen zu können. Ich darf es nicht-noch nicht!

So wird Atlan den steilen Pfad zu begehen haben. Ich jedoch, ich werde im Hintergrund wachen.

Er muß die ARK SUMMIA gewinnen! Es gibt für uns keine Möglichkeit, die Aktivierung des Extrahirns zu erschwindeln. Es wäre auch sehr schädlich für das Selbstbewußtsein des jungen Mannes.

Fartuloon, Leibarzt und Vertrauter Seiner Allessehenden, Alleswissenden Erhabenheit GONOZAL VII. von Arkon Notiert am zehnten Tage des Tarman, im Jahre 10 497 von Arkon.

1.

Er war berauscht! Berauschter, als ich Fartuloon jemals gesehen hatte.

Er gehörte fraglos zu den Besatzungsmitgliedern jenes Flottenverbandes, der vor zwei Sonnenumläufen mit fast ausgebrannten Triebwerken, leergeschossenen Munitionskammern und aufgebrauchten Versorgungsgütern auf Largamenia gelandet war.

Wir hatten von den verlustreichen Gefechten eben jenes Verbandes im Persypty-Sektor gehört.

Er lag tief innerhalb der von den Maahks beherrschten Raumzonen. Es war daher nicht verwunderlich, daß man den Männern einige Freiheiten gewährte, die normalerweise verpönt waren.

Ich betrachtete belustigt, schließlich aber prüfend, den hochgewachsenen Mann. Er wirkte verwildert, ungebärdig.

Die hautenge Bordkombination hätte ihn vorzüglich gekleidet, wenn sie nicht schmutzig gewesen wäre.

“Er verspeist dich mit den Blicken”, meinte mein Freund und Examensbruder Tirako Gamno. “Wir sollten gehen, ehe er seinen noch im Unterbewußtsein

schlummernden Entschluß, dich zu beleidigen, in die Tat umsetzt."

Tirako Gamno, der hochgewachsene, zerbrechlich wirkende Junge seufzte bei meinem Kopfschütteln.

"Das reizt dich wohl, oder?" fügte er seiner Warnung hinzu. "Typisch! Du wirst die ARK SUMMIA glänzend bestehen, oder durchstehen. Ja—das ist der richtige Begriff für dieses Urarkoniden-Verfahren. Scheußlich! Wollen wir nicht doch gehen, hochgeschätzter Macolon?"

Ich grinste.

Der gute Gamno! Klug, fast übermäßig klug, schöngeistig und mit der Gabe des feinen Spottes ausgestatteter hatte wieder einmal Angst vor eventuellen Komplikationen.

Es blieb mir unverständlich, warum sein Vater, ein gewiß erfahrener Mann, die Qualitäten seines Sohnes derart falsch einschätzte!

Die Examen des ersten und zweiten Grades hatte Tirako Gamno mit der Gesamtbewertung "hervorragend" bestanden; besser als ich. Das hatte seinem scharfen Verstand und seiner niemals erlöschenden Wißbegierde entsprochen.

Nun aber sollte er in die dritte Stufe gehen. Große Welt von Arkon, wie würde es ihm dabei wohl ergehen?

"Komm doch", drängte er. "Er ist ein Riese. Noch etwas größer als du, dazu noch wesentlich breiter gebaut. Was reizt dich an seinem ungebührlichen Verhalten?"

"Seine Augen!" entgegnete ich. "Sie sind zu klar und wach für einen Berauschten. Oh, er kommt schon."

Die Straße war alt und eng. Die Hauptstadt des Planeten Largamenia, Tiforum, konnte auf eine siebtausendjährige Geschichte zurückblicken.

Diese Straße gehörte zu einem der vielen historischen Bezirke. Die Beleuchtung war entsprechend schlecht und veraltet, jene der zahlreichen Bewirtungshäuser, Ladengeschäfte und zwielichtigen Gewölbe allerdings nicht. Hier strahlten moderne Lampen in allen Farben des Spektrums.

Der Fremde kam näher. Er war wirklich groß und muskulös. Seine Augen waren jetzt nicht mehr so gut zu erkennen. Er verbarg sie unter halbgeschlossenen Lidern. Ob er sich ihrer verräterischen Klarheit bewußt geworden war?

Fartuloons Lehren hatten sich in mein Gedächtnis eingeprägt.

"Traue nie einem Fremden mit zu unauffälligem oder zu provozierendem Gebaren", hatte er oftmals gesagt.

"Natürlich kann er keine Offiziere leiden, vielleicht haßt er sie sogar-, versuchte mich Tirako zu überzeugen. "Man kennt schließlich diese Typen. Kampfgewohnte Männer, die auch in der Zivilisation ihre Erziehung vergessen."

"Ich kenne sie", behauptete ich, getreu meiner Rolle als Macolon.

Er behielt jedoch recht!

Der Raumsoldat, ein Arbtan in hohem Mannschaftsrang, blieb wankend vor mir stehen. Mehrere Passanten verhielten den Schritt und schauten sich interessiert um. Niemand dachte jedoch daran, uns, den offenbar Bedrängten, zu Hilfe zu eilen. Anwärter für die ARK SUMMIA hatten ihren Kopf selbst in Sicherheit zu bringen. Das war ein ungeschriebenes Gesetz.

Der Arbtan musterte meine saubere Maßuniform. Sie war nach Vorschrift der Institutsverwaltung moosgrün. Beide Schultern wurden von hellroten Streifen

überzogen, die sich nahe der Gürtelschnalle trafen.

Tirako griff zur Dienstwaffe.

“Finger weg”, raunte ich ihm zu. “Schweig und beobachte. Du wirst auch diese Erfahrung gebrauchen können.”

Der Raumfahrer umfaßte plötzlich meinen linken Oberarm. Sein Gesicht näherte sich meinem.

“Ha, ein Bürschlein aus dem Faehrl, dem Institut für die Söhne der Halbgötter, Begnadeten, Gauner und Drukkeberger. Hat der Erhabene schon einmal den Gestank verschmorender Kunststoffe und Männerkörper eingeatmet eh? Hat er das schon, der junge llerr? Nein, sicherlich nicht! Aber rote Streifen auf den Schultern hat er. Fertig für die dritte Prüfung, was? Und dann? Dann wird der Erhabene auf Männer wie mich losgelassen. Ohne taktische Erfahrungen, ohne Gefühl für die Situation, aber mit großem Mundwerk, feinen Manieren und der ARK SUMMIA. Wenn’s dann knallt, geht der Erhabene in Deckung. Die Maahks schießen gut, eh? Wenigstens das hat man im Faehrl von Largamenia gelernt. Ich werde dich verprügeln, noch ehe du vielleicht mein Vorgesetzter wirst! Das erspart mir eine harte Bestrafung.”

Er lachte lauthals und umfaßte nun auch noch meinen anderen Oberarm.

Ich wollte einen Fartuloonschen Hebelgriff ansetzen, um der Sache ein Ende zu bereiten. Da geschah das, was ich instinktiv erwartet hatte! Seine Augen waren für einen Berauschten wirklich zu klar gewesen!

Ich vernahm geflüsterte Laute.

“Nachricht von Fartuloon. Gefahr! Ein Offizier der ARGOSSO, Tschetrum, ist mit uns angekommen. Er kennt dich gut. Nachricht lesen, Bild betrachten, darauf einstellen. Und jetzt wirf mich!”

Er sprach wieder lauter und rüttelte mich. Es waren Beleidigungen. Ich schüttelte den momentanen Schrecken von mir ab, umfaßte ihn blitzschnell und hob ihn mit einem Hebelgriff aus dem Stand.

Er kippte aufschreiend hintenüber und fiel so hart auf den Rücken, daß ich den Atem anhielt. Dann aber bemerkte ich, ein wie guter Kämpfer dieser Soldat war! Er rollte sich geschickt ab, heuchelte jedoch den Verletzten. Stöhnend und fluchend blieb erliegen.

Für mich war es an der Zeit, einige passende Worte auszusprechen.

“Wenn mich nicht alles täuscht, Arbtan, wird in wenigen Minuten eine Flugstreife Ihres Kampfverbandes landen. Ihr Kommandant wünscht sicherlich keinen Streit, oder? Ihre Worte werde ich vergessen, denn sie treffen mich nicht. Ich bin Macolon, letzter Kommandeur der vierunddreißigsten Lakan im Tanterym-Verband. Ich habe schon verbrannte Materialien gerochen! Sie sollten gehen.”

Er wurde sehr schnell nüchtern. Noch schneller stand er auf den Beinen. Die Zuschauer entfernten sich schleunigst. Weiter drüber, unter einem düsterrot beleuchteten Gewölbe, begann ein hagerer Mann zu lachen. Er hielt eine schwere Schockwaffe, letzte Flottenausführung, in der Armbeuge.

“Morenth ist mein Name, wenn Sie gestatten, Erhabener. Ich hatte mir vorgenommen, Sie notfalls zu unterstützen. Wer konnte ahnen, daß der Arbtan einem solchen Irrtum unterlag.

Der Hagere verneigte sich und legte grüßend die Rechte an die Stirn.

“Vorsicht”, raunte der Soldat. “Ich verschwinde. Ich bin Ihr Diener.”

Er drehte sich um und rannte davon. Der Hagere lachte wieder. Die Trichtermündung seiner Schockwaffe wies gegen den Boden.

Ich musterte ihn argwöhnisch. Wieso war er so schnell erschienen? War er ein Verbindungsmann der Kralasenen, oder gar ein autorisierter Agent der politischen Geheimpolizei von Arkon?

Wenn es so war, dann war jetzt eine Einladung fällig! In der Tat -sie wurde bereits ausgesprochen.

“Würden Sie mir die Ehre erweisen, Erhabener, diese Gewölbe als mein willkommener Guest zu besuchen? Ich habe Raritäten aus allen Teilen der Galaxis anzubieten.”

“Und berauschende Getränke, die disziplinierte Männer zu Narren machen”, meldete sich Tirako Gamno. “Kam der Arbtan nicht aus diesem Tor? Oder sollte ich mich irren?”

Morenth lachte schon wieder. Ich empfand es als unangenehm.

“Sie irren sich nicht. Ich folgte ihm, da ich Unannehmlichkeiten erwartete. Übrigens—”, er deutete auf den. Schockstrahler, “dafür besitze ich eine Lizenz.”

“Ein galaktischer Gauner”, stellte Tirako leise fest. “Du willst doch nicht etwa die Einladung annehmen?”

“Doch!”

“Verrückt”, erklärte Tirako. “Welcher Ungeist hat mich bewogen, dich in diese Abgründe zu begleiten?”

Ich antwortete nicht und dachte an andere Dinge. Sie waren wichtiger.

Der Arbtan war aus dem Gewölbe gekommen. Dessen Inhaber war zum rechten Augenblick erschienen. Er hatte sehr schnell die Einladung ausgesprochen. Grundlos, wie mir schien.

Dennoch mußte er einen Grund gehabt haben! Wollte man mich testen? Wartete dort unten jener Offizier, vor dem man mich offenbar in letzter Sekunde gewarnt hatte? Oder würde er nur sofort benachrichtigt werden, um an Ort und Stelle eine unverfängliche Identifizierung meiner Person, also Macolons Person, vornehmen zu können? Woher aber konnte der Hagere gewußt haben, daß ich ausgerechnet heute dieses Stadtviertel besuchen würde? Besaß man im Institut eine gutfunktionierende Nachrichtenquelle? Das wäre eine Möglichkeit gewesen?

Jedenfalls konnte ich mich nicht um die Klärung der anscheinend längst angelaufenen Geschehnisse herumdrücken. Ich mußte der Einladung folgen!

Beruhigend war dabei die Gewißheit, daß man wohl alle Kandidaten für die dritte Stufe überprüfen würde.

Wieder peinigte mich die Frage, warum man ausgerechnet nach mir, Atlan, suchte. Wer war ich wirklich? Woher kam ich? Meine Erinnerungen aus frühester Kindheit waren vage. Fartuloon jedoch schwieg.

“Plattfüße soll er kriegen!” sprach ich, innerlich wütend werdend, vor mich hin.

“Wer, der Inhaber des roten Gewölbes?” lachte Tirako in Verkennung der Sachlage. “Schäme dich, Freund. Ein Zögling des Faehrl, ein echter Hertaso sollte derartige Verwünschungen niemals aussprechen. Bei den schimmernden Dreieckswelten von Arkon—wohin hat es mich verschlagen!

Ich betrachtete ihn von oben bis unten. Tirako grinste—tatsächlich, er grinste! Mein schöngestiger Freund wurde übermütig. Dabei fiel mir ein, daß er im Augenblick

der Gefahr sogar zur Dienstwaffe greifen wollte.

“Hättest du geschossen?” erkundigte ich mich interessiert. “Auf einen verdienten Arbtan der arkonidischen Raumflotte? Hättest du es getan?”

Er wehrte den Verdacht mit einer hoheitsvollen Handbewegung von sich ab.

“Wo denkst du hin! Niemals! Ich erblickte jedoch den Bewaffneten unter dem Gewölbe. Vielleicht wäre er jetzt schon tot, wenn ich nicht den harmlosen Schockstrahler erkannt hätte. Ich wäre natürlich untröstlich gewesen.”

Morenth lachte plötzlich nicht mehr. Verblüfft schaute er auf Tirakos Luccot, einen Hochenergie-Impulsstrahler. Die Halteschlaufe über dem Griffstück war gelöst worden. Sie baumelte am Waffenetui entlang nach unten.

“Du besserst dich, Freund”, erklärte ich anerkennend. “Unseren freundlichen Gastgeber hatte ich nicht bemerkt. Gehen wir ...”

2.

Die Gewölbe des Morenth waren groß und unergründlich tief. Hier konnte man vielerlei Dinge erwerben und Genüsse aller Art heimlich auskosten. Kolonialarkoniden von Morenths Art waren gleichermaßen beliebt und verhäßt. Das kam ganz darauf an, ob man sie benötigte oder nicht.

Seit dem Zwischenfall mit dem Arbtan waren erst wenige Minuten vergangen. Draußen war das militärische Ordnungskommando der Flotte erschienen. Es war erstaunlich, wie schnell diese Männer allen möglichen Verfehlungen nachgingen.

Jedenfalls wurden wir von dem Wachoffizier nicht gestört! Unser fragwürdiger Gastgeber hatte sich eifrig erboten, die “Angelegenheit” in Ordnung zu bringen. Mir war es recht, bot er mir doch damit Gelegenheit, mich für einige Augenblicke zurückzuziehen.

Ich er hob mich von den atmungsaktiven Polstern. Sie standen in einer Art Nische.

Ich entschuldigte mich bei Tirako Gamno und den beiden Mädchen, die man uns geschickt hatte.

“Ich komme sofort zurück. Meine Hand schmerzt etwas. Gibt es in den Erfrischungsräumen Desinfektionsmittel?”

Tirako runzelte verwundert die Stirn. Der Kratzer auf meinem rechten Handrücken rechtfertigte kaum eine Behandlung. Ein Mädchen wies mir den Weg. Ja, es gab dort solche Mittel. Ich ging.

Die Gasträume der Gewölbe waren überfüllt. Die Raumsoldaten des gelandeten Verbandes waren laut und übermütig. Ich konnte sie verstehen! Sie hatten über vier Monate lang in vorderster Front des Maahkgebietes gestanden.

Ich erreichte die Erfrischungsräume, schickte einen dienstbeflissen Roboter fort und schloß mich ein.

Die schnelle Untersuchung der Kabine verlief negativ. Es schien keine Fernbeobachtung zu geben.

Ich öffnete die kleine Spule, die mir der Arbtan unauffällig in die Hand gedrückt hatte. Eine hauchdünne Folie war gut leserlich beschriftet. Die Nachricht stammte einwandfrei von Fartuloon.

Zuerst entfaltete ich die Fotografie. Sie war farbig, dreidimensional und zeigte den gleichen Mann in drei verschiedenartigen Positionen.

Er war mittelgroß, besaß alltägliche Gesichtszüge und keinerlei besondere Merkmale. Ich prägte mir die Details ein. Ich mußte ihn kennen!

Fartuloons Nachricht war inhaltsschwer.

“Tschetrum, Zweiter Wachoffizier der ARGOSSO, vier Wochen lang persönlicher Begleiter des Macolon, soeben auf Largamenia eingetroffen. Meine Information stammt aus dem Raumhafenrechner, dem die Besatzungslisten des Aufrüstungsverbandes überspielt wurden. Meine Anfrage an Tanictrop wurde vom ihm bestätigt. Ermittlungen erfolgten. Daher Warnung in letzter Sekunde. Wir brauchten Zeit. Vorsicht bei Kontaktaufnahmen. Tschetrum flog zusammen mit Macolon einen Sondereinsatz. Folgende Daten sind zu beachten ...”

Ich las die Nachricht zweimal aufmerksam durch. Fartuloon hatte großartig gearbeitet. Es war mir nach wie vor rätselhaft, wie er zu derartigen Verbindungen kam und wer seine zahlreichen Geheimdepots erbaut und finanziert hatte. Jemand, der weit in die Zukunft schauen konnte, mußte eingegriffen haben.

Wer aber war dieser jemand? Mein wirklicher Vater? Politisch interessierte Machtgruppen?

Es gab viele Möglichkeiten. Tausendmal hatte ich sie überdacht, gewissermaßen seziert, doch dabei waren mir stets neue Details eingefallen. Ohne ‘Unterrichtung kam ich nicht weiter.

Nunmehr schien aber auch Fartuloon etwas aus seiner Reserve herauszugehen. Er warnte, gab exakte Details und verriet mir damit offenkundig, über welche Möglichkeiten er verfügte.

Wahrscheinlich befand er sich ebenfalls auf Largamenia. Sicher hatte ich auch nicht immer “Atlan” geheißen, denn unter diesem Namen war ich bei Fartuloon aufgewachsen.

Wenn man mich aber suchte; wenn derart mächtige Staatsorganisationen wie die offizielle Politische Polizei und sogar die Kralasenen nach mir forschten, so mußte ich zur Zeit meiner Geburt einen anderen Namen getragen haben!

Fartuloon wäre gewiß nicht närrisch genug gewesen, mich überall mit “Atlan” anzusprechen. Das wäre wohl die primitivste Art für einen sofortigen Verrat gewesen.

Ich gab die Grübeleien auf und vernichtete weisungsgemäß die Nachrichtenspule: Sie verglühte mit heller Flamme in einem Waschbecken. Ich beseitigte die letzten Spuren, sprühte etwas Verbandsfilm über den Handrücken und begab mich zu Tirako zurück.

Er warf mir einen sinnenden Blick zu. Als er meine Hand sah, lächelte er kaum merklich. Sonst sprach er kein Wort. Natürlich war diesem Jungen meine Ausrede aufgefallen.

Unser Gastgeber näherte sich. Er lachte schon wieder und meinte:

“Der Fall ist erledigt, Erhabener. Der Wachoffizier gab sich mit meinen Erklärungen zufrieden. Einen Strafantrag wegen Beleidigung wollten Sie ja wohl nicht stellen?”

Ich winkte ab.

“Unsinn. Er war berauscht. Morgen wird er anders denken. Was nun, Gebieter über die roten Gewölbe?”

“Lassen Sie sich überraschen, Erhabener. Meine Köche kommen aus vielen Teilen der Galaxis und nicht nur von arkonidischen Planeten. Ich werde Ihnen ...”

Er unterbrach sich, da er meinen forschenden Blick bemerkt hatte. Betont rücksichtsvoll trat er zur Seite, konnte es jedoch nicht unterlassen, meinem Blick zu folgen.

Da war der Offizier. Das war genau der Mann, den ich kurz zuvor auf den Bildern gesehen hatte.

Er hatte soeben die Gewölbe betreten, sah sich unsicher um und schien nicht zu wissen, an wen er sich zu wenden hatte.

In dem Augenblick ahnte ich, daß der ehemalige Zweite Wachoffizier der ARGOSSO in ein Spiel eingereiht worden war, dessen Regeln er nicht kannte. Er war Mittel zum Zweck.

Man mußte ihn benachrichtigt und zum Aufsuchen der Gewölbe aufgeforderthaben.

Mit seinem Erscheinen begann mein gewagtes Spiel.

Ich stand abrupt auf, erhob winkend die Hand und rief quer durch die Gewölbe: “Tschetrum, eh, alter Freund, was führt dich hierher?”

Er gewahrte mich sofort. Jetzt kam die entscheidende Sekunde!

Morenth lächelte betont uninteressiert und wich noch weiter zur Seite.

Natürlich—er wollte für die drei schweigsamen Männer, die mir bereits aufgefallen waren, für den Fall der Fälle das Schußfeld freimachen.

Sie waren bewaffnet. Ich hatte es längst bemerkt! Unter ihren weiten Umhängen, die sie als reisende Händler auswiesen, trugen sie kurzläufige Waffen. Wahrscheinlich moderne Luccots.

Ich beachtete sie nicht und rief nochmals Tschetrum's Namen. Ich lachte wie ein Mann, der sich freut, nach langer Zeit einen alten Bekannten wiederzusehen.

Der Offizier zögerte nur eine Sekunde, starre mich fragend an, doch schon begann er zu lächeln. Er hielt mich für Macolon. Ich hatte gewonnen.

Die drei angeblichen Händler zogen sich unauffällig zurück. Sie blieben jedoch in Hörweite.

Augenblicke später umarmte ich den Uniformierten, nannte erneut seinen Namen und stellt ihm Tirako Gamno vor.

“... und das ist Tschetrum, Examensbruder, mein ehemaliger Zweiter Wachoffizier auf der alten ARGOSSO. Wir haben zusammen einen Zweimann-Einsatz. geflogen, von dem ich dir berichten muß. Nimm Platz, Tschetrum! Was macht die Beinwunde? Gut verheilt?”

Tschetrum war zu sehr überrascht, um kleine Unregelmäßigkeiten in meinem biochirurgisch angepaßten Gesicht bemerken zu können. Für ihn war ich Macolon! Dann nannte er endlich diesen Namen.

Als Folge davon zog sich der hagere Gewölbeinhaber endgültig zurück. Vorher meinte er noch verbindlich:

“Wenn man alte Freunde und Kampfgefährten trifft, gibt es viel zu erzählen, Erhabener. Erlauben Sie mir, mich in einiger Zeit nach Ihren Wünschen erkundigen zu dürfen.”

Er ging! Ich atmete auf.

Tirako, dieser plötzlich so ungemein scharfe Beobachter, runzelte wieder die

Stirn. Unauffällig schaute er zu den drei Unbekannten hinüber. Sie folgten dem Wirt.

Auch das wurde von meinem Freund registriert. Er warf mir einen eigenümlichen Blick zu, schwieg aber.

Ich unterhielt mich zwei Stunden lang mit dem so plötzlich aufgetauchten Offizier. Er trank zuviel, redete sich in Begeisterung und kam keine Sekunde lang auf die Idee, ich könnte nicht sein ehemaliger Kommandant sein.

Die fremden Männer waren verschwunden. Ich war offenbar identifiziert worden.

Kurz nach der dritten Morgenstunde drängte Tirako zum Aufbruch. Er schien meine übermütig gewordene Stimmung zu fürchten. Morenth war neuerdings ständig in der Nähe. Ihm entging kein Detail über Dinge, die tatsächlich nur Macolon und Tschetrum wissen konnten.

Tirako zupfte an meinem Ärmel.

“Es wird Zeit, großer Anwärter auf die schönste Zierde eines Arkoniden. Morgen beginnen die Einsatzunterrichtungen. Wenn man annimmt, daß man sich solche Dinge mit möglichst klarem Kopf anhören sollte, so wäre es nun angebracht ...”

Tschetrum lachte schallend und unterbrach Tirako.

“Ho, wenn Sie wüßten, was Macolon vertragen kann, würden Sie nicht so drängen. Damals auf Arbtzuk, einer gnadenlosen Welt, sah es noch viel schlimmer aus.”

Meine Besonnenheit kehrte schlagartig zurück. Arbtzuk ...? Den Planetennamen hatte ich nie gehört. Auch ein Mann wie Fartuloon schien nicht allwissend zu sein. Was hatte Tschetrum zusammen mit Macolon auf dieser Welt erlebt?

Ich bog das verfängliche Gespräch ab. Nur Minuten später brachen wir auf. Dabei flüsterte mir Tschetrum beunruhigt zu:

“Hast du eine Ahnung, weshalb ich hierher befohlen wurde? Warum hat man mir nicht gesagt, daß ich dich hier finden würde? Dann wäre die Sache klar gewesen.”

Ich mußte schon wieder schalten.

“Vergiß es! Ich habe gewisse Beziehungen spielen lassen. Natürlich wußte ich, daß du mit dem Aufrüstungsverband angekommen bist. Aber kein Wort darüber!”

“Ich werde mich hüten”, lachte er unterdrückt. Mein Urlaub war bereits gestrichen. Gut, vielen Dank. Ich nehme also weiterhin an, mein verehrter Kommandant hätte sich meiner erbarmt und mich in die Gewölbe der Roten Straße entlassen.”

Die Information war wichtig. Ei war also vom Befehlshaber seines Kampfschiffes abkommandiert worden. Für Fartuloon mußte das interessantsein.

Wir verabschiedeten uns zur vierten Stunde. Tschetrum verschwand mit einem Sammelgleiter für Urlauber; wir forderten einen Luftgleiter an.

“Ein möglichst altes und langsames Modell”, bat ich mit schwerer Zunge. “Ich möchte nochmals den Lichterglanz von Tiforum genießen, ehe man mich kocht, brät und vielleicht auseinandernimmt:’

Morenth hatte es plötzlich eilig. Seine Aufgabe schien erledigt zu sein. Eine Bezahlung für seine Dienste lehnte er mit dem Hinweis ab, er stünde in meiner Schuld. Schließlich wäre es seine Pflicht gewesen, den berauschten Raumfahrer rechtzeitig zur Vernunft zu bringen.

Wir gingen. Die uralten Treppen waren steil und ausgetreten. Nebenan lief jedoch das Aggregat eines Antigravitationslifts.

Der Gleiter wartete bereit. Er war wirklich alt, aber schon robotgesteuert. Tirako Gamno tippte die Zieladresse in die Selbststeuerautomatik.

Die Maschine hob ab.

Ich fragte mich, wieso der Arbtan noch rechtzeitig in den Gewölben eingetroffen war, um mich warnen zu können. Wohlbemerkt: in den richtigen Gewölben!

Ich gab das Nachgrübeln vorerst auf, beschloß aber, diesen Fall irgendwann zu klären. Wahrscheinlich hatte Fartuloon seine Hände im Spiel gehabt.

“Es wird bald hell”, unterbrach Tirako Gamno meine Gedanken. “Siehst du am Horizont die strahlenden Energiekuppeln?

Ja, ich hatte sie längst erblickt. Das waren typische Prüfungsgebiete zur Erringung der dritten Stufe, der ARK SUMMIA.

Auf dem Planeten Largamenia konnten vielfältige Fremdweltverhältnisse mit Hilfe der Technik simuliert werden. Unter jeder Energiekuppel befand sich eine andere Landschaft, eiskalte und glühheiße, giftgasgefüllte und solche mit überhohen Schwerkraftverhältnissen.

Von einem Hertaso, einem Anwärter auf die hohe Würde, wurde viel verlangt. Er mußte sich überall behaupten können.

Die erforderlichen Schutzanzüge und Ausrüstungen wurden selbstverständlich zur Verfügung gestellt. Nicht einmal die Herren der *Kleinen Runde*, Mitglieder der Prüfungskommission, konnten einen Mann ungeschützt in eine Wasserstoff-Ammoniak-Atmosphäre entlassen.

Mit entsprechenden Schutzvorrichtungen allein war es nicht getan. Man mußte sie zweckentsprechend und unter planvoll herbeigeführten Notsituationen zu beherrschen wissen.

Die Durchfallquote war extrem hoch. Es war daher nicht verwunderlich, daß sich von über fünfunddreißigtausend Anwärtern für die erste und zweite Examensstufe nur knapp achthundert für die dritte Prozedur gemeldet hatten. Viele davon hatten es nur unter dem Zwang ihrer ehrgeizigen Familien getan.

Von den Anwärtern waren jedoch nach den medizinischen Untersuchungen und anderen Eignungsprüfungen nur noch dreihundertzweiundvierzig Anwärter übriggeblieben.

Wie viele von ihnen würden wohl bestehen?

Es war, als hätte Tirako Gamno meine Gedanken gelesen. Er meinte unvermittelt:

“Ich nicht!”

“Was?”

“Ich schaffe es nicht! Ich werde schon unter dem Druck von nur zwei Gravitationseinheiten zerbrechen.”

“Unsinn, Freund. Du bist stärker, als du denkst.”

“Geistig zerbrechen, meine ich. Ich kann nicht begreifen oder gar würdigen, warum man einen jungen Arkoniden quälen muß, nur um den Anschein der Berechtigung zu haben, ihm die ARK SUMMIA zu gewähren oder zu verweigern. Wie viele geniale Männer unseres Volkes hätten die Aktivierung verdient gehabt; aber sie hielten es körperlich nicht durch.”

Ich drehte mich in dem engen Sitz um und schaute ihn prüfend an.

“Das sind revolutionäre Ansichten, Freund.”

Er lächelte und blickte starr geradeaus; dorthin, wo die Energiekuppeln den Horizont wie flüssige Glut erleuchteten.

“Reden wir nicht mehr davon. Vergiß es, Macolon. Du bist übrigens sehr nervös geworden, als Tschetrum den Planeten Arbtzuk erwähnte. Man könnte auf die Idee kommen, du wärest niemals dort gewesen.”

Ich verwünschte innerlich seine scharfe Beobachtungsgabe.

*

... elfhundertvierunddreißigste positronische Notierung, eingespeist im Rafferkodeschlüssel der wahren Imperatoren, gegeben aus Anlaß der zweiten entscheidenden Phase.

Die Hochenergie-Explosivlösung ist wiederum aktiviert worden. Eine unbefugte Abberufung meiner Notizen ist ausgeschlossen.

Es wird kundgegeben:

In der vergangenen Nachtperiode des Prüfungsplaneten Largamenia hatte der Kristallprinz des arkonidischen Sternenreiches, Atlan, die erste aus seiner Identitätsänderung resultierende Hürde zu überwinden.

Ein Offizier des Schweren Kreuzers ARGOSSO, Tschetrum, ist unverhofft auf Largamenia erschienen. Dies geschah infolge seiner Versetzung zum neunhundertvierten Stoßverband unter Admiral Genomarp.

Durch Atlans Gefährdung während der Prüfungsperioden ist es meine wichtigste Aufgabe, ankommende Raumfahrer, die unter Umständen mit Macolon in engem Kontakt gestanden haben könnten, zu überprüfen. Die Maßnahme erwies sich als richtig!

Tschetrum wurde entdeckt. Seine Erlebnisse mit Macolon konnten so weit rekonstruiert werden, daß Atlan zumindest eine wichtige Phase der gemeinsamen Einsätze rechtzeitig studieren konnte.

Ein Arbtan namens Unkehtzu—er gehört zu meinen langjährigen Vertrauten innerhalb der arkonidischen Flotte—gab den entscheidenden Hinweis auf den ehemaligen Zweiten Wachoffizier der ARGOSSO. Unkehtzu wurde für eine spätere Belohnung vorgemerkt.

Mir ist bekanntgeworden, daß der Kristallprinz einen Besuch der alten Stadtzentren von Tiforum beabsichtigte. Dort drohte Gefahr!

In der psychologisch fundierten Erwartung, daß Atlan die berühmte Straße der Roten Gewölbe aufsuchen würde, wurde der Arbtan mit entsprechender Nachricht in Marsch gesetzt. Den wichtigsten und wahrscheinlich entscheidendsten Punkt in meinen Berechnungen stellte der Gewölbeinhaber Morenth dar. Er ist ein Verbindungsmann des Blinden Sofgart.

Wenn Atlan überhaupt mit Tschetrum konfrontiert werden sollte, so nur dort! Der Arbtan erhielt die Anweisung, eventuellen Maßnahmen des Gewölbeinhabers zuvorzukommen, Atlans erwartete Ankunft zu beobachten und sofort mit Atlan in Verbindung zu treten.

Es gelang. Meine Berechnungen waren richtig. Atlan konnte rechtzeitig gewarnt und über Tschetrum informiert werden. Das gewagte Psychospiel besaß eine Reihe von unbekannten Faktoren.

So war Morenth tatsächlich auf eine Identitätsüberprüfung nicht nur vorbereitet, sondern sogar mit entsprechenden Hilfsmitteln darauf eingestellt. Der Arbtan kam ihm

um wenige Augenblicke zuvor. Andernfalls wäre Atlan mit anderen Begründungen in die Gewölbe gelockt worden.

Entscheidend für mein gelungenes Unternehmen ist die Frage, ob Morenth und andere Mittelsmänner des Blinden Sofgart einen besonderen Grund für Atlans spezielle Überprüfung besaßen.

Nunmehr, nach überstandener Gefahr, haben meine Freunde ermitteln können, daß alle Absolventen der dritten Stufe, der ARK SUMMIA, eigentümliche Erlebnisse hatten. Das ist beruhigend zu wissen.

Atlan war kein außergewöhnlicher Fall, sondern einer von dreihundertzweiundvierzig. Daraus geht eindeutig hervor, daß Orbanaschols Häscher im Dunkeln tappen. Neueste Nachrichten von den vier anderen Prüfungswelten besagen, daß auch dort die Anwärter sehr genau durchleuchtet werden. Man sucht den Kristallprinzen des Großen Imperiums! Man weiß, daß er nun seine Reifeprüfung bestehen muß.

Wenn meine und Atlans Gegner von der Voraussetzung ausgehen, daß Atlan noch lebt und mit Hilfe einflußreicher Freunde versuchen wird, die Würde des Imperators von Arkon für sich zu gewinnen, so ist die ARK SUMMIA nicht nur ein deutlicher Hinweis, sondern Schlüsselpunkt.

Wenn Atlan überhaupt entdeckt werden kann, dann nur zu dieser Zeit! Selbstverständlich ist dem verbrecherischen Imperator klar, daß der Prinz nach seiner erfolgten Extrahirnaktivierung gefährlich werden kann.

Unter Berücksichtigung dieser Voraussetzungen ist mir klar, daß Atlan noch nie so gefährdet war wie jetzt. Es gilt wachsam zu sein.

3.

Drei Offiziere der Faehrl-Kommission hatten mich zum Schauplatz der ersten Prüfung begleitet. Sie wurden von zwei Registratur-Robotern überwacht. Die Offiziere, hockqualifizierte Wissenschaftler und Techniker mit Raumerfahrung, waren höflich und korrekt. Das war alles, was ich von ihnen erwarten durfte.

Der kleinste Hinweis auf eine Lösungsmöglichkeit der vor mir liegenden Aufgabe hätte ihnen schwere Strafen und mir den sofortigen Ausschluß beschert. Es war daher zwecklos, verfängliche Fragen zu stellen.

Die Roboter kontrollierten nochmals den Identifizierungsstreifen über meinem linken Handgelenk. Er war fest mit dem Gewebe verbunden und unzerreißbar. Selbst ein Unfall, der zu einer Verstümmelung meines Körpers geführt hätte, wäre von diesem Impulsband unbeschadet überstanden worden.

Der Rohöl gab das violette Farbzeichen.

“Identifiziert, frei für Position eins”, erklärte einer der Offiziere. “Hertaso Macolon, treten Sie bitte vor.”

Ich ging nach vorn und stellte mich vor den drei Männern auf. Der örtliche Prüfungsleiter musterte mich intensiv.

“Fühlen Sie sich geistig und körperlich gesund genug, um die vor Ihnen liegende Aufgabe bewältigen zu können?”

“Ja, Erhabener.”

“Gut. Trotz eingehender Unterrichtung in den Lehrsälen des Faehrl ist es meine traditionelle Pflicht, Sie nochmals zu warnen. Sie riskieren Ihre körperliche und geistige Gesundheit. Ist Ihnen das angesichts des Startplatzes bewußt’

“Ja, Erhabener.”

“Sie werden allein auf sich gestellt sein, Hertaso Macolon. Ihr geschulter Verstand wird Ihnen bereits geboten haben, mit wachen Sinnen zu handeln und Ihre physischen Reserven nicht vorschnell in Anspruch zu nehmen. Sie wissen mit einem primitiven Boot umzugehen?

Ich warf einen Blick zu dem Kahn hinüber. Er bestand nicht einmal aus Kunststoff, sondern aus Holz. Außer zwei einhängbaren Rudern, einem kräftigen Stechpaddel und einer starken, übermannshohen Stange waren keine Ausrüstungsgegenstände zu entdecken.

Allerdings, das war mir aufgefallen, war nicht gesagt worden, ich hätte diesen Ort mit dem Boot zu erreichen. Das war einer jener Hinweise, die ein Absolvent der ARK SUMMIA zu erkennen hatte. War er dazu nicht fähig, nützten ihm körperliche Kräfte und Geschicklichkeit wenig.

Jeder Hertaso wußte aus zahlreichen Unterrichtungen, daß nicht nur Mut und Behendigkeit geprüft wurden. Es kam darauf an, die gestellten Aufgaben mit allen anderen Faktoren zu koordinieren.

So konnte es möglich sein, daß ein unlösbar erscheinendes Problem durch das rechtzeitige Erkennen anderer Umstände leicht bewältigt werden konnte.

Die Grundregel lautete:

“Vergiß nie, Verstand und Scharf sinn zu befragen! Extremsituationen in kommenden Einsätzen aller Art sind nur dann hoffnungslos, wenn ausschließlich Muskelkraft und erlernte Primitivtricks eingesetzt werden.”

Ich dachte nicht daran, die vor mir liegenden Prüfungen in dieser Art bestehen zu wollen. Es mußte bessere Möglichkeiten geben.

Das Boot war ein Faktor—gewiß. Das Ziel hatte ich ebenfalls zu erreichen. Wie das jedoch geschah, war nchteindeutig festgelegt worden.

Der örtliche Prüfungsleiter verlas nochmals die Regeln. Er endete mit den Worten:

“Sie haben Zeit bis Sonnenuntergang. Der atmosphärische Druck und Sauerstoffgehalt liegen fünfunddreißig Prozent unter der Norm. Körperliche Anstrengungen zehren schnell an Ihren Reserven. Sie können auftauchenden Hindernissen und Gefahren mit allen Mitteln begegnen, die Ihnen geeignet erscheinen. Lebewesen aller Art dürfen bekämpft werden. Sie haben so zu handeln, wie Sie im Falle einer Notlandung, auf einer fremden Welt zu handeln hätten—also im Interesse des Großen Imperiums. Rücksichtnahme, Mitleid, Zurückhaltung sind unangebracht. Hier wird der Fall einer ungewollten Landung im Feindgebiet simuliert. Sie sind unbewaffnet und lediglich mit einer normalen Bordkombination bekleidet. Ihr Ziel ist ein Geheimdepot der Flotte. Sie müssen es erreichen, oder Sie wären im Ernstfall verloren.”

“Ich habe verstanden, Erhabener.”

“Das wird von Ihnen erwartet. Ihr Leben und Ihre Gesundheit sind zweitrangig. Das von Ihnen zu erreichende Depot dient nicht nur zur Erhaltung Ihrer Person, sondern in erster Linie zur strategisch wichtigen Nachrichtenübermittlung. Die im Raum stehenden Flotteneinheiten sind auf Ihre Informationen angewiesen. Handeln Sie

entsprechend."

"Mein Leben für Arkon, Erhabener."

Damit waren die vorgeschriebenen Formalitäten beendet. Die wenigen Hinweise hatten mir alles verraten. Ich hatte so zu handeln, wie ich auch auf einer vom Gegner besetzten Fremdwelt hätte handeln müssen.

Das bedeutete jedoch nicht, daß ich Gewaltlösungen aller Art den Vorzug zu geben hatte! Die Prüfungen der dritten Stufe waren vielschichtig. Natürlich wollte man auch unter anderem wissen, wie ein angehender Flottenoffizier seinen trainierten Körper einzusetzen vermochte.

Viel wichtiger jedoch war die Frage, wie er seinen Verstand gebrauchte.

Wir wußten infolge der langjährigen Kampfhandlungen mit den Maahks, daß es oftmals besser war, mit neutralen Fremdvölkern zu verhandeln, als sie mit Waffengewalt zu fragwürdigen Freunden zumachen.

Man sagte den Arkoniden nach, sie wären Eroberer; hart und unnachsichtig. Das war berechtigt! Wir zögerten nicht lange, wenn es um den Preis des Erfolges ging. Andere Völker verhielten sich anders, aber das rigorose Vorgehen entsprach nun einmal der arkonidischen Mentalität. Dennoch konnten wir auch geschickte Psychologen sein.

Natürlich legte die Kleine Runde, die oberste Prüfungskommission, größten Wert darauf, einen ARK SUMMIA- Bewerber nach Richtlinien zu prüfen, die nicht jeder arkonidische Flottenkommandeur und Politiker zu handhaben verstand. Es war neuerdings ein erstrebenswertes Ziel für Führungskräfte aller Fachrichtungen, die Fremdpsychologie zu beherrschen.

Weiter vorn, nahe der steil aufragenden Felswand, startete der große Transportgleiter. Mit ihm verschwanden nicht nur die drei Offiziere sondern auch die beiden Kontrollroboter.

Dem Augenschein nach war ich nun allein; allein in der künstlich veränderten Umwelt einer Energieschirmkuppel von beachtlichen Ausmaßen.

Der Sauerstoffgehalt der Atmosphäre war noch ausreichend. Auch der Luftdruck bereitete mir jetzt, im Ruhestadium, keinerlei Schwierigkeiten. Das mußte sich bei körperlichen Belastungen schnell ändern.

Als schwerwiegender erwiesen sich Hitze und Luftfeuchtigkeit. Sie betrug etwas über sechsundneunzig Prozent.

Ich schaute mich prüfend um. Der sogenannte Startplatz war sorgsam ausgesucht worden. Er lag in einem Gebirgskessel, ringsum umgeben von schroffen, steil aufragenden Felswänden. Es wäre närrisch gewesen, sie erklimmen zu wollen.

Also blieb nur das Boot!

Es lag am Ufer eines Bergsees, der von den Steilwänden ebenfalls umschlossen wurde. Nördlich von meinem Standort rauschte ein Wasserfall in die Tiefe. Das war der Gebirgsfluß, der in entgegengesetzter Richtung und nach Durchquerung des Gewässers seinen Abfluß fand.

Dort öffnete sich eine schmale Schlucht, in die sich das Wasser ergoß. Dort begannen auch die Schwierigkeiten!

Die Felsöffnung war für die abströmenden Wassermassen zu eng. Die Folge davon war ein Stau, der zur heftigen, brandungsähnlichen Strudelbildung führte

Ich schaute nochmals zu dem glasiert wirkenden Landungsplatz der

Transportgleiter hinüber. Wahrscheinlich waren dort schon viele Hertasonen ausgestiegen, um in den ungewissen Weg des Abenteuers geschickt zu werden.

Die Frage, ob ich durch versteckt angebrachte Beobachtungsgeräte ständig überwacht wurde, war mir augenblicklich gleichgültig. Mir konnte und durfte niemand helfen.

Jedes Fehlverhalten wurde mit Minuspunkten geahndet. Robot-Rechengehirne besorgten die Auswertung. Ich wußte, daß die Verhaltensweisen der Prüflinge nach mathematisch-logischen Richtlinien berechnet wurden.

Das war ein Trost! Wenigstens war man nicht auf die Stimmung oder gar Gunst von sogenannten Unparteiischen angewiesen.

Ich sog prüfend die Luft ein. Es roch überwiegend modrig. Jenseits der Abflußschlucht schien sich das Gelände zu erweitern. Ich rechnete mit Dschungelwäldern von mir unbekannter Natur und Größenordnung.

Der Hinweis auf "vielleicht erscheinende Lebewesen" fiel mir ein. In diesem Zusammenhang mußte ich an meinen Freund Tirako Gamno denken. Er war einige Stunden vor mir zur ersten Prüfung abgeholt worden.

Wie mochte es ihm ergangen sein? Ich wußte nicht, ob alle Hertasonen an diesem Ort gestanden hatten; ob jeder von uns zuerst diese eigentümliche Flußfahrt zu überstehen hatte.

Da jedoch stets von absoluter Gleichheit der Chancen die Rede gewesen war, nahm ich als gegeben an, daß auch Tirako genau an dieser Stelle in den trüben Dunst gestarrt und sich tausend Fragen gestellt hatte. Unter Umständen lag er weiter flußabwärts zu Tode erschöpft an einem Felsufer und wartete auf Hilfe.

Hilfe ...! Wie sah es damit aus! Was unternahm die Kleine Runde bei Unglücksfällen? Was hatte man beschlossen, um versagenden Prüflingen Gesundheit und Leben zu erhalten? Überließ man sie wirklich einem ungewissen Schicksal? Dachte man tatsächlich nicht daran, sie in Sicherheit zu bringen? So war es verkündet worden. Ich glaubte kein Wort davon!

Man konnte die Erben großer Namen nicht einfach umkommen lassen.

Allerdings mußte mit tödlichen Unfällen gerechnet werden. Ich konnte mir jedenfalls Situationen vorstellen, in deren Verlauf selbst der gutwilligste Retter zu spät kommen mußte.

Ich schüttelte diese Gedanken von mir ab und konzentrierte mich auf die vor mir liegende Aufgabe. Ich hatte einen stillen See im Flachland zu erreichen. Dort war ein Depot erbaut worden, wie es Spezialisten der arkonidischen Flotte auf zahllosen Welten angelegt hatten.

Wenn ich erst einmal dort war, hatte ich gewonnen; das heißt, wenn es mir schnell genug gelang, die sicherlich getarnte Station zu entdecken und ihren Eingang zu öffnen.

Ich schritt langsam auf das Boot zu. Es war lang und schmal, hochbordig, besaß einen Gleitbug und ein stumpf endendes Spiegelheck mit Ruder und Pinne. Wieso eigentlich?

Ich blieb abrupt stehen. Plötzlich wurde ich innerlich ruhig und ausgeglichen.

Was sollte ich wohl mit einem Steuer anfangen, wenn ich entweder rudern oder paddeln mußte? Schließlich besaß ich nur zwei Arme und Hände.

Er war plötzlich hinter einem mannshohen Felsblock nahe der Steilwand

hervorgetreten.

Seine Waffe, einen schweren Luccot, hielt er in zwei schmalen, aber nervigen Händen.

Er war sehr groß und breit gebaut. Alles an ihm wirkte verwildert und schmutzig. Nur seine Ausrüstung -schien so gepflegt zu sein, daß sie ihren Zweck zu erfüllen vermochte.

Er trug einen mittelschweren Kampfanzug der Raumlandetruppen mit Energieaggregat und faltbarer Druckhelm. Das über dem Rückenbehälter angeflanschte Fluggerät für Operationen innerhalb der Gashülle war zerschrnettert. Die beiden gegenläufigen Hubrotoren wiesen Beschußschaden auf. Sie waren zur Hälfte zerschmolzen.

Er sprach den schlecht verständlichen Dialekt eines Kolonialarkoniden. Seine Bewegungen waren betont lässig, aber kraftvoll.

“Das solltest du nicht tun, Edelarkonide”, fuhr er fort. “Ich habe das Boot bereits für mich reserviert. Irgendwie muß man ja wohl aus diesem Loch herauskommen, oder?”

Er schaute mit einem Seitenblick auf seine unbrauchbar gewordenen Rotoren. Der Wink mit dem Abstrahllauf sagte mir genug.

Ich stieg wortlos aus dem Boot, zog es mit dem Bug an Land und setzte mich auf die Bordwandung.

“Ich verstehe, Knabe von der Kristallwelt!” beteuerte er. “Du glaubst nun, meine Wenigkeit wäre ein Bestandteil deiner Prüfungsaufgaben, nicht wahr? Irrtum! Ich gehöre nicht dazu. Ich bin völlig real, auf der Flucht vor den Suchkommandos und natürlich auch vor der Auflösungskammer. Was denkst du wohl, wohin sich ein intelligenter Deserteur auf dieser Welt wenden wird. Natürlich zu einer Energieblase, die einigermaßen erträgliche Lebensbedingungen bietet. Man wartet ab, hofft, und dann sieht man weiter. Verstehe recht, Knabe—ich habe genug von eurem Methankrieg. Irgendwann muß man einmal aussteigen, oder?”

Er lachte leise. Seinen Augen entging nichts. In mir kamen die ersten Zweifel auf. Wenn das ein programmierter Roboter war; gewissermaßen ein für mich bestimmter Schwierigkeitsgrad, dann wollte ich wirklich Macolon und nicht mehr Atlan heißen. So, wie er sich gab, konnte man keine Maschine justieren.

Ich stand auf.

“Deserteur?” wiederholte ich gedehnt. “Man wird dich rösten, Raumsoldat!”

“Du sagst es”, bestätigte er. “Aber nur dann, wenn man mich findet. Ich bin seit einem halben Planetenjahr hier. Die Fahndung nach mir läuft noch. Wie sieht es draußen aus?”

Ich setzte mich wieder auf den Bordrand und stemmte die Ellenbogen auf die Knie.

“Wie soll es aussehen, Raumsoldat? Schau es dir an.”

Er zuckte mit den Schultern, umfaßte die Waffe fester, und wieder schwenkte die Mündung in meine Richtung.

“Aufstehen, zur Seite gehen. Na komm schon, Knabe.”

Ich mußte Zeit gewinnen. Meine Zweifel über die Echtheit seiner Person waren noch nicht gänzlich verschwunden.

“Hast du daran gedacht, daß es hier sicherlich Überwachungsgeräte gibt?”

Er spie auf den Boden.

“Ich war Arbtan des Landungskommandos, Fachgebiet lautlose Zermürbungssprengungen. Rede also keinen Unsinn. Ich bin Fachmann, Knabe: Hast du nicht gehört, daß ich schon ein halbes Jahr hier bin? Ich habe mehr Hertasonen gesehen, als du denkst. Hier gibt es keine Überwachung! Startplätze werden selten damit ausgestattet. Weißt du auch, warum? Weil zu viele Burschen deiner Art auf die Idee kommen, sofort nach dem Abheben der Transportgleiter die Umgebung abzusuchen in der Hoffnung, sie fänden dort irgendwelche Hinweise oder Hilfsmittel. Du bist im Gegensatz zu diesen Narren ein guter Mann! Du hast keine Zeit versäumt. Aufstehen, zur Seite gehen!”

Er kam einige Schritte näher. Ich starrte ihn an. Alles in mir war verkrampt. Sollte die kaum begonnene Prüfung derart enden? Dieser Deserteur war anscheinend ein Faktor, den nicht einmal die Kleine Runde voraussehen konnte. Er war echt—oder er konnte echt sein! Ich wußte, daß auf dem Planeten Largamenia einige Besatzungsmitglieder überholungsreifer Raumschiffe entflohen waren.

An ihm stimmte alles! Die Rangsymbole waren einwandfrei. Kodenummer, Einheitsbezeichnung, Bewaffnung und Ausrüstung—es fehlte nichts. Seine verwilderte Erscheinung konnte kaum simuliert werden.

Er stank! Er hatte sich anscheinend wochenlang nicht gewaschen. An seiner Kampfkombination klebten verkrustete Blutflecken, die wahrscheinlich von geschossenen und ausgenommenen Tieren stammten.

Die Waffe war aktiviert, die Fokusverstellung auf Breitstrahl geschaltet. Wenn er zu allem entschlossen war, so hatte ich keine Chance. Doch—eine winzige! Er brauchte das Boot.

Ich zog die Beine an und ließ mich nach hinten fallen. Dann schaute ich über den Rand der Bordwandung.

Er fluchte in einem Jargon, wie er in der Flotte üblich war. Ich lachte.

“Arbtan, ich mache dir einen Vorschlag. Nein, spiele nicht verrückt. Ich bin weder an dir noch an deinem Schicksal interessiert. Wir werden zusammen die Schlucht passieren. Dann lasse ich dich laufen. Ich habe dich niemals gesehen. Was meinst du dazu?”

Er spie wieder auf den Boden und kam näher.

“Vorsicht!” warnte ich. “Du bist ein guter Bodenkämpfer, das fühle ich. Du solltest also begreifen, daß du mich nicht töten und spurlos auflösen kannst, ohne dabei den Kahn zu vernichten. Also!”

Er schaute sich argwöhnisch um, betrachtete das Boot und lächelte dünn.

“Nicht schlecht argumentiert, Edelknabe. Deine Rechnung stimmt. Nur hast du mich unterschätzt. Ehe du stirbst, laß dir gesagt sein, daß du eure blödsinnige ARK SUMMIA wahrscheinlich glänzend bestanden hättest. Kleiner—ich werde dich und das Boot bekommen. ‘

Er drehte an der Fokusverstellung. Das Flimmern in der Trichtermündung wurde dünner. Ich wartete nicht, bis er die Justierung vollendet hatte. Ehe er zielen und schießen konnte, ließ ich mich blitzschnell über Bord und ins Wasser gleiten. Das kräftige Stechpaddel hatte ich mitgenommen.

Nun lag ich im Wasser. Mein Körper wurde von dem Bootsrumpf vollkommen gedeckt.

“Jetzt mußt du zwei Bordwandungen durchschießen, Soldat”, rief ich ihm zu. “Die wirst du nicht mehr abdichten können. Provisorische Reparaturen sind zwecklos. Das Wasser ist in der Schlucht so wild, daß es dir einen Holzpfropfen oder Grasbällen augenblicklich herausreißen wird. Oder hast du bessere Materialien zur Hand?”

Er fluchte erneut und kam nochmals näher. Ich mußte ihn reizen. Der Mann war zu allem entschlossen. Ich durfte ihm keine Überlegungspause gönnen.

“Das Holz wird augenblicklich entflammen, ein weiteres Problem, Soldat! Vielleicht kannst du den Brand noch löschen, aber dann wirst du vor mindestens kopfgroß ausgeglühten Schußöffnungen stehen. Ohne das Boot kommst du nicht aus dem Felskessel heraus. Oder glaubst du, deine zerschmolzenen Rotoren doch noch gebrauchen zu können? Wem bist du damit überhaupt in die Schußbahn gelaufen? Einem guten Schützen des Suchkommandos?”

“Nein, aber einem verdamten Narren deiner Art”, entgegnete er gereizt.

“Ach! Und woher hatte der einen Hochenergiestrahler?”

Er antwortete nicht mehr, er sprang. Ich sah seine Beine über den Bug hinwegfliegen. Er wollte die dem Wasser zugewandte Seite gewinnen und mich von dort aus anvisieren.

Auf dem festen Land konnte er sich naturgemäß rascher bewegen als ich mich in dem hinderlichen Element. Unter dem Boot hinwegzutauchen, war unmöglich. Es lag im spitzen Winkel zum Ufer. Mir fehlte die entsprechende Wassertiefe.

Ich hatte mit seinem Näherkommen gerechnet -sogar darauf gewartet. Er sprang jedoch direkt ins Wasser hinein, wohl in der Hoffnung, sofort einen festen Stand zu gewinnen. Er bot mir damit eine weitaus bessere Angriffsmöglichkeit, als ich erhofft hatte.

Fartuloons Schulung trug ihre Früchte. Ich handelte blitzschnell. Das am Ende spitz zulaufende Paddel wurde zur Hiebwaffe.

Ehe der Deserteur seinen Aufsprung stabilisieren konnte, hatte ich festen Stand auf dem felsigen Grund gewonnen. Als er sich kaltsuchend vorbeugte und die Rechte nach dein Boot ausstreckte, schlug ich mit der scharfen Kante des Paddels zu. Sein Ellenbogengelenk zerbarst unter der Wucht des Hiebes.

Er taumelte aufschreiend zurück und fiel mit dem Rücken halbwegs auf den Uferstreifen. Das nützte ihm nicht mehr viel.

Ehe er mit der gesunden Linken den Luccot gegen mich richten konnte, fuhr die scharfe Kunststoffspitze des Paddels in seine Kehle. Ich hatte es wie eine Lanze werfen müssen. Für einen zweiten Schlag wäre mir keine Zeit mehr geblieben. Er war zu weit entfernt gewesen.

Ein sonnenhell glühender Energieschuß peitschte quer über den dunstverhangenen Bergsee hinweg. Er schlug drüben in der Felswand ein und erzeugte dort einen ballgroßen' Glutfleck, von dem hoherhitzte Materie magmaartig nach unten tropfte.

Ich watete zu dem Sterbenden hinüber und brachte vorerst die gefährliche Waffe in Sicherheit. Sie war naß geworden, aber das hatte einem Luccot noch nie etwas geschadet.

Ich versuchte, die heftige Blutung zu stillen, aber es war vergeblich. Ich konnte ihm nicht mehr helfen.

Was nun? Die Prüfung abbrechen, indem ich einfach an Ort und Stelle blieb?

Nein, das konnte nicht in Frage kommen. War mir nicht jedes Mitleid untersagt worden? Ich konnte meine Gefühle nicht unterdrücken—dieser Mann tat mir trotzdem leid. Er hatte mich zu einer Tat gezwungen, die ich normalerweise strikt abgelehnt hätte.

Ich zog ihn an Land. und schaute mich nach einer Stelle um, wo ich ihn vielleicht bestatten konnte. Es war unmöglich. Wohin ich sah, ich erblickte nur harten Fels.

Endlich begann ich wieder folgerichtig zu überlegen. Ich durfte mich mit dem Toten nicht aufhalten. Dagegen hatte ich auf meinen Vorteil bedacht zu sein. Nein-nicht nur auf meinen!

Diese Prüfung war identisch mit einem simulierten Noteinsatz unter Feindbedingungen. Es war daher selbstverständlich, daß mich seine Ausrüstung interessieren mußte. Die Waffe und der komplette Kampfanzug konnten mir unschätzbar wertvolle Dienste leisten.

Ich begann ihn zu entkleiden. Er besaß genau meine Größe und ...!

Ich stockte mitten in dieser Überlegung und fluchte.

Wieso war er ausgerechnet so groß wie ich? Warum war er nicht klein und unersetzt oder lang und dünn?

Sollte ich seine Ausrüstung unter Gefahren gewinnen, dabei Verstand, Geschicklichkeit und Entschlußkraft beweisen?

Ich riß das Ultraschwingungsmesser aus der gepanzerten Beinscheide des Kampfanzuges. Die surrende Klinge durchschnitt spielerisch die feste Knochenplatte der linken Brusthälfte. Minuten später sah ich, daß ich einem Robot-Androiden das synthetische Leben geraubt hatte.

Er war die genialste Konstruktion der Biochemie und robotischen Bewegungstechnik, die ich jemals gesehen hatte. Ich öffnete die Hirnschale. Sie enthielt lediglich Kommunikationsgeräte, aber kein selbständig handelndes Positronikgehirn.

Also war unser Frage- und Antwortspiel von einem Lehrer des Faehrl über Funk gesteuert worden; wahrscheinlich von einem Psychologen. Man hatte mir unglaublich geschickt Gelegenheit zur Erbeutung einer Waffe und einer vollständigen Kampfausrüstung geboten. Ich hatte sie wahrgenommen.

Von da an war mir klar, daß ich ohne diese Dinge die Prüfung niemals bestehen konnte! Wahrscheinlich lauerten jenseits der Schlucht Gefahren, von denen ich jetzt noch keine Ahnung hatte. Ein ARK SUMMIA-Anwärter, der mit dem "Deserteur" nicht fertig wurde, konnte gleich aufgeben.

Ich legte hastig die Kampfausrüstung an. Nun wußte ich, warum sie so ausgezeichnet paßte und warum die Flugrotoren beschädigt waren. Ich löste deren Schnellverschluß mitsamt dem Kreuzgelenk und warf sie zur Seite. Sie wären nur hinderlich gewesen.

Meine nächste Sorge galt der Waffe. War sie doch eine Imitation? Nein, es war ein echter, vollgeladener Luccot.

Das also drückte man Androiden in die Hände! Sie waren für den Kampf gezüchtete Retortenwesen. Wenn man "meinen Freund" nicht funktechnisch hätte sprechen und handeln lassen, wäre mir die Wahrheit sofort aufgefallen.

Ich schob das Boot ins Wasser und schwang mich hinein. Ich hatte nur noch Zeit bis Sonnenuntergang.

4.

Schon bei der Durchquerung jener Felsschlucht, die dem See als Abfluß diente, waren mir weitere Dinge klargeworden.

Das Wasser war wildbewegt gewesen, sicher! Es hätte aber nicht einmal einen durchschnittlichen ARK SUMMIA-Anwärter gefährden können, es sei denn, er hätte grobe Fehler begangen.

Nunmehr, drei Stunden nach meinem Start, sahen die Verhältnisse anders aus. Ich war in einen zweiten See eingefahren. Auch er wurde von steil aufragenden Felswänden eingeengt. Sie waren ohne entsprechende Hilfsmittel unbesteigbar!

Dadurch war ich nach wie vor auf das Boot angewiesen.

Der wilde Bergfluß fand in dem weiten Felshecken eine für mich günstige Entspannung. Die tosenden Wassermassen konnten expandieren. Daher mäßigte sich die reißende Strömung.

Dennoch war die Abtrift zum gegenüberliegenden Seeufer eindeutig feststellbar. Je näher ich den turmhoch aufragenden Felswänden kam, um so kräftiger wurde sie.

Ich hakte die beiden Ruder aus den Halteösen der Bordwandung und ging rasch zum Heck zurück. Das Boot reagierte natürlich nicht auf das Steuer! Das war in dieser Abtrift auch nicht zu erwarten.

Also hatte ich mir auf andere Weise zu helfen. Das Stechpaddel mußte nun seine Dienste erfüllen.

Ich kniete nieder, brachte das Paddel ins Wasser- und erzielte damit durch kräftige Züge entgegen der Fahrtrichtung tatsächlich eine mäßige Ruderwirkung.

Schön, so wollte man es also haben! Ich hörte jemand lachen und fuhr zusammen. Es dauerte eine Weile, bis ich bemerkte, daß ich selbst diese Laute ausgestoßen hatte. Von da an bewahrte ich bessere Selbstdisziplin.

Meinen forschenden Blicken war bisher noch kein Abfluß aufgefallen. Wo, beim großen Gründer Arkons—wo fand das Wasser einen Ausweg?

Ich richtete mich weiter in dem Boot auf. Da entdeckte ich es! Diesmal fluchte ich. Man ersparte mir nichts!

Weit vorn, kaum erkennbar in den wasserumschäumten Felsmassen, sah ich eine flache, aber weitgeschwunge- ne-Öffnung. Sie glich einem riesigen, jedoch kaum über die Wasseroberfläche hervorragenden Torbogen von etwa sechzig Meter Breite. Die Höhe war so bescheiden, daß ich mich wahrscheinlich im Boot ducken mußte, um nicht hinweggerissen zu werden.

Das war der Abfluß! Die stärker werdende Strömung riß mich unaufhaltsam auf diese Pforte der Unterwelt zu. Es gab kein Entrinnen mehr.

Ich duckte mich, so weit es die Paddelführung erlaubte. Auf dieses nutzliehe Instrument, das wenigstens noch bescheidene Richtungskorrekturen erlaubte, wollte ich unter den Umständen auf keinen Fall verzichten.

Kurz vor der Einfahrt in den tosenden Schlund, nur wenige Bootslängen davor, bemerkte ich die eigentliche Falle.

Aus dem Felsrachen wurden Dämpfeins Freie geblasen.

Sie waren von penetrant stechendem Geruch. Meine Atmungsorgane zogen sich unter Krämpfen zusammen. Sofort darauf unterlag ich dem ersten Erstickungsanfall. Die Schmerzen wurden heftiger, das Brennen unerträglich. Der stechende Gestank

wurde intensiver, je weiter ich mich der Felsöffnung näherte.

Das waren Ammoniakschwaden—hochkonzentriertes Giftgas, wie es die nichtarkonidischen Maahks als Verbrennungsprodukt des von ihnen als Lebenserhaltungselement eingesogenen Wasserstoffs ausatmeten.

Für uns waren beide Elemente tödlich.

Jetzt erfuhr ich, warum man die ARK SUMMIA-Anwärter ernstlich gewarnt hatte. Man schenkte uns nichts!

Das Ammoniak konnte in dieser hohen Konzentration nur künstlich erzeugt und unter hohem Druck in die Felshöhle eingeblasen worden sein. Normalerweise bildet sich Ammoniak in der freien Natur in geringfügigen Mengen als Zersetzungsprodukt organischer Stickstoffverbindungen bei der Fäulnis pflanzlicher und tierischer Stoffe.

Nie und nimmer konnte es an diesem Ort auf natürliche Weise in dieser hohen Anreicherung entstanden sein. Die Kleine Runde griff ernsthaft nach meinem Leben und meiner Gesundheit.

Der Schlag meiner rechten Hand auf den Situations-Notschalter der Kampfausrüstung war eine tausendmal geübte Reflexbewegung. Die Männer meines Volkes reagierten infolge des bereits vierzig Jahre währenden Krieges mit den Maahks auf Ammoniakdämpfe mit der Geschwindigkeit eines instinktbegabten Tieres. Man hatte nur dann eine Überlebenschance, wenn man sofort auf die autarke Sauerstoffbeatmung einer Kampfmontur umschaltete.

Aus diesem Grunde gab es keine einzige arkonidische Einsatzkonstruktion, die nicht mit einem augenblicklich anspringenden Lebenserhaltungssystem ausgestattet gewesen wäre. Früher sollte es anders gewesen sein, aber die Maahks hatten uns bittere Lehren erteilt,

Der aus einer kräftigen Kunststofffolie bestehende Fächerhelm meines Anzugs entfaltete sich in Gedankenschnelle. Die Konstruktion klappte nach vorn über Kopf und Gesicht, gewann dabei ihre halbrunde Form und klickte anschließend mit ihrem unteren Magnetrand in die vorgesehene Rundschiene des Halsstücks.

Ich hatte den Atem angehalten, obwohl ich das Gefühl hatte, das eingesogene Gift würde mir die Lungen auslaugen.

Ich atmete erst in dem Augenblick aus, als ich das Zischen des einströmenden Sauerstoffs vernahm. Unter dem entstehenden Innendruck blies sich der Helm faltenlos auf.

Endlich konnte ich wieder Luft holen. Das krampfartige Würgen, den typischen Brechreiz und den nachfolgenden Husten konnte ich nicht unterdrücken. Es wäre auch verkehrt gewesen.

Die Robotautomatik des Anzugs hatte die eingedrungenen Giftgase sofort analysiert. Raumfahrer, speziell die Männer der Landungstruppen, waren nach überraschend erfolgten Ammoniakvergiftungen überwiegend nicht mehr in der Lage, die Absorberdusche selbst zu betätigen. Also hatte das eine Automatik zu übernehmen.

Auch mein Aggregat schaltete unverzüglich. Dem Atemgas wurden schwachsäure Dämpfe zugesetzt. Sie milderten schnell das grauenhafte Brennen.

In der Höhe meines rechten Oberschenkels zischte die in den Anzug eingebaute Hochdruck-Injektionsspritze. Kreislaufstabilisierende Medikamente wurden in das Gewebe gepreßt.

Mir wurde sofort besser. Die roten Ringe vor meinen Augen verflüchtigten sich.

Keuchend richtete ich mich auf.

Ich war jetzt innerhalb einer langgestreckten Felshöhle. Die Decke befand sich immer nur wenige Fuß über meinem Kopf. Die Strömung war reißend, die Geräuschentwicklung gehörbetäubend.

Weit vorn erblickte ich einen Lichtfleck. Er wurde schnell größer. Das mußte der Ausgang aus der vergifteten Unterwelt sein.

Ich schaute auf die Leuchtkontrollen des Kampfanzugs. Die Ammoniakkonzentration war nach wie vor vorhanden. Sie mußte jedem ungeschützt eindringenden Mann den Tod bringen.

Wieder dachte ich an Tirako Gamno. Wie hatte er diese Tortur überstanden? War es ihm überhaupt gelungen, ebenfalls einen Schutzanzug zu erbeuten? War er mit dem ferngesteuerten Androiden fertig geworden? Wenn nicht, hatte er spätestens in dieser Höhle unsagbare Qualen erdulden müssen. Vielleicht war er schon tot.

Mein Boot schoß plötzlich ins Tageslicht hinaus. Das Flußbett erweiterte sich, die reißende Strömung wurde schwächer. Die Automatik meines Anzugs gab violettes Licht. Die Vergiftungsgefahr war vorüber. Hier herrschte wieder eine atembare Atmosphäre.

Ich überprüfe nochmals die Analysekontrollen und öffnete den Helmverschluß. Die Folie klappte zurück. In meinem Nacken bildete sie einen schmalen, unscheinbar aussehenden Wulst.

Meine Beine schmerzten infolge der verkrampften Haltung. Ich richtete mich stöhnend auf, schimpfte lautstark und begab mich nach vorn zu den Rudern. Ich wollte keine Zeit verlieren. Die Sonne, nur undeutlich sichtbar inmitten des allgegenwärtigen Dunstes, näherte sich bereits dem Zenit.

Als ich die beiden Ruder einhakte und prüfend nach vorn sah, denn dort mußte mein Ziel liegen, überfiel mich plötzlich jene Mutlosigkeit, unter der wahrscheinlich schon viele Hertasonen gelitten hatten.

Die Herren der Kleinen Runde waren entweder gefühllose Ungeheuer, oder wissenschaftliche Eiferer, denen ständig neue Prüfungsmethoden in den Sinn kamen.

Warum—warum mußte man einen jungen Mann, der selbstverständlich alles aufbot, um die ARK SUMMIA zu gewinnen, derart maßlos quälen? Warum achtete und würdigte man nicht vordringlich seinen Verstand und sein fundiertes Wissen?

Nun hatte ich schon so viele Gegebenheiten gemeistert; ich hoffte es! Ich hatte viel riskiert, nur um unvermittelt vor einem Hindernis zu stehen, das ich nie und nimmer überwinden könnte.

Weit vorn, jedoch deutlich erkennbar, war die natürliche Strömungsrichtung eines Nebenflusses verändert worden. Auf Grund meiner bitteren Erfahrungen brauchte mir niemand zu verraten, daß hier eine mit technischen Mitteln durchgeführte Manipulation vorlag.

Ich hatte jedenfalls noch nie eine Flußmündung gesehen, die gegen die Strömung jenes Gewässers gerichtet war, in das die aus den Bergen niederrauschenden Wassermassen Eingang zu finden hatten.

Die Natur war hier seitenverkehrt. Ein einmündender Nebenfluß sollte in jedem Fall mit der Strömung des aufnehmenden Gewässers konform gehen. Hier war es genau umgekehrt!

Der kleine aber enorm wilde Gebirgsbach schoß über eine Felserhebung hinweg

und bildete dadurch einen Wasserfall. Infolgedessen wurden die Massen des nassen Elements naturgemäß erheblich beschleunigt.

An ihrem Auftreffpunkt wurden sie von einem wahrscheinlich künstlich angelegten Bachbett eingeengt und anschließend zum Abfluß geleitet. Diese Einmündung war aber in einem stumpfen Winkel entgegen der Strömungsrichtung jenes Gewässers angelegt worden, auf dem ich mich im schwankenden Kahn befand.

Die Folgeerscheinung der Manipulation war eine Wasserbarriere. Sie glich einer Flutwelle, von der die für mich günstige Strömung flußabwärts vollständig aufgehoben wurde. Dem Anschein nach gab es über eine Strecke von einigen hundert Metern überhaupt kein talwärts fließendes Wasser mehr, sondern nur noch eine tosende Brandung mit Kreuzseen, in denen sogar ein modernes Boot zum Spielball der aufeinanderprallenden Kräfte geworden wäre.

Ich unterdrückte meinen Zorn und beschloß, vorerst einmal auszuruhen. Mein Hals brannte immer noch. Allmählich machten sich auch die dünne Luft und der geringere Sauerstoffanteil bemerkbar. Ich wurde müde.

Ich ruderte daher das Boot zum linksseitigen Ufer hinüber, um dort ...

Ich stockte in der Oberlegung. Was wardas?

Entgegengesetzt zu meiner Fahrtrichtung, am rechten Ufer, bemerkte ich innerhalb der grünblauen Mauer aus mir unbekannten Dschungelpflanzen einen bräunlichen Fleck. Es dauerte einige Zeit, bis ich ihn als Boot identifizieren konnte; das heißt, als die Oberreste eines Bootes!

Ich überlegte einen Augenblick. Ich hatte auf Grund: der Prüfungsbedingungen einen notgelandeten Raumfahrer zu simulieren. Ich mußte das Depot erreichen. Durfte mich ein zerschmetterter Kahn überhaupt interessieren?

Mein Unterbewußtsein gewann die Oberhand über den logisch denkenden Geist. Ich ruderte bereits mit aller Kraft auf den Ort der Entdeckung zu, noch ehe ich einen als begründet einzustufenden Entschluß gefaßt hatte.

Minuten später war ich dort. Das Boot war auf der rechten Seite aufgerissen. Die Planken waren zersplittert, der Gleitbug eingedrückt. Eines der Ruder und das Stechpaddel fehlten.

Ich sprang an Land, zog mein Boot auf den Unterstreifen und entsicherte die Strahlwaffe.

Vor mir lag dichter Urwald. Die Felsenhürden schien ich. überwunden zu haben. Welche Gefahren lauerten inmitten dieser dichten Vegetation?

Ich suchte nach Fußspuren und fand sie. Die gut erkennbaren Schienabdrücke stammten von einem Stiefel, der wiederum zur typischen Kombination eines Prüflings gehörte.

Hier war einer meiner Vorgänger gestrandet; ein Hertaso, den man wahrscheinlich kurz vor mir auf die Reise geschickt hatte.

Ich folgte den Spuren, bis ich eine geringfügige Felserhebung entdeckte. Der Examensbruder war vorsichtig genug gewesen, den sumpfigen Strand zu verlassen, um auf einer vegetationsarmen Felserhebung Schutz zu suchen.

Ich vernahm einen schwachen Ruf. Wenige Sprünge brachten mich nach oben, und da entdeckte ich meinen Freund Tirako Gamno.

Natürlich—er trug weder einen Kampfanzug noch eine Waffe. Wie hatte er ungeschützt die Ammoniakwölbung durchqueren können?

Ich beugte mich über ihn, umfaßte den nahezu Besinnungslosen und richtete ihn auf. Sein ohnehin schmales, durchgeistigtes Gesicht wirkte abgezehrt und zerfallen. Es war von überstandenen Qualen gezeichnet worden. Er stöhnte und weinte zugleich.

Ich sprach nicht viel. Diesmal vergaß ich den simulierten Einsatz vollständig! Plötzlich glaubte ich tatsächlich, auf einer vom Gegner besetzten Welt zu sein.

Ich öffnete die Medikamententasche meiner Kampfkleidung und verabreichte Tirako die für solche Fälle vorgesehenen Medikamente. Er mußte stabilisiert und auch künstlich aufgeputscht werden.

Mittel dieser Art gab es viele. Sie bewirkten wahre Wunder an körperlicher Intensität, doch der nachfolgende Zusammenbruch war unausbleiblich. Jeder vernünftige Mann mußte sie ablehnen, jedoch gab es Situationen, in denen sie unentbehrlich waren. Nur deshalb drückte ich auf den Knopf der Hochdruckspritze, an deren Skala ich vorher das gewünschte Medikament eingestellt hatte.

Tirako kam zu sich. Er mußte mich wie im Traum gehört und gerufen haben. Plötzlich schimmerten seine Augen klar. Er gewann seine Kräfte zurück. Ein schwaches Lächeln erschien auf seinen Lippen.

“Oh, mein Held hat es natürlich geschafft. Luccot, Kampfanzug—alles vorhanden.”

Er hustete unter Qualen. Sein Gesicht verzerrte sich. Ich schaute mich um.

Ringsum erstreckte sich eine weite Sumpflandschaft. Hier und da kochte der Brodem. Tierische Schreie drangen aus der Wildnis zu uns herüber.

Tirakos Anfall mäßigte sich. Die Medikamentewirkten.

“Es geht nur auf dem Wasser weiter, Freund! Ich habe mich umgesehen. Nichts als bodenloser Morast. Dabei bin ich von einem Ungeheuer beinahe aufgefressen worden. Das kommt davon, wenn man von Anfang an versagt.”

“Unsinn”, beschwichtigte ich. “Ich nehme dich mit. Irgendwie werden wir es schaffen.”

“Hast du mir flüssiges Feuer eingespritzt? Nun, es sollte mir gleichgültig sein. Im Gegensatz zu dir ist es mir nicht gelungen, den verwilderten Fremden zu besiegen. Wie hast du das gemacht?”

Ich erklärte es in kurzen Worten. Er nickte resigniert.

“Ja, so soll man sich wohl verhalten. Die vor mir gestarteten Kandidaten scheinen durchgekommen zu sein. Ich habe jedenfalls keinen gesehen. Dieser Androide scheint immer aufzutauchen, meinst du nicht auch? Stets das gleiche Psychospiel. Ich bin ihm schreckerfüllt entflohen. Ich hatte ihn nämlich früher bemerkt als du!”

“Ach!”

Er lachte erneut. Seine Kräfte kehrten schnell zurück.

“Dessen darfst du gewiß sein. Ich hielt ihn für eine ernsthafte Bedrohung, und es erschien mir geraten, ihm schnellstens aus dem Weg zu gehen. Also rannte ich zum Boot und fuhr davon, noch ehe der Luftgleiter richtig abgehoben hatte. So konnte ich ihm entrinnen, da er sich—wie ich glaubte—vorher nicht zeigen durfte. Das war sehr unklug, wie?”

Ich nickte. Immerhin war Tirakos Reaktion nur eine von vielen denkbaren gewesen. Andere Hertasonen waren unter Umständen mit bloßen Händen auf den Bewaffneten losgestürzt. In diesem Fall hatten sie wohl kaum den Startplatz verlassen

können. Wo waren sie verblieben?

Tirako stand auf und reckte sich erneut.

“Ich bin wieder einsatzbereit, Freund. Allerdings wirst du mit mir wenig Freude haben. Einen Examensbruder, der jetzt schon die ARK SUMMIA infolge seines tölpelhaften Benehmens verspielt hat, sollte man zurücklassen. Irgendwie wird man mich abholen.”

Ich winkte ab und suchte erneut die Umgebung ab. Dabei erkundigte ich mich:

“Wie bist du durch die Ammoniakhöhle gekommen?”

“Auf die Frage habe ich gewartet. Keine Ahnung, Freund! Ich glaubte sterben zu müssen und hielt den Atem so lange wie möglich an. Es war grauenhaft. Dann umnachteten sich meine Sinne. Ich weiß nicht, wie ich ans Ufer gekommen bin.”

Ich betrachtete ihn aufmerksam. Er nickte bedächtig und schnalzte mit den Fingern.

“Ja, ich weiß schon, was du sagen möchtest. Jemand hat mir geholfen, oder ich hätte es nicht überlebt. Man scheint die Kandidaten doch nicht umkommen zu lassen. Das nützt mir aber wenig! Ich habe bereits so viele Minuspunkte, daß ich nichtmehr bestehen kann. Wenn du dich weiterhin so exzellent verhältst, wird diese Flußfahrt deine erste und letzte Prüfung sein.

“Ausgeschlossen!”

Er legte den Arm um meine Schultern und zog mich freundschaftlich an sich.

“Doch, du kannst es schaffen. Jeder von uns benötigt zehntausend Pluspunkte. Damit ist die ARK SUMMIA errungen. Die Anzahl der Aufgaben ist bedeutungslos, allerdings darf kein Kandidat mehr als fünfmal an den Start gehen. Schafft er seine zehntausend Punkte beim erstenmal, braucht er nicht mehr anzutreten. Du hast wirklich gute Aussichten.”

Er lachte und beugte sich unter einem erneuten Hustenanfall nach vorn.

Es gelang ihm noch, das Ultraschwingungsmesser aus der Panzerscheide meiner rechten Unterschenkelbekleidung zu reißen. Er war schnell, sehr schnell sogar!

Ich war jedoch noch schneller!

Der kräftige Stoß meines Ellenbogens gegen seinen Körper ließ ihn zurücktaumeln. Das bot mir Gelegenheit zu zwei weiten Sprüngen nach vorn. Ich vernahm das ultrahohe Surren der schwingenden Messerklinge. Er hatte seinen Körper schon wieder ausstabilisiert.

Er sprang. Die schnell vibrierende Klinge war nur noch als Leuchterscheinung zu erkennen.

Ich schoß von der Hüfte aus. Der blauweiße Energiestrahl traf ihn in Gürtelhöhe und schleuderte ihn infolge der hohen Auftreffenergie zur Seite. Ein zweiter Schuß führte das Ende herbei.

Der Körper wurde von Flammen umloht, in denen der angebliche Tirako Gamno schreiend verging. Der größte Teil der Androidenkonstruktion zerfiel zu Asche.

Ich wich dem Gluthauch der erhitzten Luftmassen aus und nahm das Schwingungsmesser an mich. Es war ihm vor seinem Tode entfallen. Seine Überreste überzeugten mich davon, daß ich es tatsächlich mit einem synthetischen Wesen aus Biogewebe und Robotelementen zu tun gehabt hatte. Ich hatte es gewußt!

Jene, die meine tiefe Zuneigung zu Tirako benutzt hatten, um mir eine Falle zu stellen, hatten einige Kleinigkeiten übersehen.

Einmal hätte Tirako niemals mit den Fingern geschnalzt. Auch hatte man es versäumt, ihn über die Prüfungsmethoden schimpfen zu lassen. Der echte Tirako wäre sofort darauf zusprechen gekommen-garantiert.

Der letzte, für mich entscheidende Hinweis hatte in der Umarmung bestanden. Der Androide hatte dabei einen Preßdruck ausgeübt, den Tirakos schwächerer Körper niemals hätte ausüben können. Der Angriff war für mich keineswegs überraschend gekommen.

Ich lachte. Die hohen Herren der *Kleinen Runde* waren geschickt. Bisher hatten sie mich aber noch nicht in ernsthafte Verlegenheit bringen können.

Was war aus dem echten Tirako Gamno geworden? Ich war überzeugt, daß der Androide bei seiner Schilderung die Wahrheit gesprochen hatte—beziehungsweise jener FaehrlLehrer, der sich über das Lautsprechersystem der Nachahmung an mich gewendet hatte.

Danach zu urteilen, ging es Tirako nicht gut. Wo war er? Er mußte in der Nähe sein.

5.

Ich hatte ihn auf der anderen Seite des. Flusses gefunden. Sein Abenteuer war so verlaufen, wie es der Androide geschildert hatte: Er war dem "Deserteur" tatsächlich entflohen. Das Ammoniakgewölbe hatte er ebenfalls durchquert. Dort mußte er gerettet worden sein.

Im Gegensatz zum Boot seiner Nachahmung war sein Fahrzeug noch vollständig in Ordnung.

Ich hatte Tirako mit dem Rest meiner Medikamente auf die Beine gebracht. Nun lag die Gegenströmung mit ihrem brandungsähnlichen Wall vor uns.

Tirako war niedergeschlagen. Er wußte, daß er jetzt schon verloren hatte. Ich wußte es ebenfalls, aber ich schwieg.

Er war ein Mann des Geistes; ein Jüngling, der eine gescheite Unterhaltung einem Schwertkampf jederzeit vorzog. Warum gab man ihm keine Chance, die seinen Talenten entsprach?

Ich hatte beschlossen, ihn mit mir zu nehmen. Ich wollte ihm die Schmach—war es überhaupt eine?—ersparen, von einem Rettungskommando der Kleinen Runde abgeholt zu werden. Ich teilte ihm mein Vorhaben mit.

Er lächelte mich an. Natürlich hatte er meine Beweggründe sofort erfaßt.

"Das könnte dir Minuspunkte einbringen, Macolon! Vergiß nicht, daß du eine Notlandung mit all ihren sogenannten Notwendigkeiten vorzuführen hast. Da ich keine dressierte Bestie bin, die dir jederzeit, hilfreich beistehen könnte, wäre es doch ... oh, verzeih. Ich habe dich mit meiner unüberlegten Bemerkung gekränkt. Natürlich halte ich uns weder für dressiert noch für Bestien."

Ich lachte. Das war typisch für Tirako Gamno gewesen.

"Vergiß es, Junge. Es ist sehr schade, daß du nicht der Imperator bist. Wahrscheinlich wäre der Methankrieg dann bald beendet."

"Frevle nicht. Orbanaschol ist untadelig und unfehlbar in seinen Beschlüssen. Er sei gepriesen für alle Zeiten."

Er schaute zur Wasserbarriere hinüber und hustelte.

Ich zog das Mikro-Aufzeichnungsgerät aus einer Beintasche des Kampfanzugs.

Es zählte ebenso zur Standardausrüstung wie das Schwingungsmesser.

Ich sprach getreu meiner simulierten Rolle auf das Band:

“Macolon, Kommandant des Schweren Kreuzers ARGOSSO, notiert für den Zweck späterer Verwendung:

Es ist mir gelungen, das für einen Sondereinsatz vorgesehene, beim Eintauchen in die Lufthülle des Feindplaneten Largamenia durch Beschuß beschädigte Beiboot zu landen. Ich habe das Geheimdepot der Flotte zu erreichen. Auf dem Wege dorthin entdeckte ich den seit Wochen vermißten Einsatzoffizier des Erkundungskreuzers TAKATIKA, den Orbtonen Tirako Gamno. Er unterstand zeitweilig meinem Kommando und ist daher als vertrauenswürdig einzustufen. Ich habe beschlossen, den Offizier in den Dienst der Sache zu stellen. Er erhält hiermit den Befehl, mich unter Einsatz seines Lebens zu unterstützen, mit dem Ziel, unter allen Umständen das Depot zu erreichen. Das ist im Interesse der im Raum wartenden Landungsflotte erforderlich. Es lebe Arkon! Ende.”

Tirako schaute mich an. Ich grinste.

Wenn die Auswertung meines Prüfungseinsatzes tatsächlich auf vollpositronischer Ebene geschah, so würden die Rechner nicht umhin können, meine Begründung als Leistungsplus anzuerkennen. Selbstverständlich konnten zwei Personen das gesteckte Ziel eher erreichen als eine. Unbestechliche Logikrechner mußten das bewerten!

“Man könnte meinen, du wärst der gelehrige Sprößling eines galaktischen Gauners”, meinte Tirako anzüglich.

Damit hatte er mich getroffen. Ich fühlte, daß ich ihn beinahe drohend anstarrte. Gegen meinen Willen mußte ich erneut an meine geheimnisvolle Herkunft denken, an meinen Lehrer und Erzieher, den sogenannten “Bauchaufschneider” Fartuloon; an meinen Freund Eiskralle und natürlich auch an Farnathia, die zauberhafte Tochter des Tatos von Gortavor.

Dort hatte ich einen großen Teil meiner Jugendjahre verbracht; so lange, bis der Blinde Sofgart mit seinen Häschern, den Kralasenen, aufgetaucht war und mein letztes Idyll zunichte gemacht hatte.

Farnathia, das Mädchen meiner tiefen und reinen Liebe—wo mochte sie jetzt sein? Was hatte man ihr angetan? Lebte sie überhaupt noch?

“Freund, du zitterst!” vernahm ich Tirakos Stimme wie aus weiter Entfernung. “Habe ich dich gekränkt? Meine Bemerkung war vorlaut und dreist. Verzeih mir.”

Ich schüttelte die Erinnerung von mir ab. Tirako war aufrichtig besorgt. Er machte sich Vorwürfe, ohne zu ahnen, daß er meine seelische Wunde berührthatte.

Ich schlug ihm burschikos auf die Schulter.

“Deine Sorgen möchte ich haben”, lachte ich, “Komm, es wird Zeit. Der Wasserstau muß überwunden werden.

“Wie und womit? Mit dem zerbrechlichen Boot? Ausgeschlossen! Niemand, nicht einmal ein Gigant, könnte es gegen die Strömung vorantreiben und überdies die Brandung durchdringen.

Er war normalerweise ein scharfer Beobachter, aber die Dinge der Praxis schienen ihm zu entgehen. Wieso hatte er nicht die Schleifspur einige Bootslängen

oberhalb unseres Standorts bemerkte?

Kurz davor, am Ufer, waren einige Büsche angekohlt. Die Spur war allerdings kaum bemerkbar, da sich die dichte Vegetation schon wieder über ihr geschlossen hatte.

Ich überprüfte die Waffe, schaltete die Strahlverstellung auf mittleren Streuwert und schritt wortlos voran.

Natürlich konnte niemand gegen diesen künstlich erzeugten Wall aus Wasser anrudern! Das wußten auch die Herren der Kleinen Runde.

Welche Schlußfolgerungen hatten sich daraus für einen ARK-SUMMIAAnwärter zu ergeben?

Ich hatte etwas zu finden, was in jedem Fall vorhanden sein mußte! Man hatte ja auch für einen Kampfanzug gesorgt!

Nun, Prüfungen dieser Art waren als außerordentlich einzustufen. Wer das nicht beachtete, konnte niemals bestehen. Ich ahnte—nein, ich wußte längst, was die Kleine Runde von uns erwartete! Der Verstand sollte dominieren, dies allerdings unter dem wagemutigen Einsatz der Person.

“Macolon ...!”

Der Ruf war nicht alarmierend. Ich drehte mich dennoch blitzschnell um und brachte die Waffe in Schußposition.

Tirako Gamno hatte mir folgen wollen. Er konnte es aber nicht! Ich bemerkte verblüfft, daß er gegen ein unsichtbares Hindernis von hoher Stabilität und großer Elastizität ankämpfte.

Er warf sich nach vorn, preßte seine Schultern gegen ein unsichtbares Etwas, aber er kam um keinen Schritt weiter. Dann geschah ein Wunder! Mein Schöngest fluchte wie ein langgedienter Raumsoldat.

Ich konnte mich nicht mehr beherrschen und lachte lauthals.

Tirako gab auf. Seinen vorwurfsvollen Blick konnte ich lange Zeit nicht vergessen. “Spötter!” tadelte er mich. “Jenem, der die Schande zu erdulden hat, wird sie überdies noch kundgetan. Was ist das?”

“Frage die alten Götter”, erklärte ich, noch immer lachend. “Wo verstekken sich deine hyperphysikalischen Kenntnisse? Das ist ein HochenergieSchmiegfeld, mein Freund.”

“Oh ...!”

Er begriff sehr schnell, daß jemand sein weiteres Vordringen als unerwünscht ansah. Ich hatte ebenfalls den Zweck der Maßnahme verstanden! Mein kleiner Trick mit der Randnotierung war für die “Psyche” der Auswertungsrechner wahrscheinlich sehr wirkungsvoll gewesen, aber die heimlichen Beobachter der Prüfungskommission waren mit meiner Definition nichtganz einverstanden.

Sie hatten Tirako Gamno längst abgeschrieben. Sie wollten sehen, wie *ich* mich weiterhin verhielt. Da Tirako unter Umständen einige Dinge hätte bemerken können, die mir nicht aufgefallen wären, gab man uns zu verstehen, daß er an Ort und Stelle zu verweilen hätte. Sehr schön! Allmählich machte mir die Situation Spaß.

“Orbton Tirako Gamno, Sie erhalten hiermit den Befehl, als Bootswache zurückzubleiben. Ich werde mich allein umsehen”, rief ich ihm zu. “Decken Sie notfalls meinen Rückzug.”

“Jawohl, Erhabener”, bestätigte er resignierend. “Ich habe verstanden.”

Ich fand es köstlich, mit den Beobachtern ein kleines Psychospiel austragen zu können. In diesem Moment hatten sie wahrscheinlich mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen als ich! Auch sie durften die Auswertungsrechner nicht vergessen. Meine Anweisung an Tirako würde mir erneut einige Pluspunkte einbringen, denn es mußte für Automaten selbstverständlich sein, daß ein Erkunder eine Wache zurückließ! Schließlich war das Boot, beziehungsweise beide Boote, unersetztbar.

Ich ging. Die Strahlwaffe ruhte schußbereit in meiner Armbeuge.

*

Die äußere Mannschleusentür des Panzergleiters stand offen. Seine Maschinen arbeiteten nicht mehr. Infolgedessen war das Gefährt, das nur für den Einsatz innerhalb planetarischer Atmosphären bestimmt war, mit seiner Bodenschale in den Morast eingesunken.

Er war unergründlich tief. Je weiter ich in die Wildnis vorgedrungen war, um so mühevoller hatte ich meine Stiefel nach jedem Schritt aus dem saugenden Brei befreien müssen. Das hatte mir erneut bewiesen, daß die Umgehung der Wasserbarriere ausgeschlossen war.

Schließlich war mir der Panzergleiter aufgefallen. Er war eine arkonidische Konstruktion, bestimmt für Kommandoeinsätze in unwegsamem Gelände.

Der Typ ROTCO-19 war weder flugfähig, noch besaß er energetische Antigravitationsprojektoren, die den Körper schwerelos gemacht hätten.

Geräte dieser Art sollten leicht, wendig und schnell sein. Auf zusätzliche Raupenketten, die andere Ausführungen als Notantrieb besaßen, hatte man in diesem Fall verzichtet.

Gleiter der ROTCO-Serie benötigten grundsätzlich natürlich vorhandene Gase, die nach dem uralten Luftkissenprinzip als komprimiertes und tragfähiges Fundament zu dienen hatten.

Wenn die technisch einfachen und kaum störanfälligen Turbo-Kompressoren, oder die dafür notwendigen Lufteinlässe beschädigt wurden, waren Fahrzeuge dieser Art nicht mehr brauchbar. Dann versagten sie.

Das schien mit dem von mir entdeckten Panzergleiter geschehen zu sein. Das kleine Ortungsgerät meines Kampfanzugs hatte nicht angesprochen; ein Beweis dafür, daß die Kernenergieanlage zur Kraftstromversorgung ausgefallen war.

Der Gleiter glich äußerlich zwei ovalen, aufeinandergelegten Schalen. Die glatte Oberfläche wurde lediglich von dem drehbaren Panzerturm unterbrochen. Dort war eine kleine Impulskanone eingebaut.

Von Besatzungsmitgliedern war weit und breit nichts zu sehen. Das Gerät schien bereits seit langer Zeit in diesem feuchtheißen Dschungel zu ruhen.

Die aus Arkonstahl bestehende Außenpanzerung war unbeschädigt und natürlich rostfrei. Legierungen mit beschußkorrigierten Molekülverbänden hielten fast allen äußeren Einflüssen stand.

Ich stapfte vorsichtig näher. Natürlich war dieser Schwebepanzer zweckbestimmt. Die Prüflinge sollten und mußten ihn finden, oder man hätte am Ufer nicht eine winzige, immerhin aber bemerkbare Spur zurückgelassen. Es war mir klargeworden, weshalb dort einige Gewächse verkohlt waren.

Hinter dem Kanonenturm, kaum erkennbar, gewahrte ich die buckelartige Verkleidung der darunter installierten Strahlenturbine. Sie arbeitete ebenfalls mit einem natürlich vorhandenen Gas, das als schubkräftiges Medium unter hohem Expansionsdruck ausgestoßen wurde. Sie übernahm den Vortrieb beim Prallfeldgleiten.

Die Aufheizung der Gase, gleichgültig von welcher Zusammensetzung und chemischer Beschaffenheit, erfolgte atomar im Plasmabrenner der Turbo-Verdichtungskammer. Es war ein primitives, aber sicher funktionierendes Triebwerk.

Ich begutachtete die von den hoherhitzten Gasen verfärbte Düsenöffnung. Sie schien lange nicht mehr gebraucht worden zu sein.

Mein erster Gedanke über die getarnte Zweckbestimmung des Panzergleiters hatte darin bestanden, dieses einfache Triebwerk auszubauen, um es auf dem Boot zu installieren.

Wenige Blicke überzeugten mich jedoch, davon, daß der hier verwendete Typ über keine autarke Notenergieanlage in der Form eines Mikroreaktors verfügte. Die von den Turbinen angesaugten Gasmassen konnten demnach nur von der großen Bordanlage aufgeheizt werden. Ohne Erhitzung erfolgte aber keine Expansion!

Ich gab den Gedanken auf. Er war aussichtlos. Die Lösung mußte anderweitig gefunden werden. Die Herren der *Kleinen Runde* waren wirklich erfinderisch!

Mein durch eine harte Jugend und von Fartuloon geschultert. Instinkt warnte mich. Die offenstehende Schleusenpforte wollte mir nicht gefallen! Ich schritt vorsichtig um den Panzergleiter herum.

Das war mein Glück! Die schlängelartige, jedoch mit zahlreichen Beinen ausgestattete Bestie schien nur auf mich gewartet zu haben.

Sie schoß unvermittelt aus dem Schott hervor, besaß jedoch nicht genügend Sprung- oder Abschnellvermögen, um mich schon bei ihrem ersten Angriff erreichen zu können.

Ich vernahm ein wütendes Fauchen. Der mannsstarke Körper richtete sich mit seinem vorderen Drittel auf. Ich bemerkte das meterlange Horn auf der gepanzerten Schädeldecke.

Ich feuerte augenblicklich. Der Glutodem des Luccot erfaßte das Tier beim zweiten Absprung dicht hinter dem langgestreckten Kopf. Er wurde vom vergasenden Körper abgetrennt und zur Seite geschleudert.

Ich wartete, bis die Todeszuckungen des Ungeheuers vorüber waren. Selbst danach bewahrte ich noch größte Vorsicht.

Als ich mich über den zerschossenen, immerhin aber noch mindestens zehn Meterlangen Körperrest beugte, stellte ich entsetzt fest, daß ich mich getäuscht hatte. Die Prüfungskommission meinte es von nun an ernst!

Das war kein künstlich gezüchtetes und ferngelenktes Gebilde, sondern ein lebendes Geschöpf von einer fremden Welt gewesen. Von jählings erwachender Panik erfüllt, drehte ich mich bei einem verdächtigen Geräusch herum und feuerte in den Dschungel hinein. Etwas entfernte sich in großer Hast.

Ich vernahm einen schwachen Ruf. Das mußte Tirako sein. Natürlich hatte er die Energieschüsse gehört.

Ich antwortete nicht. Ich schoß auch nicht in die Luft, um Tirako mein Überleben zu signalisieren. Die Aufgabe stand im Vordergrund meines Denkens! Wenn ich mich wirklich auf einer vom Gegner besetzten Welt befunden hätte, wären schon diese

Notwehrschüsse verräterisch gewesen.

Den Traum von dem vielleicht ausbaufähigen Triebwerk hatte ich bereits aufgegeben. Es hätte wunderbar zu dem Steuerruder meines Bootes gepaßt! Ob man es zur gezielten Täuschung an das Heck des Kahns gehängt hatte? Allmählich traute ich den Prüfern des Faehrl alles zu. Diesmal hatten sie eindeutig mit meinem Leben gespielt. Oder war das Schlangenungeheuer unverhofft in den Panzer gekrochen?

Als ich schließlich im Innern des Gleiters stand, entdeckte ich die Rätsels Lösung. Das Tier konnte sich diese nur von einer Seite aus zugängliche Unterkunft erst kürzlich ausgesucht haben.

Die fünf rotgefärbten Eier waren nur wenige Stunden alt. Eines davon schien soeben erst von dem Muttertier ausgeschieden worden zu sein. Die Außenhaut war noch relativ weich. Der wütende Angriff war somit erklärt! Das Tier hatte seinen Nachwuchs behüten wollen.

Ich wollte die Eier nicht zerstören. Nacheinander trug ich sie ins Freie undbettete sie zwischen die Vertiefungen einer Baumwurzel. In dieser feuchten Hitze mochten sie wohl ausgebrütet werden, vorausgesetzt, die sicherlich existenten Feinde würden sie nicht vorher zerstören.

Innerhalb des engen, für nur fünf Mann vorgesehenen Kampfraumes stank es bestialisch. Ich störte mich nicht daran, sondern begann mit der Untersuchung der krafterzeugenden Anlagen.

Irgendwie mußte ich weiterkommen. Wenn das Strahltriebwerk schon nicht gebraucht werden konnte, so blieb nur eine Möglichkeit. Ich mußte den Schwebewagen in aller Eile wieder fahrbereit machen.

Mit dem primitiven Ruderboot konnte ich die tosende Wasserschwelle niemals überwinden. Was blieb also übrig?

Zehn Minuten später nahm ich enttäuscht auf einem der Sitze Platz. Vor mir lag die geöffnete Wartungsklappe zum Maschinenraum.

Die mächtige Ansaug- und Verdichterturbine zur Erzeugung des Luftkissens war demoliert. Natürlich willkürlich! Damit konnte ich den Panzer nicht mehr aus dem Sumpf heben, um mit seiner Hilfe das Depot zu erreichen.

Hinter dem Strahischutzschild lief der kleine Fusionsreaktor. Ich hätte ihn ohne Mühe in Betrieb nehmen und hochfahren können. Was nützte mir aber unter diesen Umständen sein Kraftstrom? Die schweren Elektro-Antriebsmotoren der Verdichterturbinen brauchten keinen mehr. Das Energiegeschütz war ohnehin nicht auf den Reaktor angewiesen und ...

Der Gedanke an die Kanone riß mich aus meiner bedrückten Stimmung. Ich sah plötzlich angespannt zu ihr hinauf.

Ihr starkes, zylinderförmiges Bodenstück endete dicht über meinem Kopf. Darin war die Kernverschmelzungs-Reaktionskammer untergebracht. Unter den konisch zulaufenden Verkleidungsblechen lagen die betriebswichtigen Zusatzaggregate wie Kernbrennstoff-Einspritzpumpe, Wandelkammer für die autarke Stromversorgung der Fessel- und Thermoschutzenergiefelder sowie der Überhitzungsabsorber.

Die Wandelkammer—das war es! Sie transformierte nur einen Bruchteil der freiwerdenden Kernenergie in Arbeitsstrom um, der seinerseits für den Aufbau der Kraftfelder benötigt wurde.

Selbstverständlich gab es kein Material, das den Sonnentemperaturen in der

heißen Reaktionszone hätte widerstehen können. Auch die gleichgerichtete Abstrahlung der Atomgluten, ihre Bündelung und Einengung, konnte nur von Kraftfeldern bewältigt werden.

Die Autarkversorgung des Geschutzes war ein Notbehelf. Natürlich konnte man damit feuern, aber nur mit einem Bruchteil jener Energie, die bei einer weitaus höheren Speisung der Bündelfelder möglich war. Die Faustregel lautete:

“Je höher die Aufladung der Felder, um so kräftiger der Schuß.”

Deshalb also, das fiel mir ein—deshalb also war der große Stromreaktor des Wagens so zügig angelaufen. Sollte ich die Kanone gebrauchen? Mit aller Kraft, die aus der Reaktorkammer herauszuholen war?

Wenn ja, worauf sollte ich schießen? Auf imaginäre Gegner? Auf eine bereitstehende Robotereinheit? Oder worauf sonst?

Ich sprang auf, zwängte mich am Bodenstück der Impulskanone vorbei und riß das Turmluk auf. Ich schaute mich um.

Pflanzen und nochmals Pflanzen, das war alles, was ich sah! Weiter rechts, am anderen Ufer des großen Flusses, erkannte ich die “verkehrte” Mündung des Gebirgsbaches und den wogenden Wasserwall.

Ich zog mich in den Panzer zurück, nahm auf dem schmalen Sitz des Kommandanten Platz und betätigte die Tastatur des Geschützes.

Die Kontrolleuchten flammten auf. Der Bildschirm des optischen Zielsuchers arbeitete einwandfrei, desgleichen der Reliefzeichner der einfach lichtschnellen Funkmeßortung.

Der Turm schwenkte ebenfalls tadellos, die Höhenverstellung bot keine Probleme. Die Impulskanone war im Gegensatz zu anderen Einrichtungen ausgezeichnet in Ordnung.

Da bemerkte ich etwas auf dem Schirm der optischen Zielerfassung. Das Bild war naturgetreu, dreidimensional und farbig. Die Zielmarkierungen überzogen das Fernbild mit einem filigranhaften Muster. Ich drückte auf den Schalter der automatischen Entfernungs berechnung.

Der Wert wurde in der rechten oberen Ecke elektronisch eingeblendet. Ich starre prüfend auf die eigentümliche Felsformation. Sie glich einer altägyptischen wertgeschwungenen Steinbrücke, aus deren Mitte man ein Stück herausgeschnitten hat.

Die stufenlos regelbaren Vergrößerungsschaltungen zeigten mir interessante Einzelheiten. Das war keine Brücke, sondern eine Formation aus zwei weit überhängenden Felsnasen, die sich über dem tosenden Nebenfluß bis auf wenige Meter näherten. Man hätte die Gesteinsmassen als Übergang benutzen können, wenn man den zwischen ihnen klaffenden Spalt mit einigen Baumstämmen überbrückt hätte.

Ein noch nicht ausgegorener Gedanke quälte mich. Was war mir im ersten Augenblick besonders aufgefallen? Was war daran so absonderlich? Der Gebirgsfluß hatte im Verlauf von Jahrtausenden die ehemals massive Felswand ausgehöhlt, sie schließlich nach der Art eines jeden Wildwassers durchbrochen und dann eine Wölbung erschaffen, die wie eine Brücke aussah. Das war alles! Es konnte nicht anders sein.

Der richtige Gedanke erlöste mich von meinen Zweifeln. Das war doch nicht alles! Die extreme Vergrößerungsschaltung der Zielerfassung verriet mir das

Geheimnis!

Die Felswölbung konnte dort, wo die Fluten rauschten, durchaus glattgeschliffen worden sein, nicht aber zwanzig Meter weiter oberhalb, wo wahrscheinlich niemals ein Wassertropfen hinkam.

Hier hatten technisch hochstehende Lebewesen nachgeholfen, also die Herren der Kleinen Runde, und den Stromverlauf zu meinen Ungunsten verändert.

Ich lachte vor mich hin. Unbändige Freude erfüllte mich.

Der Stand des Tagesgestirns bewies mir, daß ich schon viel zu viel Zeit verloren hatte. Ich durfte nichtlänger zögern.

Das Impulsgeschütz schwenkte ins Ziel. Der "kaltgezündete" Fusionsprozeß lief an. Ich schob den Einspritzregler auf Maximalwert.

Ich ging ins Ziel. Wenn ich die überhängenden Felsmassen zum Absturz bringen konnte, mußte das eine Stauung des Bergflusses zur Folge haben. Dann wollte ich einmal sehen, was aus der hinderlichen Wasserbarriere in "meinem" Strom wurde!

Ich feuerte. Sonnengluten dröhnten aus dem spiraligen Feldenergielauf der Kanone. Der Strahlschuß riß entlang seiner Bahn die Atmosphäre auf und verdampfte deren hohe Wasseranteile. Irrlichterndes Feuer kennzeichnete diese seltsame "Röhre".

Dort, wo die linke Felsnase aus dem Gestein der Uferwandung hervorwuchs, schlug die entfesselten Gewalten ein. Es kam zu der typischen Auftreffdetonation aus glutflüssig versprühendem Magma. Das Donnern der ins Vakuum zurückstürzenden Luftmassen war von betäubender Wirkung.

Ich erfaßte schleunigst einen griffbereit hängenden Gehörschutz und streifte die dickgepolsterten Schalen über meine Ohren.

Mein fünfter Hochenergieschuß, den ich diesmal mit breiterer Strahlbahn abgefeuert hatte, fuhr in das glühende Brodeln hinein und trennte die überhängenden Felsmassen von der Uferwandung ab.

Mit Donnergetöse stürzten sie nach unten und schlug in dem Flußbett auf. Dabei zerbrach das Gebilde in viele Einzelteile. Mir genügte es noch nicht!

Ich nahm den Überhang der anderen Seite unter Feuer. Nach dem achten Schuß blockierte der Schutzschalter die Reaktionskammer. Ungeduldig, alles riskierend, zertrümmerte ich mit dem gepanzerten Ellenbogenstück meines Kampfanzuges die Kunststoffkappe über dem Gefahrenschalter für höchste Notfälle und preßte ihn mit dem Daumen nieder.

"Er hob die Sperre auf" Allerdings konnte ich jetzt mitsamt der Kanone sehr leicht atomisiert werden. Ich wagte es!

Mein zehnter, Schuß ließ auch die restlichen Felsmassen abstürzen. Der Gebirgsfluß staute sich endgültig an dem neuen Hindernis. Der weiter stromabwärts liegende Wasserfall versiegte zu einem Rinnsal.

Anschließend rannte ich nur noch. Es war ein Wettlauf mit der Zeit, die plötzlich zweierlei Bedeutung gewonnen hatte.

Einmal hatte ich zuviel davon verloren und andererseits gebot das weißglühende Bodenstück der Kanone die rasche Entfernung. Wenn sie explodierte, ging über dem Urwald eine künstliche Sonne auf.

Völlig erschöpft kam ich bei Tirako Gamno an. Er stellte keine überflüssigen Fragen. Schließlich hatte er die Vorgänge beobachten können.

Mein Boot hatte er schon abfahrgerecht ins Wasser geschoben. Er saß an den

beiden Rudern.'

Der unbezwingbare Wall aus Wasser war verschwunden. Die kräftige Strömung des Hauptflusses hatte die letzten Strudel besiegt.

Als Tirako zu rudern begann, untersagte ich es ihm. Das mußte ich selbst übernehmen. Er räumte wortlos seinen Platz, und ich begann zur Flußmitte zu rudern.

Dort angekommen, wurden wir von der Strömung erfaßt. Augenblicke später passierten wir den Ort, wo vorher ein Naturhindernis jedes Weiterkommen vereitelt hatte.

“Erstklassige Arbeit”, lobte Tirako, als ich wieder zu Atem gekommen war. “Auf die Idee wäre ich nie gekommen. Darf man aus dem Munde des Könners erfahren, was sich in der Düsternis des Waldes abgespielt hat?”

“Ein Drama, Junge”, erklärte ich, tief Luft holend. “Ich weiß jetzt, daß vor uns noch niemand hier war. Diesen Panzer hat außer mir kein Hertaso betreten.”

“Panzer ...?”

Ich erklärte es ihm. Er nickte sinnend. Ein ironisches Lächeln umspielte seine Lippen.

“Die Schlange war nicht vorgesehen, scheint mir. Warten wir ab, Kommandant, welche Überraschungen sonst noch auf uns lauern.”

Ich spähte angestrengt flußabwärts. Das Panzergeschütz schien doch nicht unangenehm zu reagieren, oder wir, hätten es längst zu spüren bekommen. Glück gehabt! Oder doch nicht?

Ich lachte sarkastisch. Natürlich—ein Robotkommando der *Kleinen Runde* würde die Detonation verhindert haben.

6.

Die Überraschungen hatten auf sich warten lassen. Tirako und ich waren offenbar von falschen Voraussetzungenausgegangen.

Wenn uns die Prüfer des Faeirl noch weitere lebensbedrohende Schikanen zugedacht hatten, so auf keinen Fall während der restlichen Flußfahrt. Dafür waren sie zu klug. Sie warteten ab!

Das Prüfungsziel, einen kleinen See, hatten wir schon knapp zwei Stunden nach dem Abenteuer mit der Wasserbarriere erreicht. Hier drohten neue Gefahren, das fühlte ich instinktiv.

Der See lag bereits im Flachland. Die Berge hatten wir nach einer letzten Fahrt durch tosende Stromschnellen hinter uns gelassen. Ringsumher erblickte ich ein weites, hügeliges und vegetationsarmes Gelände. Der Urwald war plötzlich verschwunden. Eine Savanne öffnete sich vor unseren Blicken.

Hier und da bemerkte ich ausgedehnte Wald- und Unterholzgruppen. Sie lagen malerisch zwischen sanften Bodenerhebungen und saftstrotzenden Grasflächen eingebettet.

Mein erster Gedanke hatte der fehlenden Deckungsmöglichkeit gegolten. Hier konnte man sich weder aussichtsreich verbergen, noch war es möglich, sich an ein Ziel unbemerkt anzuschleichen. Das war beabsichtigt! Noch unterstützte uns das Tageslicht. Bei Sonnenuntergang mußte ich das Depot gefunden haben, oder die

strapaziöse Prüfung war umsonst bestanden worden—bis jetzt bestanden worden! Entweder ging es nun um Leben und Tod, oder der Rest der Aufgabe war so einfach, daß sie deswegen als Schwierigkeitsgrad erster Größenordnung einzustufen war. Die ARK SUMMIA-Absolventen rechneten wahrscheinlich auf Grund der vorangegangenen Ereignisse mit einer weiteren Steigerung des Schwierigkeitsgrades.

Ich ließ mich davon nicht beeindrucken. Es war durchaus möglich, daß man so kurz vor dem Ziel der Normali tat den Vorzug gegeben hatte.

Ich hatte mich von Tirako getrennt. Es war sein Wunsch gewesen, alleine nach dem Depot zu suchen. Dadurch konnte er vielleicht noch einige Pluspunkte gewinnen. Er wollte mir aus dem Wege gehen. Er befürchtete, mich durch seine Anwesenheit zu schädigen.

Ich hatte das Boot ebenfalls verlassen und sah mich um. Weit und breit war von einem Depot nichts zu sehen. Das wäre auch verwunderlich gewesen, denn es war nach den Sicherheitsvorschriften der Flotte angelegt worden—also getarnt.

Weiter vorn fiel das überwiegend steile Ufer des Sees in leichter Schragung zum Wasserspiegel ab. Das wäre ein idealer Landeplatz gewesen, der sich auch für die Verschiffung von Nachschubgütern geeignet hätte.

Von dort aus führten einige kaum erkennbare Fahrspuren ins Landesinnere. Tirako hatte sich davon anlocken lassen. Ich konnte mir nicht vorstellen, daß sich ein Mann von so hohen Geistesgaben und so ausgeprägten, logisch fundierten Überlegungsvorgängen tatsächlich von derart offenkundigen Hinweisen verführen ließ.

Das war wahrscheinlich eine Falle, und er mußte es erkannt haben! Er, der keine Chancen mehr hatte, wollte mir helfen. Er rannte wissentlich in sein Unglück hinein, nur um mir einen Dienst zu erweisen.

Ich hatte das kleine Ortungsgerät des Kampfanzugs eingeschaltet. In irgendeiner Form mußte es einen Hinweis auf das Depot geben, oder niemand hätte es jemals finden können. Schon die geringste Energieortung hätte mir genügt, um den ungefähren Lageort einpeilen zu können.

Das Gerät zeigte jedoch überhaupt nichts an. Ich konnte mir vorstellen, daß in dem Stützpunkt keine einzige Kraftmaschine lief. Das war eine Vorsichtsmaßnahme, wie sie im Ernstfall grundsätzlich ausgeübt wurde.

Ich sprang zur nächsten Anhöhe hinüber und ging dort hinter einem umfangreichen Baum in Deckung. Tirako war schon weit entfernt. Er folgte der Fahrspur. Je weiter er in die Savanne hinausschritt, um so schwächer wurde sie. Ich hatte ihm mein Ultraschwingungsmesser mitgegeben. Richtig angewendet, war die lange, hauchdünne Klinge aus verdichtetem Arkonstahl eine gefährliche Waffe. Die schnell vibrierende Schneide durchtrennte sogar stabile Kunststoffe.

Weit und breit regte sich nichts. Nur südlich meines Standorts bemerkte ich einige Tiere, die dort friedlich weideten. Sie waren zu klein, um gefährlich werden zu können.

Ich hatte mit dem unverhofften Auftauchen von maahkschen Kampfrobotern oder sonstigen automatischen Gerätschaften gerechnet. Nichts dergleichen geschah. Man schien die Geduld eines Prüflings auf eine harte Probe stellen zu wollen. Wie hatte Fartuloon stets gesagt?

“Einer jeden Handlung sollte die Überlegung vorausgehen” Sehen und erkennen, das ist die Kunst des guten Kämpfers.”

Tirako Gamno näherte sich einer Waldzunge. Er zögerte und schaltete das Schwingungsfeld des Messers ein. Das bemerkte ich an der sofortigen Reaktion meiner Energieortung.

Tirako ging weiter. Da gewahrte ich einen zuckenden Blitz. Er schlug zwischen zwei Bäumen über, verdichtete sich in Gedankenschnelle zu einem wabernden Energiefeld, von dem Tirako erfaßt wurde.

Im nächsten Augenblick war er verschwunden.

Ich fluchte hemmungslos. Es war eine Reaktion meiner Besorgnis um ihn! Hatte ich ihn nicht gewarnt?

Meine Aufmerksamkeit wurde von dem Orter gefesselt. Beim Entstehen der Kraftlinien, bei denen es sich wahrscheinlich um das Transportfeld eines Materietransmitters gehandelt hatte, waren hohe Energien freigeworden. Das Gerät hatte sie registriert.

Ich ignorierte es. Viel wichtiger war die Frage, wo das Aggregat zur Erzeugung dieser Kräfte stand. Dort mußte auch das Depot sein, immer vorausgesetzt, der Transmitter wurde von dort aus versorgt.

Die Peilung lief noch. Es wurden auch noch energetische Kräfte frei, was ich an den huschenden Zahlengruppen hinter dem kleinen Sichtfenster erkennen konnte.

Die Strahlung wurde jedoch schischnell geringer. Die Leuchtanzeige ging zurück auf Nullwert.

Ich hatte genug gesehen! Das, was ich in diesen wenigen Sekunden geortet hatte, war identisch mit einer auslaufenden atomaren Kraftmaschine gewesen. Sie war nun für einen Augenblick hochgefahren worden, um den Transmitter versorgen zu können.

Das Peilergebnis konnte ich auf dem Rechner ablesen. Der Fusionsreaktor stand in südlicher Richtung, nicht weit entfernt von der Transmitterfalle. Sie fing jeden unvorsichtigen Spurensucher ein.

Ich rannte zu dem nahen Waldstreifen hinüber, immer auf gute Deckung bedacht. Etwa vierzig Meter davor blieb ich stehen. Eine Idee beschäftigte mich.

Ich brauchte noch einige gute Bewertungen, das erschien mir gewiß. Mit nur einer Aufgabe waren die erforderlichen zehntausend Punkte nur dann zu gewinnen, wenn man in jeder Beziehung überzeugend handelte.

Ich dachte an die Auswertungsrechner. Sie konnte man nur mit robotischer Logik überlisten. Die beiden Bäume, zwischen denen Tirako verschwunden war, störten mich. Ich wollte sie nicht gern im Rücken haben, andererseits wollte ich aber auch die Bewertungsrechner positiv ansprechen. Die Idee war gut!

Ich steigerte mich erneut in meine simulierte Rolle als notgelandeter arkonidischer Raumfahrer hinein und griff nachdem Bandgerät.

“Macolon, Kommandant des Schweren Kreuzers ARGOSSO, gibt zum Zwecke der späteren Auswertung kund:

Mein Begleiter ist von einer Transmitterfalle erfaßt worden. Ich habe das Depot, das ich im Interesse des Großen Imperiums zu erreichen habe, einwandfrei geortet. Ich kann -nicht wissen, ob die Transmitterfalle zu den ständigen Abwehrinrichtungen der Station gehört, oder ob sie durch eventuell eingedrungene Gegner zuungunsten ankommender Arkoniden aktiviert worden ist. Weitere Einrichtungen dieser Art können vorhanden sein. Wenn das so ist, so wird man einen geschlossenen Energiekreis

angelegt haben. Ich werde den von mir erkannten Verteilerpunkt vorsichtshalber vernichten, Ende."

Ich steckte das Gerät in eine Außentasche und brachte die Strahlwaffe in Anschlag. Im Wald, nicht weit von den beiden Bäumen, bewegten sich plötzlich die Büsche. Jemand entfernte sich voller Eile.

Ich konnte niemand sehen. Wenn das ein Beobachter der Prüfungskommission war, so trug er natürlich einen deflektierenden Schutzanzug, der ihn unsichtbar machte.

Grinsend drückte ich auf den Feuerknopf. Der Energiestrahl schlug dicht über der Wurzelballung ein. Der Baum flammte sofort auf, dann explodierte er im unteren Drittel. Dort war ein Generator eingebaut gewesen.

Ich rannte in den Wald hinein, umging das brennende. Unterholz und achtete auf meinen Orter. Das Depot mußte jetzt sehr nahe sein. Das bedeutete, daß es hier unter allen Umständen Reststrahlungen energetischer Natur geben mußte.

Ich fand den Zugang schneit und leicht. Schon wieder ein Baum! Etwas phantasievoller hätte man zum Abschluß einer derart schweren Eignungsprüfung durchaus sein können.

Ich benötigte einige Minuten, bis ich die feinen Linien in der grobporigen Rinde entdeckte. Dahinter lag das getarnte Stahlschott. Ich ging zurück und hob den Luccot, ließ ihn aber wieder sinken, als mir das Primitive an meiner beabsichtigten Handlung bewußt wurde.

Es wäre ein grober Fehler gewesen, das Schott gewaltsam zu öffnen. Einige Minuspunkte wären mir sicher gewesen. Es gab eine elegantere Lösung.

Ich zog die Identifizierungsмарke des Kampfanzugs aus der magnetischen Halterung. In ihr waren alle Daten über mich enthalten. Das mußte reichen, um das Kodeschloß der Pforte von meiner arkonidischen Identität zu "überzeugen".

Ich preßte die Marke an jene Stelle, hinter der ich das Schloß vermutete. Das Schott schwang mitsamt der Rindenverkleidung auf. Das Licht blendete automatisch auf. Vor mir lag eine Spiraltreppe aus Kunststoff. Diese Station schien nicht über einen Lift zu verfügen.

Ich jubelte innerlich, blieb aber immer noch sehr vorsichtig. Anstelle der Prüfer hätte ich hier, so kurz vor dem Ziel, eine letzte Schwierigkeit eingebaut!

Ich erreichte den Vorraum. Dahinter mußte die Funkstation liegen. Meine Nerven waren angespannt. Ich wartete. Nichts regte sich.

Da fiel mir die Lösung ein! Man war ungeheuer geschickt! Hier gab es kein gefährliches Hindernis mehr, aber man rechnete mit einer entsprechenden Einstellung der Prüflinge! Das konnte bedeuten, daß sie wenige Schritte vor dem Ziel zu viel Zeit verloren. Das war die Falle. Draußen senkte sich die Dämmerung über das Land. Ich durfte keine Sekunde in unnützer Vorsicht verweilen.

Ich sprang in die Funkstation hinein, aktivierte die Geräte und drückte auf die Ruftaste. Der große Bildschirm leuchtete sofort auf. Das Gesicht eines mir vertrauten FaehrlLehrrers erschien. Eigentlich—wieso besaß er keine Haare mehr?

Er schaute mich vom Bildschirm herab äußerst unmutig an. Da bemerkte ich einige dicke Brandblasen auf Nase und Lippen. Sollte er in der Nähe des von mir beschossenen Baumes gestanden haben?

"Prüfung beendet, die vorgeschriebene Zeit wurde eingehalten", vernahm ich seine Stimme. "Begeben Sie sich in den Transmitterraum und lassen Sie sich

abstrahlen. Sie werden im Faechl herauskommen. Gestatten Sie mir eine persönliche Bemerkung, Hertaso Macolon?"

"Aber gern, Erhabener."

"Nachdem Sie die Bewegung hinter dem Projektorbaum bemerkt hatten, hätten Sie ruhig noch einige Augenblicke mit dem Beschuß warten können."

"Oh, das waren Sie, Erhabener? Sie sehen mich betroffen. Ich hatte Sie für einen feindlichen Maahk gehalten. Meine Aufgabe gebot mir jedoch, unter allen Umständen und mit allen Mitteln ...

"Vielen Dank für die Aufklärung. Gehen Sie nun. Der Hertaso Tirako Gamno ist bereits im Faechl angekommen. Machen Sie sich keine Sorgen. Ende."

7.

"Die Lehrer des Faechl sind nicht dazu da, um von Prüflingen erschossen zu werden. Haben Sie mich verstanden?" schrie mich Admiral Tormanac an. Wir nannten ihn den "Kühnen". "Was haben Sie sich dabei gedacht?"

"Nichts, Erhabener, es sei denn, Sie meinen die beginnende Dämmerung, meine Zeitverluste und meine Erschöpfung."

Tormanac war Vorsitzender der *Kleinen Runde* und Chef des Faechl von Largamenia. Ehe er in einer Raumschlacht beide Beine verlor, hatte er als Oberbefehlshaber der arkonidischen Nebelflotte fungiert.

Er hatte mich rufen lassen—jetzt, zwei planetarische Wochen nach den Ereignissen in der Energiekuppel und nur eine Stunde vor der—hoffentlich—Verleihung der höchsten Ehre, die man einem jungen Arkoniden gewähren konnte.

Leise, aber intensiv schimpfend, schritt er an mir vorbei.

Vor der Tür angekommen, wandte er sich um. Ich blickte in ein zerfurchtes, von vielen Schicksalsschlägen gezeichnetes Gesicht.

Niemand wußte genau, weshalb er aus dem aktiven Dienst ausgeschieden war. Es wurde jedoch erzählt, Imperator Orbanaschol III. wäre ihm nicht wohlgesinnt gewesen. Leute, die sich für besondert gut informiert hielten, meinten sogar, Orbanaschol hätte eine Flottenrevolte unter Tormanacs Führung befürchtet.

Im Hintergrund des großen Zimmers stand Tormanacs persönlicher Referent.

Tormanac schickte ihn mit unfreundlichen Worten hinaus und wendete sich anschließend wieder an mich.

"Hören Sie, junger Mann, ich habe vor wenigen Stunden mit Ihrem Herrn Vater, dem ehrenwerten und verdienstvollen Wissenschaftler Tanictrop gesprochen. Er war entsetzt über Ihre Verhaltensweise! Wenn ich schon früher von dem Vorfall erfahren hätte, wären Sie durch eine weitere Prüfung gegangen. Ist Ihnen das klar?"

So ging es nicht! Dazu wäre er nicht berechtigt gewesen. Ich hatte diesen unvorsichtigen Lehrer nicht gebeten, sich in meinem Schußfeld aufzuhalten.

"Nein, Erhabener! Ich lehne Ihre Äußerung in aller Schärfe ab. Sie steht Ihnen nicht zu. Ich bitte um Entschuldigung, aber das sollte gesagt werden."

Hatte er soeben nicht geschnauzelt?

"Der Hertaso hat eigene Ansichten, wie?"

"Sehr richtig, Erhabener. Ich beherzte vordringlich den oft mißbrauchten Begriff

‘Gerechtigkeit’. Ich hatte erwartet, sie wenigstens hier, in einem vorbildlichen Institut des Imperiums, ausgeübt zu sehen.”

“Werden Sie nicht zu scharf, junger Mann. Es reicht! Ihr Herr Vater war jedenfalls ungehalten.”

Er ging zu einem Hochenergietresor und entnahm ihm einen länglichen Umschlag.

“Es steht mir nicht zu, diesbezüglich Fragen zu stellen—aber ist es in ihrer Familie üblich, Nachrichten und Grüße in dieser veralteten Form zu übermitteln? Es gibt Mikroaufzeichner.”

“Es ist üblich”, lehnte ich reserviert ab. “Ich bedanke mich, Erhabener.”

Er lächelte wieder. Was hatte das zu bedeuten? Diese Verhaltensweise war für einen Mann wie Tormanac ungewöhnlich.

“Lesen Sie den Brief. Hier, in meiner Gegenwart. Vielleicht benötigen Sie einige Erklärungen.”

Ist es möglich, daß im Unterbewußtsein eines Arkoniden eine Art von Alarmglocke läuten kann? Mir war so! Mein Griff an die rechte Hüfte, wo normalerweise meine Dienstwaffe hing, wurde ebenfalls vom Instinkt diktiert.

“Heute tragen Sie keinen Luccot!” meinte Tormanac in seltsamen Tonfall. “Er paßt nicht zur Prachtuniform. Lesen Sie!”

Von ihm ging keine direkte Gefahr aus, das fühlte ich. Ich riß den Umschlag auf und las. Die Nachricht stammte nicht von dem ehrenwerten Wissenschaftler Tanictrop, dessen “Sohn” zu sein ich die vorübergehende Ehre hatte, sondern von meinem Erzieher Fartuloon.

“Lesen Sie endlich”, drängte er.

Fartuloon schien die Mitteilung in großer Eile niedergeschrieben zu haben.

Admiral Tormanac ist ein vertrauter und zu verlässiger Freund. Er ist eingeweiht und über deine Person informiert. Deine Lage wird kritisch. Die Ehrung und die damit verbundene Verleihung der Urkunden wird öffentlich in Bild und Ton übertragen. Wir nähern uns der gefährlichsten Stunde deines bisherigen Lebensweges. Es ist möglich, daß Personen, die mir völlig unbekannt sind, die aber den verstorbenen Offizier Macolon sehr gut kannten, auf Grund der Übertragung Verdacht schöpfen. Dein Äußeres wurde dem des Macolon angeglichen. Wir befürchten jedoch, daß jemand, der den Tod Macolons miterlebt hat, sehr verwundert sein wird, wenn er plötzlich auf den Bildschirmen der imperiumsweiten Nachrichtenverbindung erscheint. Sei wachsam! Ich werde versuchen, alle Gefahren von dir abzuwenden. Vertraue dich Tormanac an. Dein Erzieher und geduldiger Lehrmeister

Fartuloon.

Ich war grenzenlos überrascht. Längst hatte ich geahnt, daß der “Bauchaufschneider” über glänzende Verbindungen verfügte, aber mit Männern vom Range eines Tormanac hatte ich nicht gerechnet.

“Nun?.” unterbrach der Admiral meine Überlegungen. “Haben Sie sich entschlossen?”

“Sie sind über den Inhalt dieses Briefes informiert?” erkundigte ich. mich vorsichtshalber.

“Sie sehen mich überrascht, Erhabener. Was ist zu tun?”

Er schaute erneut auf die Uhr.

“Viel und doch wenig. Wir müssen abwarten. Ihr Gegner ist überall. Ich freue mich, Atlan, offiziell Ihre Bekanntschaft machen zu dürfen.”

Ich neigte den Kopf. Er hatte es etwas feierlich gesagt. Was sollte damit ausgedrückt werden.

“Ihre Reaktion auf meine Vorhalte bezüglich des Lehrers war vortrefflich. Sie haben mich nicht enttäuscht. Genau das hatte ich von Ihnen erwartet. Die für Sie schwierigste und gefährlichste Phase beginnt in dem Augenblick, wenn Sie den Aktivierungsraum beschreiten.”

“Ich habe bestanden?” unterbrach ich ihn atemlos.

“Selbstverständlich, schon nach der ersten Prüfung. Sie hätten die beiden nachfolgenden Aufgaben nicht zu lösen brauchen. Dennoch hätte auch deren Auswertungsergebnis über zehntausend Punkte erbracht. Mit dieser Auskunft breche ich ein traditionelles Gesetz des Faehrl von Largamenia. Ich habe jedoch besondere Gründe.”

“Wurde ich bei den Prüfungen infolge Ihrer Gunst bevorzugt behandelt? In diesem Falle müßte ich die ARK SUMMIA ablehnen, Erhabener.”

Er atmete tief ein. Er schien innerlich wie erlöst zu sein.

“Auf diese Frage habe ich gewartet. Sie ehrt Sie, Atlan! Seien Sie meiner unverbrüchlichen Treue gewiß:”

“Treue?- wiederholte ich verwirrt. “Erhabener, Treue erweist man nur Freunden, hochstehenden Persönlichkeiten und ...”

“Schweigen Sie, bitte”, fuhr er mich an. “Die letzten Stunden werden Sie wohl auch noch uneingeweiht überstehen können. Wir haben dafür gute Gründe. Was Ihre Frage betrifft: Nein, Sie sind nicht Bevorzugt worden! Ich wollte sehen, welchem jungen Mann ich mein Vertrauen schenkte, ohne ihn näher zu kennen. Ich darf Ihnen im Gegensatz zu Ihrer Verdachtsäußerung mitteilen, daß Sie die Mordschlange innerhalb des Panzergleiters meiner persönlichen Anweisung zu verdanken haben. Sie war nicht vorgesehen. Ich bin von den Mitgliedern der Kleinen Runde deswegen scharf angegriffen worden. Erkundigen Sie sich, falls Sie meinen Versicherungen keinen Glauben schenken können.

Ich war beruhigt. Dieser Mann war zu ehrenhaft, um eine Manipulation zu meinen Gunsten durchgeführt zu haben. Es wäre ihm auch angesichts der Robotbeobachter nicht gelungen.

“Ich glaube Ihnen, Erhabener.”

“Danke. Sie befreien mich von einer seelischen Last. Sie haben sich hervorragend verhalten. Nun kommt es für Sie und uns darauf an, Sie in der letzten Phase Ihrer Entwicklung zu behüten. Während der Aktivierung Ihres Logiksektors, Sie nennen ihn Extrahirn, sind Sie und wir hilflos. Die Prozedur darf auf keinen Fall unterbrochen werden. Sie wissen, daß ein zweiter Anlauf zur Aktivierung nicht mehr möglich ist. Das verbieten die paraphysikalischen Gesetze. Ihr Gehirn würde dabei zerstört werden.”

“Ich bin informiert, Erhabener.”

“Gut. Warten Sie!”

Er schritt erneut zu dem Energietresor hinüber und entnahm ihm eine

eigentümliche Waffe. Sie war dünn und flach gearbeitet. Zwei metallische Klammern wurden von einem stangenartigen Mechanismus miteinander verbunden. Der Abstrahlllauf war sehr kurz. An seinem Ende war eine haarfeine Schnur befestigt. Sie glich einer elektrischen Leitung.

“Das ist eine sogenannte ‘Luccotschleuder’, wie sie früher für Sonderkommandos der strategischen Raumabwehr verwendet wurde. Sie ist zwar alt, funktioniert aber tadellos. Sie wird am linken Unterarm versteckt unter der Kleidung getragen. Sie können doch hoffentlich links schießen?”

“Selbstverständlich, Erhabener. Ich bin links genauso geschickt wie mit der Rechten:’

“Ein Glück. Der Auslösemechanismus ist hochempfindlich. Wenn Sie die Waffe rechtsseitig tragen würden, bestände bei Begrüßungen und Hantierungen aller Art die Gefahr eines ungewollten Vorschnellens.”

“Des Abstrahllaufes?”

“So ist es. Dies ist eine schnelle und tödliche Waffe. Die Kontaktleitung wird mit Ihrer Handfläche verbunden. Berühren Sie den fleischfarbeneu Impulsgeber am Ende der Schnur, schnellt der Lauf aus dem Ärmel der Kleidung hervor. Achten Sie darauf, daß Sie künftig keine engschließenden Jacken tragen. Der erste Schuß löst sich ohne weiteres Zutun des Waffenträgers in dem Augenblick, wenn der zur Zeit eingezogene Lauf völlig ausgefahren ist. Dies geschieht durch einen Federmechanismus. Das bedeutet also, daß Sie schon Ihr Ziel anvisieren müssen, noch ehe die Mündung erscheint und der Schuß fällt. Glauben Sie, dieses Instrument ohne vorangegangene Übungen beherrschen zu können?”

Ich wurde nervös. Wenn ich nur etwas ungeschickt war, konnte es zu schweren Unfällen kommen.

“Könnte ich nicht eine andere Waffe tragen, Erhabener?”

“Auf keinen Fall”, lehnte er ab. “Man würde sie entdecken. Während der Aktivierung tragen Sie ohnehin nur lose Gewänder. Ihre Arme werden jedoch davon bedeckt sein. Wie weit, glauben Sie, können Sie sich auf Tirako Gamno verlassen?”

“Er würde sehr viel für mich opfern undich für ihn.”

“Das wissen wir. Er ist Ihretwegen in die Transmitterfalle gelaufen. Gut, versuchen Sie, seine absolute Verschwiegenheit zu gewinnen. Erfinden Sie eine logische Ausrede. Sie teilen mit ihm die gleiche Unterkunft?”

“Dort haben wir uns kennen und schätzen gelernt, Erhabener. Zu unseren getrennten Schlafgemächern gehört ein gemeinsames Aufenthalts und Studierzimmer.”

“Wir müssen es wagen. Vor ihm können Sie die Luccotschleuder kaum verbergen. Er ist ein scharfer Beobachter. Hier, links von der Reaktionskammer, befindet sich die Feuersicherung. Sie dürfen sie nur dann betätigen, wenn Sie die Waffe ganz bestimmt nicht benötigen. Sonst haben Sie die Schleuder entsichert zu tragen. Hüten Sie sich, den Kontaktgeber ungewollt zu berühren. Das würde und wird geschehen, wenn Sie Ihren Zeige- oder Ringfinger zum Handballen krümmen. Im Gefahrenfall verwenden Sie sicherheitshalber beide Finger. Öffnen Sie das Oberteil Ihrer Uniform.”

Minuten später hatte er mir die Luccotschleuder angelegt. Sie paßte sich genau meinem Unterarm an. Die beiden Klammern hielten sie unverrückbar fest.

Die Zündleitung wurde bis zu meinen Handballen vorgezogen und mit einer

fleischfarbenen, biologisch lebenden Gewebemasse übersprüht. Die Schnur wurde dadurch unsichtbar.

Der Feuerknopf verdiente diese Bezeichnung nicht. Er bestand aus einer winzigen Erhebung am Handballen. Ich konnte ihn selbst kaum sehen. -

“Sichern und einige Male probieren!” befahl der Admiral. “Nun beeilen Sie sich doch! Vergessen Sie nicht, im Augenblick der Kontaktgabe die Hand nach außen zu krümmen. Andernfalls schlägt Ihnen der vorschnellende Lauf dagegen. Sie müssen den Schuß gewissermaßen ‘hinwerfen’. Zum Zielen haben Sie infolge der automatischen Auslösung keine Zeit.”

Ich probierte einige Minuten lang. Der Vorgang faszinierte mich. Nachdem ich mich angezogen hatte, ließ ich den Lauf aus dem Ärmel der Kombination hervorschellen. Es gelang mir immer besser. Die Mündung endete im ausgefahrenen Zustand etwa in Höhe meiner Fingerspitzen.

Ich verabschiedete mich von dem seltsamen Mann. Er schaute mir besorgt nach. Mit solchen Verbündeten hätte ich nicht gerechnet. Wen hatte Fartuloon sonst noch als Freunde?

*

Der “Saal der Wahrheit” war bis auf den letzten Platz gefüllt. Dreiundhundertzweiundvierzig junge Männer hatten sich um die ARK SUMMIA beworben. Sieben von ihnen waren nicht mehr erschienen. Sie waren bei den harten Prüfungen tödlich verunglückt.

Wenn ich an meine drei Aufgaben zurückdachte, so war es nicht verwunderlich. Meine zweite Prüfung hatte in der Bergung eines havarierten Kleinraumschiffes bestanden. Mit dem letzten Sauerstoffrest war ich nach der Reparatur der raffiniert beschädigten Triebwerke auf Largamenia gelandet.

Die dritte Aufgabe hatte mich in die Wasserstoff-Ammoniak-Welt einer Energiekuppel geführt. Eine hilflose Schiffsbesatzung war zu bergen gewesen.

Tirako Gamno hatte viermal frühzeitig aufgegeben. Die fünfte Aufgabe, ein dreidimensionales Figurenspiel, hatte er bestanden. Allerdings, das wußten wir alle, konnte er dafür niemals die erforderlichen zehntausend Punkte erhalten haben.

Weit vor uns, auf einem von Antigravfeldern getragenen Podest, saßen die neununddreißig Mitglieder der *Kleinen Runde*. Tormanac führte den Vorsitz.

Er hatte die Toten geehrt und nochmals auf die hohe Bedeutung der ARK SUMMIA hingewiesen. Im “Saal der Wahrheit”, dem größten Raum des riesigen Instituts, herrschte eine bedrückende Stille.

Die Hertasonen, gleichgültig ob sie bestanden hatten oder nicht, bewahrten die anerzogene Disziplin. Steif hatten sie auf jenen harten Klappstühlen Platz genommen, auf denen sie auch beim Unterricht gesessen hatten. Ich war sicher, -daß niemand unter den dreihundertfünfunddreißig Überlebenden genau wußte, ob er die Würde errungen hatte oder nicht—ich ausgenommen.

Es war jedoch eine fragwürdige Gunst, die mir Tormanac erwiesen hatte. Jeder der hier anwesenden Arkoniden wußte, wer er war, woher er kam und wer seine Eltern waren. Ich ahnte es nicht einmal!

An meinem linken Unterarm spürte ich den Druck der eigentümlichen Waffe.

Tirako war infolge meiner verräterischen Handbewegung natürlich aufmerksam geworden. Ich mußte mich besser beherrschen. Es war zwecklos, ständig den Arm zu betasten. Zu sehen war das Mordinstrument auf keinen Fall.

Weit oben, auf den Schwebelogen, saßen die Eltern der Kandidaten. Sie verfolgten die alljährlich stattfindende Zeremonie mit der gleichen Aufmerksamkeit wie die Absolventen. Wieviele Hoffnungen auf eine gesicherte Zukunft ihrer Söhne in bedeutenden Positionen würden wohl in wenigen Minuten zunichte gemacht werden?

Die absolute Beherrschung all dieser Arkoniden wirkte auf mich bedrückend. Sie gaben sich betont gleichmütig. So würden sie auch das Versagen ihrer Söhne zur Kenntnis nehmen. Wie es in ihnen wirklich aussah, konnte man nur ahnen.

Warum suchten diese einflußreichen Herren die Schuld nicht bei ihrem eigenen, brennenden Ehrgeiz? Warum mußte ein Junge wie Tirako dem Tod ins Auge sehen, um anschließend doch zu versagen? Seine Erzieher waren zu klug, um Tirakos Schwächen nicht längst begriffen zu haben.

Also hatten sie ihn nur deshalb zur ARK SUMMIA angemeldet, um später einmal behaupten zu können, ihr Sohn sei wenigstens dabeigewesen. Wie Tirako darüber dachte, wußte ich genau. Er war nicht begeistert.

Außer mir war er in diesem Saal wahrscheinlich der einzige Arkonide, der den Eröffnungen der Kleinen Runde mit Gelassenheit entgegensah.

Die Namen der Kandidaten erschienen in rascher Folge auf einer Leuchtschrifttafel. Es gehörte zur Tradition, daß die Verhaltensweise der Hertasonen während der Prüfungen gewürdigtwurde.

Damit begann die große Lüge. Wir saßen stundenlang auf unseren Plätzen und hörten uns die Lobreden an. Krasse Versager wurden gönnerhaft entschuldigt. Mir wurde klar, warum die Erfinder der ARK SUMMIA auf eine vollrobotische Punkteauswertung bestanden hatten. Wenn man die Beurteilung Arkoniden überlassen hätte, wäre das Spiel der Manipulation ins Uferlose ausgeartet.

Ich wurde immer ungeduldiger. Die schwebenden Kameras des arkonidischen Fernsehens hatten mein Gesicht schon mehr als einmal in Großaufnahme gebracht. Fartuloons Warnung ging mir nicht aus dem Sinn. Wieder griff ich unbewußt an die Luccotschleuder.

Ich fühlte Tirakos Hand auf meinem Knie und schaute ihn an. Er schüttelte kaum merklich den Kopf.

Da beherrschte ich mich wieder. Schließlich erschien mein Name auf der Leuchtttafel. Von nun an wurde es extrem gefährlich.

Wenn gutinformierte Beobachter bislang noch nicht auf mich geachtet hatten, so mußte es nunmehr geschehen.

“Macolon, Sohn des Ehrenwerten Tanictrop, ehemaliger Kommandant des Schweren Kreuzers ARGOSSO, vom Flottendienst beurlaubt zwecks Erringung der ARK SUMMIA”, konnte ich lesen.

Ich stand auf, so wie es die Regel gebot. Zwei Kameras glitten auf mich zu. Nun mußte ich auf einigen hundert Milliarden Bildschirmen zu sehen sein. Die Übertragung erfolgte auf hyperschneller Basis, konnte also ohne Zeitverluste im gleichen Augenblick auf über zweitausend besiedelten Planeten miterlebt werden.

“Treten Sie vor, Hertaso Macolon”, wurde ich feierlich aufgefordert.

In diesem Augenblick war mir die errungene ARK SUMMIA reichlich gleichgültig.

Ich dachte nur noch an die damit verbundenen Gefahren. Wie oft in meinem Leben war ich schon verfolgt worden, ohne zu wissen, warum! Nun schien sich diese unwürdige Hetzjagd bis zum Extrem zu steigern.

Ich durchschritt automatenhaft die langen Sitzreihen. In den Logen bemerkte ich die erste Bewegung. Man schien zu ahnen, daß der erste Prüfling mit der Bewertung "bestanden" aufgerufen worden war.

Die anschließend folgende Zeremonie erlebte ich wie im Traum. Man überreichte mir eine altertümliche, speziell hergestellte Urkunde, auf der meine Verdienste verzeichnet waren. Was hatte ich eigentlich getan, um die Aktivierung meines Logiksektors rechtfertigen zu können!

Ich hatte mich angestrengt, logisch gedacht und notfalls blitzschnell geschossen. Was war dabei? War ein Jüngling wie Tirako Gamno nicht zehnfach höher einzustufen als ich?

Ich drehte wie hilfesuchend den Kopf. Da erblickte ich ihn. Er winkte mir zu, doch das wurde an diesem Tage verziehen. Normalerweise hätte ein solches Benehmen gerügt werden müssen.

Ich gewann meine innere Ruhe zurück. Geduldig ließ ich die Ansprache des Vorsitzenden über mich ergehen.

"... haben Sie, Hertaso Macolon, die vorgeschriebene Punktzahl nicht nur mit Ihrer ersten Prüfung erreicht, sondern überdies bei zwei weiteren Aufgaben nochmals die höchstmögliche Quote errungen. Erlauben Sie uns, Ihnen und Ihrem ehrenwerten Herrn Vater die höchste Anerkennung der Kleinen Runde auszusprechen. Wir haben beschlossen, Sie, den Hertaso mit den hervorragendsten Ergebnissen, den Bevollmächtigten der 'Parapsychischen Aktivierungsklinik' mit Vorrang zu überstellen. Wir beglückwünschen Sie im Namen des arkonidischen Volkes und Seiner Allessehenden, Alleswissenden Erhabenheit Orbanaschol III. von Arkon und des Großen Imperiums. Wir wünschen Ihnen Glück und Erfolg auf Ihrem fernerem Lebensweg, der dem Großen Imperium gewidmet sein sollte. Bitte, nehmen Sie Platz angesichts der *Kleinen Runde*."

Ich setzte mich auf einen der Prunksessel. Sie standen vor der Empore, waren halbkreisförmig angeordnet und nur für jene Absolventen bestimmt, die sich der hohen Ehrung als würdig erwiesen hatten.

Nach mir wurden noch acht weitere Prüflinge aufgerufen. Demnach hatten von ehemals dreihundertzweiundvierzig Schülern nur neun bestanden. Das war bedrückend! Wieder wandte ich mich nach Tirako um. Er lachte mich an. Er gönnte mir die Aktivierung.

Die nachfolgende Zeremonie erlebte ich in Angst und Ungewißheit. Natürlich wurden die Hertasonen, die nunmehr für die Aktivierung freigegeben worden waren, pausenlos von den schwebenden Fernsehkameras verfolgt. Fartuloon schien vorausgesehen zu haben, wie peinlich das für mich werden konnte. Peinlich—war das überhaupt noch der richtige Begriff? Ich glaubte es nicht.

von Arkon—für mich ein Schicksalsjahr.

Wegender Luccotschleuder, die Tirako Gamno schon während der Feierlichkeiten nicht verborgen geblieben war, hatte ich eine, wie mir schien,—logisch fundierte Geschichte erfunden. Ich hatte ihm etwas von erbitterten Feinden meiner Familie erzählt und von einigen Besatzungsmitgliedern der alten ARGOSSO, die mir angeblich Rach eingeschworen hatten.

Ich hatte auch nicht übersehen, ihn an jene Dinge zu erinnern, die ihn schon einmal argwöhnisch gemacht hatten; nämlich an den Zweiten Offizier des Kreuzers ARGOSSO, an Tschetrum.

Tirako hatte meinen Erklärungen “geduldig gelauscht, sie aber nicht angenommen! Er hatte mich anschließend nur angelächelt und gefragt, in welcher Weise er mir behilflich sein könnte.

Seine Abreise von Largamenia war von seinen Eltern für den übernächsten Tag angeordnet worden. An sich hätte er sofort starten sollen, aber er hatte seinen Vater davon überzeugen können, daß er von seinem vertrauten Freund, also von mir, noch einige Zeit benötigt wurde.

- Das hatte sein Erzieher akzeptiert, wahrscheinlich aber nur deshalb, weil der Ehrenwerte Teftenik Gamno zu der Auffassung gekommen war, der Umgang seines Sohnes mit einem ARK SUMMIA-Inhaber könne auf keinen Fall etwas schaden.

“Probiere es noch einmal!” forderte mich Tirako auf.

Ich trug die weißen, weiten Gewänder, wie sie seit Jahrtausenden beim Empfang der Hirnaktivierung üblich waren. Sie entlasteten den Körper von unerwünschten Einschnürungen.

Ich er hob den linken Arm und wollte den Auslöseschalter auf meinem Handballen mit den Fingerspitzen berühren.

“Halt, so nicht!” gebot mein Freund. “Du bist doch sonst so geschickt! Weshalb also diese Verkrampfung? Du darfst den Arm nicht wie zum Gruß erheben. Du mußt ihn blitzschnell hochreißen und während dieser Bewegung schon auf den Abzug drücken. Der Energieschuß sollte fallen, sobald deine Hand auf das Ziel weist.”

Ich probierte es erneut. Natürlich war die Waffe gesichert.

“Das ist schon viel besser”, lobte Tirako. “Noch einmal, bitte.”

Diesmal riß ich die Hand nach oben. Mein imaginäres Ziel war eine Blumenschale auf dem Eßtisch im Hintergrund unseres gemeinsamen Wohnraums. Wahrscheinlich hätte ich im Ernstfall getroffen.

“Gut”, stellte Tirako fest. “Nun wollen wir nur noch hoffen, daß du deinen bösen Feinden auch tatsächlich begegnest.”

Er lachte leise. Ich schalt mich einen Narren. Wie hatte ich nur auf die Idee kommen können, diesen gescheiten jungen Mann betrügen zu wollen. Er sah mich auffordernd an.

Für einen Augenblick war ich verführt, ihm die volle Wahrheit zu gestehen. Dann unterließ ich es aber, um ihn zu bitten:

“Gib mir noch einige Stunden Zeit, Tirako! Nur noch so lange, bis ich wieder aus der Parapsychischen Aktivierungsklinik entlassen werde.”

“Ich habe es geahnt”, behauptete er gelassen. “Verlasse dich auf mich, Freund. Ich hätte jedoch noch eine Frage. Wenn du sie nicht beantworten kannst oder willst, so werde ich dir nicht gram sein. Darf ich sprechen?”

Ich nickte.

“Was kann ich für dich tun, wenn die von dir offenbar befürchteten Schwierigkeiten während des Aktivierungsprozesses akut werden sollten? Diese Prozedur nimmt normalerweise vier bis fünf Stunden in Anspruch.”

Er hatte genau erfaßt, worauf es mir ankam. Ich ging etwas aus meiner Reserve heraus.

“Da du deine gewohnte Uniform tragen wirst, dürftest du auch bewaffnet sein. Sei mein Wächter. Wenn jemand mich schädigen will, während ich hilflos unter der Aktivierungsglocke liege, so ...”

Ich unterbrach mich. Das Ungeheuerliche meines Verlangens wurde mir bewußt.

“Was—so?” fragte er gefaßt. “Sprich weiter, Freund. Oder hattest du angenommen, ich hätte dir deine Erzählung geglaubt? Dich umgibt ein großes Geheimnis. Es ist wahrscheinlich bedeutungsvoller, als du selbst ahnst.”

Ich verstieß gegen Fartuloons Regeln und gegen mein eigenes Vorhaben. In nur zehn Minuten hatte Tirako Gamno erfahren, wer ich war, oder wer ich nicht war. Er kannte meine Sorgen, meinen seelischen Zwiespalt und all die anderen Dinge, die mich jahrelang beschäftigt hatten.

Ich berichtete ihm auch von dem Mädchen Farnathia. Er betrachtete mich schweigend. Ich fühlte mich wie ein ausgehöhltes Wrack.

“Nein, das bist du nicht”, beschwichtigte er mich. “Die letzten Stunden wirst du auch noch durchhalten. Du darfst jetzt nicht verzweifeln. Farnathia, die deinem Herzen nahesteht, werden wir eines Tages finden.”

“Wir?”

Er nickte.

“Ja, wir. Wenn du gestattest, werde ich an deiner Seite bleiben. Vielleicht brauchst du mich. Nun schreite aber zur Tat. Die Hohe Kommission wird dich erwarten. Ich werde dein Ehrendiener sein.”

Er drehte sich um, ging in sein Schlafgemach und kam mit umgeschnallter Dienstwaffe zurück.

Ich zögerte, mein offenes Geständnis plötzlich bereuend. Hatte ich nicht zuviel gesagt?

Er ahnte meine Überlegungen. Sein Lächeln milderte meinen plötzlichen Argwohn. Ich schritt auf die Tür zu, ‘vor der zwei prächtig ausstaffierte Roboter warteten. Sie bildeten das mir zustehende Geleit.

“Tirako Gamno, mein Ehrendiener”, stellte ich den Freund vor. Die Roboter schritten voran. Ich folgte, hinter mir kam Tirako. Jenseits des Wohnblocks bestiegen wir einen Luftgleiter. Er beförderte uns zu dem großen, prächtigen Gebäude, das wir während der Schulungszeit mehr als einmal betrachtet hatten.

Das war die geheimnisumwitterte “Parapsychische Aktivierungsklinik”, ein Bauwerk, das zu den am vortrefflichsten abgesicherten technischen Einrichtungen des Großen Imperiums zählte.

-Der Gleiter landete. Wir wurden von einer anderen Robotwache empfangen und durch die erste Strukturschleuse geleitet. Sie gehörte zum äußeren Hochenergieschirm. Der zweite Schutzwall mußte ebenfalls durchschritten werden. Schleusen für Luftfahrzeuge gab es nicht.

Wir gelangten zur röhrenförmigen Identifizierungskammer, in der außer einem

stationären Robotgehirn noch zahlreiche Abwehrwaffen eingebaut waren. Hier fanden nur solche Personen Durchlaß, die sich ordnungsgemäß legitimieren konnten.

Es dauerte lange, bis wir die peinliche Prozedur überstanden hatten. Dann schauten wir auf den weiten, uralten Gebäudekomplex der Aktivierungsklinik.

Hier wirkten und forschten die hervorragendsten Parawissenschaftler des Großen Imperiums. Hier hatte das Reich bereits enorme Summen investiert, um die "Zwiespältige Wissenschaft" zu fördern.

Die Gebiete der Parapsychologie und Paraphysik fielen unter die erste militärische Geheimhaltungsstufe. Auch die Maahks forschten in dieser Richtung, das wußten wir.

Eine Ehrenwache, bestehend aus hochgewachsenen Soldaten einer Raumlandeeinheit, war angetreten. Ich wurde offiziell begrüßt, jedoch konnte es der kommandierende Offizier nicht unterlassen, prüfend auf jene ID-Marke zu schauen, die mir von dem Robotgehirn überreicht worden war. Auch Tirako wurde nochmals begutachtet.

Erst danach wurde der Weg ins Innere der Klinik endgültig freigegeben. Ich überdachte die Situation.

Admiral Tormanac hatte dafür gesorgt, daß ich als erster der neun ARK SUMMIA-Empfänger vorgelassen wurde.

Ich wußte, daß die für die Aktivierung des Logiksektors bestimmten Gerätschaften nur in einmaliger Ausführung vorhanden waren. Das galt auch für die vier anderen Planeten, auf denen man die Würde erwerben konnte. Das bedeutete für mich einen erheblichen, unter Umständen entscheidenden Zeitgewinn. Wenn ich tagelang bis zur Behandlung hätte warten müssen, wäre die Möglichkeit, endlich aktiviert zu werden, erheblich geringer gewesen.

Tormanac hatte in meiner hohen Punkteansammlung einen triftigen Grund gefunden, mich zuerst vorzulassen. Das war schon immer üblich gewesen. Jener Schüler, der am vorzüglichsten abgeschnitten hatte, wurde zuerst behandelt.

Ich hatte also eine gute Chance, vorausgesetzt, meine vorgetäuschte Identität wurde nicht schneller als erwartet entdeckt. Sollte dies dennoch geschehen, oder bereits geschehen sein, so war mit dem plötzlichen Erscheinen schwerbewaffneter Geheimpolizisten des Imperators zu rechnen. In dem Fall würden auch die unter des Blinden Sofgarts Befehl stehenden Jagdkommandos der Kralasenen nicht lange auf sich warten lassen.

Vor uns öffnete sich eine weite Vorhalle. Die Mitglieder der Kleinen Runde waren vollzählig erschienen. Ich schaute mich unauffällig um und unterdrückte eine Verwünschung.

Die in Antigravitationsfeldern schwebenden Fernsehkameras waren auch schon wieder vorhanden. Natürlich hatte Tormanac den von Milliarden Zuschauern erwarteten Brauch der Direktübertragung nicht jählings annullieren können. Er mußte die Anwesenheit der Berichterstatter dulden.

Ungeduldig ließ ich die Begrüßungsansprache über mich ergehen. Schließlich wurde ich noch mit den vorgeschrivenen und wohlgesetzten Worten auf meine zukünftigen Pflichten hingewiesen. Es dauerte alles viel zu lange.

Tormanac wußte das ebenfalls, aber daran ließ sich nichts ändern. Endlich kam die zeremonielle Schlußfrage:

“Sind Sie bereit, Hertaso Macolon, die hohe Ehre der ARK SUMMIA anzunehmen und die damit verbundenen Vorzüge dem Großen Imperium, sowie Seiner Allessehenden, Alleswissenden Erhabenheit, Imperator Orbanascho III, zur Verfügung zu stellen?”

Ich antworte mit der vorgeschriebenen Redewendung:

“Mein Leben für Arkon, Erhabener!”

Damit hatte ich endlich die formellen Phrasen überstanden. Nun begann die Praxis.

Ich sah, daß Tormanac einen prüfenden Blick auf Tirako Gamno warf. Er wurde von einem Offizier des Wachkommandos auf seine Pflichten als Ehrendiener hingewiesen.

Danach hatte Tirako als Beobachter die Prozedur zu überwachen und beim geringsten Verdacht einer fehlerhaften Handlung Einspruch einzulegen. Ferner hatte er dafür zu sorgen, daß es meinem leiblichen Wohl an nichts fehle.

Aufgaben dieser Art überantworteten die ARK SUMMIA-Empfänger grundsätzlich ihren vertrautesten Freunden. Tirako wurde anstandslos akzeptiert. Ich atmete erleichtert auf.

Tormanac geleitete mich durch einige Vorräume. Vor einem meterstarken Schott aus Arkonstahl, abgesichert durch zwei zusätzliche und tödlichwirkende Energiefelder, blieb er stehen. Er fand Gelegenheit, mir einige Worte zuzuraunen.

“Vorsicht! Etliche Spuren deuten darauf hin, daß Sie als Lügner erkannt worden sind. Wir haben bereits zwei Besatzungsmitglieder der ARGOSSO in Schutzhaft genommen. Deren Aussagen zufolge gibt es aber noch mehr Zeugen, die Macolons Tod bestätigen können. Darunter ein Hyperfunker, der bis zum letzten Augenblick mit Macolon in Kontakt gestanden hat. Er ist nicht auffindbar. Entsichern Sie Ihre Spezialwaffe.”

Mir wurde heiß. Also war das Befürchtete doch eingetroffen.

“Teilen Sie es Tirako mit. Ich habe ihn voll eingeweiht. Es gab keine andere Möglichkeit”, flüsterte ich rasch zurück.

Damit war unser Gedankenaustausch schon wieder beendet. Wissenschaftler in weißen Kombinationen erschienen. Sie reaktivierten die Schutzschirme und öffneten das Panzerschott.

Dahinter erblickte ich einen mit automatisch funktionierenden Abwehrwaffen ausgestatteten Vorraum. Ein riesiger Bildschirm zeigte einen dahinterliegenden Saal. Dort war die Aktivierungsapparatur installiert.

Tirako hatte sich hinter einem transparenten Strahlschutzschild postiert. Von dort aus konnte er jeden Vorgang beobachten.

Als man mich auf die breite Liege gebettet hatte, war Admiral Tormanac mit den anderen Mitgliedern der *Kleinen Runde* gegangen. Tirako war der letzte Mann innerhalb dieses großen Raumes, der über mich und die mir drohenden Gefahren informiert war.

Über meinem von breiten Klammern eingespannten Kopf schwebte eine Metallhaube, die sich weiter oberhalb konisch verjüngte. Dort mündeten die Energiezuleitungen.

Ich durfte und konnte mich nicht bewegen. Der Schädel hatte genauso liegenzubleiben, wie er von den Wissenschaftlern ausgerichtet worden war. Ich wußte nur, daß ein scharfgebündelter Lichtbalken jenen Sektor markierte, in dem die

Strahlung wirksam werden sollte.

Im Gegensatz zu den allgemein bekannten Gerätschaften einer hypnosuggestiven Unterrichtung war die Aktivierungsglocke, wie sie genannt wurde, anders konstruiert. Sie hatte dem Unterbewußtsein und auch dem vom gesteuerten Willen relativ unabhängigen Erinnerungszentrum keine Wissensgüter zu vermitteln. Ihre Aufgabe war es, im Verlauf eines fünfdimensional-energetischen Aufladungsprozesses die in fast allen arkonidischen Gehirnen brachliegenden Sektoren zu erwecken.

Im Falle der ARK SUMMIA geschah das nicht in der Form einer einzuschaltenden Empfangsbereitschaft für äußere Eindrücke aller Art, sondern hier wurde der bislang ungenutzte Sektor mit 5-D-Impulsen zum Erwachen angeregt.

Unsere Parawissenschaftler hatten schon vor Jahrtausenden festgestellt, daß dieses Hirnfragment, der sogenannte Logiksektor, in Urzeiten selbständig "operiert" hatte.

Er war für die als tierische Instinkte und Begabungen bekannten Eigenschaften zuständig gewesen; für das ausgeprägte Witterungsvermögen, das voraussehende Ahnen und für die Erfassung von Gefahren, sowie für Dinge, die infolge eines noch fehlenden Erfahrungsschatzes nur mit einer unbewußt einsetzenden Logikauswertung gemeistert werden konnten.

Eine jede dieser verlorengegangenen Fähigkeiten konnte nicht mehr aktiviert werden; aber ein Bruchteil davon war regenerierbar.

Es handelte sich um die logische Erfassung von Gegebenheiten aller Art! Unsere Fachleute waren davon überzeugt, daß diese Gabe die ursprünglich wertvollste gewesen war. Wahrscheinlich hatten wir ihr unser Emporsteigen aus dem Steinzeitdasein zum hochtechnisierten Volk zu verdanken.

Die Theorie war etwas fragwürdig; aber an der Tatsache eines brachliegenden Hirnsektors war nicht zu zweifeln. Das bewiesen die ARK SUMMIA-Träger.

Arkoniden, die auf diesen aktivierten Sektor zurückgreifen konnten, waren ihren Zeitgenossen weit überlegen. Sie verstanden und erfaßten Vorkommnisse jeder Art wesentlich schneller als andere Personen.

So konnten beispielsweise Wissenschaftler mit aktivierten Logiksektoren wesentlich bessere Erfolge nachweisen, als ihre "normalen" Kollegen. Flottenkommandeure mit der ARK SUMMIA waren nahezu unschlagbar. Sie kalkulierten schneller und folgerichtiger.

Mir war völlig klar, warum Fartuloon so großen Wert auf die Wiedererweckung meines Extrahirns legte. Zu welchem Zweck aber? Wie sollte ich, der stets Verfolgte, jemals in die Lage kommen, diese großartige Gabe nutzbringend anzuwenden?

Wie sollte ich jemals ein anerkannter Wissenschaftler, Wirtschaftler oder Politiker werden, wenn sogar ein hochintelligenter Mann wie Fartuloon achtzehn Jahre lang die größte Mühe hatte, mich vor den Häschern abzuschirmen.

Etwas an seinem Vorhaben erschien mir unlogisch. Ich hatte meinen wachsenden Unmut nur deshalb zügeln können, weil mir mein Instinkt immer wieder zum Abwarten geraten hatte. Fartuloon gehörte nicht zu jenen Arkoniden, die etwas grundlos in die Wege leiteten.

Nun ruhte ich schon beinahe fünf Stunden lang auf diesem Lager. Außer einem beständigen Summen und dem hier und da aufklingenden Gemurmel der ausführenden Wissenschaftler hatte ich nichts gehört.

Über den Aktivierungsprozeß hatten wir uns, die Hertasonen, die phantastischsten Vorstellungen gemacht. Die wirklich Wissenden hatten geschwiegen und gelächelt.

Ich hatte mit einem spontanen Aufflackern bislang ungekannter Geistesenergien gerechnet, mit dem Ertönen von unwirklichen Stimmen und leiser Musik.

Nichts dergleichen war geschehen! Das, was die Aktivierungsglocke ausstrahlte, war unhörbar, unfühlbar und auch nicht optisch sichtbar.

Hatte man nicht immer von diesem Logiksektor gesprochen? Bei Arkon—was hatten wir uns in unseren Träumen darunter vorgestellt!

Wenn ich aber geglaubt hatte, schon nach zwei bis drei Stunden zu einer Geistesgröße zu werden, die im Kopf mathematische Aufgaben löste, die man normalerweise in ein Robotgehirn speiste, so hatte ich mich geirrt.

Ich war enttäuscht, zutiefst enttäuscht! Etwas, gleichgültig was, hätte wenigstens geschehen können; gewissermaßen als Zeichen für den Erfolg.

Wenn ich meine Augen so weit in die Höhlen drehte, daß sie zu schmerzen begannen, konnte ich Tirako Gamno sehen. Er stand immer noch hinter dem Strahlschutz.

Schließlich war es soweit.

Die Wissenschaftler erschienen in meinem begrenzten Blickfeld. Das Summen verstummte, die große Glockenhaube schwenkte zur Seite.

Man löste die Metallklammern über meinem Schädel und richtete mich behutsam auf.

“Wie fühlen Sie sich, Erhabener? Übelkeit, Gleichgewichtsstörungen? Ist der Gesichtssinn in Ordnung?”

Oh, jetzt wurde ich bereits mit dem Titel angeredet. Ja, ich fühlte mich wohl, und das drückte ich auch aus.

“Erstaunlich”, wurde ich gelobt. “Wir kennen nur wenige Fälle in der langen Geschichte der ARK SUMMIA.daßein ...”

Jemand hatte die Tür aufgleiten lassen, noch ehe ich befragt werden konnte. Die Behandlung war beendet.

Der Wissenschaftler, ein Paraphysiker, unterbrach sich. Er lauschte nach draußen. Auch ich und Tirako hatten die lautstarke Stimme vernommen. Das war Admiral Tormanac. Jetzt begann er sogar zu schreien. Dann ertönte ein Schuß. Das Krachen des Hochenergieblitzes war unverkennbar.

“Niemand betritt den Aktivierungsraum”, hörte ich Tormanac brüllen “Ich werde von meinem Hausrecht Gebrauch machen, wenn Sie noch so viele Legitimationen vorweisen. Die Geheimpolizei des Imperators ...”

Ich wußte genug. Tormanac wollte mich warnen, oder er wäre niemals so laut geworden. Tirako handelte erstaunlich schnell.

Er wußte ebensogut wie ich, daß ein Entkommen durch die vordere Stahltür nicht mehr möglich war. Dort standen die Häscher der POGIM, der “Politischen Geheimpolizei des Imperators”. Diese Männer besaßen weitreichende Befugnisse, denen auch eine Persönlichkeit wie Tormanac nicht lange widerstehen konnte.

“Wo ist der hintere Ausgang?” fragte Tirako scharf. Die Waffe in seiner Hand. “Nein, fragen Sie nicht lange! Das ist ein Attentat. Woher sind sie gekommen!

Ich wartete nicht auf die Aussage der verstörten Wissenschaftler, sondern rannte

zu jenem Assistenten hinüber, der diensteifrig das vordere Stahlschott geöffnet hatte.

Davor lag der letzte Sicherheitsstollen mit den Abwehrwaffen.

Ich stieß den älteren Mann zur Seite und drückte auf den Verschlußknopf des meterstarken Schotts. Während es langsam zuschwenkte, bemerkte ich die in den Vorraum eindringenden Männer der POGIM!

Sie waren berühmt und berüchtigt für ihr skrupelloses Verhalten und ihre technisch perfektionierten Verhörmethoden. Seitdem Orbanaschol III. an der Macht war, hatte die POGIM erhebliche Vollmachten erhalten.

Ich ging zurück, zerrte den widerstrebenden Wissenschaftler mit mir und riß den linken Arm nach oben. Meine beiden mittleren Finger berührten den Feuerknopf. Die entsicherte Luccotschleuder schnellte mit dem Lauf aus dem weiten Ärmel hervor, und schon fiel der erste Schuß.

Er traf! Der Energiestrahl schlug in die Öffnungsschaltung der Panzertür ein und erzeugte dort eine Detonation. Die Wissenschaftler gingen schreiend in Deckung.

Die POGIM war um einige Minuten zu spät eingetroffen. Wahrscheinlich war der Chef des Kommandos von Tormanac so lange wie möglich aufgehalten worden.

“Tirako, der zweite Ausgang liegt rechts hinter dem Schaltpult”, rief ich dem Freund zu.

Er handelte erstaunlich schnell! Er riß bereits die einfache Tür auf und spähte hinaus, als ich noch durch den großer, Saal rannte.

Jenseits des von mir geschlossenen Schotts vernahm ich die Abschüsse starker Waffen. Wenn man damit den Arkonstahl bezwingen wollte, so mußte man sich einige Mühe geben! So schnell zerschmolz dieses Material nicht.

Ich erreichte die Türöffnung. Dahinter lag ein Gang.

“Wohin?” erkundigte sich Tirako. “Du bist dir doch darüber klar, daß wir aus dieser Falle nicht mehr herauskommen, es sei denn, jemand hat hier Hilfskräfte stationiert.”

Das war auch meine Hoffnung. Wenn man mir noch eine halbe Stunde Zeit gelassen hätte, wäre ich unbe schadet aus der Klinik entlassen worden. Nun erschien es aussichtslos.

Ich rannte den Gang hinunter. Tirako folgte. Vor uns gabelte sich der Flur. Die hinweisenden Leuchtschriften waren mir willkommen.

“Links, der Transmitterraum”, keuchte Tirako. “Wenn wir ihn erreichen und wenn es gelingt, ein Gerät ...”

Das Dröhnen einer Schußsalve ließ ihn verstummen. Vor uns wurde ebenfalls gekämpft. Da ich mir nicht vorstellen konnte, daß die ahnungslosen Wissenschaftler der Klinik der eindringenden POGIM Widerstand entgegensezten, blieb nur die Schlußfolgerung offen, daß Admiral Tormanac dort einige Wachen postiert hatte. Sie mußten Sonderbefehle erhalten haben.

Wir sprangen erneut. Die Gänge schienen kein Ende zu nehmen. Je weiter wir vordrangen, um so heftiger wurde der Gefechtslärm. Er schien aus der Richtung des Transmitterraums zu kommen.

Es wurde allmählich heißer. Das Gellen der Feueralarm-Pfeifen war nicht mehr zu überhören. Dort wurde mit Hochenergiewaffen geschossen. Die Hitzeentwicklung war unausbleiblich.

Vor uns lag eine andere Tür, diesmal wieder ein starkes Schott aus Arkonstahl.

Als ich auf den Öffnungsschalter drücken wollte, schwang sie bereits auf. Jemand mußte uns mit Hilfe der Bildanlage rechtzeitig gesehen haben.

Ein Lautsprecher dröhnte auf. Die Stimme des Sprechers kannte ich nicht, aber er kannte meinen richtigen Namen.

“Endlich, Atlan. Sie können hier ohne Schutzanzug nicht eindringen. Wir haben aber keine Zeit mehr zu verlieren. Verzichten Sie darauf und begeben Sie sich sofort in den Transmittersaal. Das Dreimanngerät Nummer fünf ist für Ihre Zwecke programmiert worden. Der Empfänger läuft und gibt das Violettsignal. Durchschreiten Sie den Vorraum und benutzen Sie die rechte Tür. Nur nicht die linke nehmen, dann kämen sie zu uns. Wir haben uns in dem gepanzerten Vorraum verbarrikadiert. Zweitausend Grad Hitze. Atlan, Vorsicht! Die Schutzschrime der Kampfanlagen halten nicht mehr lange stand. Gehen Sie nach rechts. Ich ...”

Wieder dröhnte eine Salve. Die POGIM verwendete moderne Intervallluccots mit einer Feuergeschwindigkeit von fünfzig Energiestößen pro Sekunde. In dem Vorraum konnte man ungeschützt nicht mehr existieren.

Ich rief in das Mikrophon. Der Mann, der mir die Hinweise gegeben hatte, antwortete nicht mehr.

Die automatischen Feuerlöschanlagen arbeiteten seit Minuten. Wenn jedoch weiterhin geschossen wurde, würde dieses Gebäude abbrennen.

Dem Kommandeur der eingedrungenen POGIM-Einheit schien das gleichgültig zu sein. Wir durchschritten die Panzerschleuse. Selbst hier herrschten schon beachtliche Temperaturen.

Die Sicherheitseinrichtungen in diesem Gebäudeteil kannte ich nicht einmal von Hörensagen. Sie mußten jedoch sehr gut sein, oder die ständig freiwerdenden Atomgluten hätten das Bauwerk längst in Asche verwandelt.

Außerdem war es auch in weniger wichtigen Anlagen als in jenen der Päraklinik üblich, Transmittersäle durch Energieschrime und Panzerschleusen abzuschirmen. Das schien besonders beachtet worden zu sein.

Ich drückte auf den Öffnungsschalter der von dem Unbekannten bezeichneten Tür. Tirako schloß das HauptEingangsschott. Er wollte den Schalter zerschießen, unterließ es aber klugerweise. Es war schon heiß genug.

Die weiten Gewänder störten mich. Sie reichten fast bis zu den Füßen und hinderten mich in meiner Bewegungsfreiheit. Vorsichtig spähte ich hinter der aufgleitenden Tür hervor.

Vor uns lag ein riesiger Saal. Es war die Transmitterstation der Klinik. An der verschiedenartigen Größenordnung der Geräte erkannte ich, daß man von hier aus sogar Fernreisen unternehmen konnte. Damit waren die Sicherheitsvorkehrungen erklärt. Ferntransmitter wurden wegen des Methankrieges generell stark gesichert.

“Ist jemand anwesend?” fragte Tirako. Er schien die personifizierte Ausgeglichenheit zu sein.

Ich schüttelte den Kopf, trat zur Seite und ließ ihn ein. Ein Knopfdruck schloß das Schott.

“Den Mechanismus zerschießen, schnell”, drängte ich. “Wir müssen uns den Rücken freihalten. Auf Feinstrahl schalten.”

Ich ging rasch in den Saal hinein und suchte nach dem Dreimanntransmitter mit der Nummernbezeichnung “fünf”.

Hiernach dröhnte Tirakos Schuß auf. Für den Bruchteil einer Sekunde war der Saal in blendende Helligkeit getaucht. Eine heiße Druckwelle erfaßte mich. Sie verließ sich rasch, denn hier gab es noch genug kalte Luftmassen zur sofortigen Absorption der Atomglut.

Nummer fünf stand weit hinten in einer abgelegenen Ecke. Über dem käfigartigen Entmaterialisator blinkte eine violette Lampe. Das Gerät war tatsächlich programmiert und auf Sendung geschaltet. Das konnten nur jene Männer veranlaßt haben, die zur Zeit einen aussichtslosen Kampf gegen einen übermächtigen Gegner austrugen.

Warum taten sie das? Nur deshalb, weil sie—wahrscheinlich von Tormanac—eine Anweisung erhalten hatten? Oder besaßen sie tiefergehende Gründe?

Ich kam nicht mehr dazu, meinen Gedankengang zu Ende zu denken. Vor uns, etwa zwanzig Meter entfernt, flammte plötzlich das Rematerialisierungsfeld eines größeren Transmitters auf. Er konnte die Materiemasse von fünf Personen auf einmal befördern.

Ich erblickte dunkelrote Uniformen. Das war die verhaßte und gefürchtete Farbe der POGIM.

Das filigranartige Flimmern verdichtete sich. Die Körper rematerialisierten und wurden stofflich stabil.

Sie trugen Kampfanzüge, aber noch hatten sie ihre Individual-Schirmfelder nicht eingeschaltet. Das war bei einem Transmittersprung unmöglich.

Tirako rief etwas, was ich nicht verstehen konnte. Es genügte mir auch völlig, daß er augenblicklich das Feuereröffnete.

Ich schoß ebenfalls. Die Luccotschleuder bewährte sich hervorragend, obwohl ich nur über den ausgestreckten Arm hinweg zielen konnte. Bei einem breitgefächerten Energieschuß spielte der, genaue Auftreffpunkt auch keine Rolle. Er, wirkte immer zerstörend.

Die fünf Körper flammten noch innerhalb des Transmitterkäfigs auf und brachen zusammen. Nur ein POGIM-Mann kam noch zur Gegenwehr.

Seine Schußsalve aus einem Intervallstrahler fauchte über mich hinweg, fuhr in ein hinter mir stehendes Schaltgerät und brachte es zur Explosion. Weißglühende Metall- und Kunststoffmassen spritzten umher.

Ich kauerte in der Deckung eines Umformers. So entging ich der flüssigen Glut mit Mühe und Not.

“Bist du verletzt?” schrie mir Tirako zu.

Meine Antwort war ein gezielter Schuß auf den Justierungsschalter des Empfängerteiles.

Er zerbarst flammensprühend. Das schemenhafte Energiefeld des Transmitters brach in sich zusammen und erlosch.

Eine Hitzewelle durchflutete den großen Raum. Hier durfte nicht mehr geschossen werden, oder wir, würden uns selbst dem Flammentod ausliefern.

Ein schneller Rundblick überzeugte mich davon, daß die anderen Transportgeräte nicht eingeschaltet waren. Durch sie konnten keine Geheimpolizisten eindringen.

Tirako stand bereits vor dem Gitterkäfig mit der Nummer fünf. Er hielt sich außerhalb des roten Gefahrenkreises, schien die Schaltungseinstellung aber gut

ablesen zu können.

Ich rannte zu dem Transmitter hinüber, durch den soeben die Polizisten eingedrungen waren. Ich wollte versuchen, eine der schweren Waffen zu erbeuten.

Es gelang mir nicht mehr, da die Robotsteuerung der Klimaanlage in diesem Augenblick Vollalarm gab und die automatischen Löscher in Betrieb setzte.

Ein weißer Schaumregen ergoß sich von der Decke herab auf den brennenden Transmitter. Er deckte die Toten und auch die Waffen zu. Hier und da zuckten greilweiße Flammenzungen aus dem glühenden Gerät.

“Zurück, du riskierst dein Leben”, schrie Tirako. “Die Strahler können explodieren, wenn es die Löschanlage nicht schnell genug schafft.”

Ich folgte seinem Rat und lief zu ihm hinüber. Hier war die Hitze nicht mehr so unerträglich.

“Die Luccotschleuder ist für dieses Kampfgeschehen untauglich”, erklärte ich hastig. “Der Lauf schnellt nach jedem Schuß in die Ausgangsstellung zurück.

“Du wirst sie wahrscheinlich bald nicht mehr gebrauchen.”

Er deutete auf die Justierungsschaltung des Transmitters Nummer fünf. Da bemerkte ich ebenfalls, daß er keine automatische Zeitauslösung besaß! Er mußte von der nahen Schaltstation aus bedient werden. Deren Besatzung war jedoch verschwunden.

Ich sprang hinüber, spähte durch die dicken Panzerplastscheiben und zog dann die dicke Stahltür auf.

Es war niemand zu sehen.

Tirako stand plötzlich hinter mir. Ich überlegte schnell. Unvermittelt geschah etwas, das mich erschreckt zusammenfahren ließ.

Tirako drehte sich rasch um und ließ sich mit schußbereiter Waffe zu Boden fallen.

“Nein, nein, es kommt niemand, noch nicht!” wehrte ich ab. “Wir haben noch einige Minuten Zeit. Tirako -mein Kopf ...”

Er richtete sich auf und stützte mich. Sein Atem kam stoßweise.

“Was spürst du? Einen Impuls? Atlan, denke an die Aktivierung! Sie wird wirksam, vielleicht schneller als gedacht. Die Ereignisse ...”

“Ja, ich weiß”, unterbrach ich ihn. “Schweig, bitte”.

Ich lauschte in mich hinein. Da vernahm ich die eigentlich wispernde Stürme erneut.

Mir war, als spräche ein Unsichtbarer direkt in mein Ohr. Dennoch war es keine akustische Geräuschaufnahme, sondern eine Art telepathischer Impuls, der tief aus meinem Unterbewußtsein kommen mußte.

Ich fragte ungewollt mit lauter Stimme. Tirako umklammerte meinen Arm.

“Schüsse, Kampfhandlung”, wisperte etwas. Es konnte sich nur um meinen aktivierten Logiksektor handeln. “Also noch lebende Freunde. Holen, retten. Jemand muß schalten!”

Damit war die erste hinweisende Äußerung meines erwachten Gehirnteils vorüber.

“Phantastisch!” flüsterte Tirako fasziniert. “Das ist phantastisch.”

“Woher weißt du ...”

“Du hast laut mitgesprochen. Natürlich, draußen wird noch geschossen. Jemand

hält für uns den Kopf hin. Wieso bin ich nicht darauf gekommen?"

Ich begann mit der Schnelligkeit eines Roboters zu handeln. Dabei war ich innerlich völlig ausgeglichen. War das ebenfalls auf den aktivierte Sektor zurückzuführen?

"Tirako, deck mir den Rücken. Es gibt hinter uns nur eine Tür, jene, durch die wir gekommen sind. Der Haupteingang ist hier. Er führt durch die Schaltzentrale, die gleichzeitig eine letzte Kontrollmöglichkeit darstellt. Ich hole jenen Mann, der draußen noch feuert."

"Du wirst verbrennen."

Ich deutete wortlos auf die schweren Schutanzüge. Sie hingen in einem großen Wandschrank, den ich aber erst jetzt bemerkt hatte. Ich schien meine Umgebung plötzlich mit anderen Augen zu sehen.

Tirako half mir in den Kampfanzug hinein. Er besaß ein kräftiges Energieaggregat zur Erzeugung eines wirkungsvollen Hochenergieschirms. Damit konnte ich Gluten bis zu dreitausendGradabsorbieren.

Ich riß die hintere Stahltür auf. Davor lag ein kurzer, gepanzerter Gang. Er endete vor einer Strahlschutzschieleuse. Dahinter fielen noch immer Schüsse.

"Die Decke könnte durchbrochen werden", wisperte es in meinem Gehirn.

Ich fuhr erneut zusammen, doch diesmal stellte ich keine überflüssigen Überlegungen an. Dieser Logiksektor schien die Eigenart zu besitzen, sich jederzeit melden zu können, auch dann, wenn man es nicht wünschte.

"Tirako, auf die Decke des Saales achten! Ich würde an Stelle der POGIM von oben her durchbrechen. Eine Zermürbungssprengung genügt. Sie erzeugt keine Druckwelle und ist fast lautlos."

Der Freund starrte mich verblüfft an. Ich grinste. Da verstand er. In meinem Kopf ertönte Gelächter.

"Ruhe!" gebot ich.

"Bitte? Ich verstehe nicht, wasach so, doch, ich habe verstanden. Bei der Kristallwelt, ich habe noch nie jemand angesichts solcher Gefahren lachen sehen."

"Ich grinse, Examensbruder."

"Gehst du nun endlich? Halte die POGIM nicht für dumm. Man wird alles aufbieten, um dich zu fassen."

"Und dich mit mir, Junge. Willst du nicht aussteigen? Behaupten, ich hätte dich gezwungen, mich zu begleiten? Die Toten reden nicht mehr."

Er schaute mich entsetzt an.

"Ist diese Feststellung auch auf einen Rat deines Logiksektors zurückzuführen?"

In mir lachte etwas. Ich antwortete nicht mehr, sondern öffnete das Schott der Schleuse. Das Dröhnen der Schüsse wurde lauter.

Die Tür schloß sich wieder. Tirako verschwand aus meinem Sichtbereich. Ich ließ den Mikroreaktor innerhalb des Rückentornisters anlaufen und drückte auf die Justierungsschaltung des Schutzschilds.

Knisternd legte er sich über meinen Körper. Von den verschiedenartigen Polen sprangen helle Entladungsblitze über.

Ich zögerte einen Augenblick in banger Ungewißheit, ehe ich es wagte, auf den Öffnungsknopf der zweiten Schleusentür zu drücken. Wenn sie sich infolge einer extremen Hitzeinwirkung nicht mehr öffnen ließ, dann waren wir verloren. Jemand

mußte den Transmitter von der Schaltstation aus bedienen.

“Keine Sorge”, raunte mein neuer Partner. “Arkonstahl ist widerstandsfähiger als ein leichter Energieschirm. Da dein Freund noch schießt, kann es nicht zu heiß sein.”

Ich wollte mir vor die Stirn schlagen, traf aber nur die Scheibe des Schutzhelms. Allmählich verstand ich, warum die Aktivierung das bedeutsamste Ereignis im Leben eines Arkoniden war.

Das Schott glitt nach außen auf. Ich war auf einiges gefaßt gewesen, darauf aber nicht.

Ein Glutorkan heulte mir entgegen. Weißglühend erhielt Gase fauchten in die noch normaltemperierte Schleusenkammer hinein.

Sie schleuderten mich gegen die Eingangstür und wirbelten mich anschließend auf dem Boden umher.

Wenn die hier verwendeten Materialien nicht ausschließlich aus Arkonstahl bestanden hätten, wäre dieser Teil des Klinikgebäudes längst in sich zusammengebrochen. Normale Steine hätten diesen thermischen Gewalten nicht standhalten können.

Das Chaos mäßigte sich ebenso schnell, wie es über mich hereingebrochen war. Der Druckausgleich war beendet. Ohne den schützenden Energieschirm wäre ich jetzt nicht nur zerschmettert, sondern schon zu Asche verbrannt gewesen.

Ich richtete mich auf, unterdrückte den Schmerz und schritt nach vorn. Rennen konnte ich nicht. Dafür war die Schutzkleidung zu hinderlich.

In dem grellen Glühen bemerkte ich einen Körper. Sein blaßgelb schimmernder Energieschirm hob sich farblich gut von den erhielten Luftmassen ab.

Der Mann schien völlig erschöpft zu sein. Vielleicht war er sogar verwundet.

Er lag dicht vor dem äußeren Schott, so als hätte er versucht, diese Tür zu öffnen. Die Waffe war seinen Händen entfallen. Sie glühte dunkelrot und war unbrauchbar geworden.

Die Kontrollanzeigen in meinem Helm schnellten auf Gefahrenwert. Die Temperatur lag bereits dicht unter der maximalen Belastungsgrenze. Ich zögerte nicht.

Hinter der transparenten Helmscheibe des Fremden bemerkte ich ein schmales Gesicht. Unsagbare Qualen hatten es gezeichnet. Als er mich sah, rang er sich ein Lächeln ab.

Ich stellte keine Fragen. Seine Funk sprechanlage mußte längst ausgefallen sein.

Ich zerrte ihn mit den Schultern voran in die Schleuse, schloß die noch funktionierende Tür und drückte auf den Belüftungs- und Absorptionsschalter.

Schleusen dieser Art waren dafür vorgesehen, geschädigt ankommende Transmitterreisende zu entgiften. Zu diesem Begriff zählte auch eine Überhitzung nichtorganischer Güter.

Für mein Gefühl schien es Stunden zu dauern, bis der von außerhalb bezogene Frischluftstrom endlich die heißen Gasmassen verdrängt hatte.

Als die Temperatur auf plus siebzig Grad gefallen war, öffnete ich die innere Schleusentür.

Wieder zog ich den offenbar total erschöpften Unbekannten mit dem Kopf voran hinaus. Im Transmittersaal ließ ich ihn vorsichtig zu Boden sinken.

Tirako war da. Er wartete, bis unser Helfer seinen flackernden Schutzschild abgeschaltet hatte. Gemeinsam öffneten wir seinen Schutzhelm.

Der erste Laut war ein qualvolles Stöhnen. Wir zogen ihm in aller Eile den Kampfanzug vom Körper. Da bemerkten wir die Ursache seiner Leiden.

Er war viel zu schwer verbrannt worden, als daß wir ihm noch hätten helfen können. Dieser Mann war dem Tode geweiht. Anscheinend war sein Schutzfeld für den Bruchteil einer Sekunde undicht geworden und das hatte ausgereicht, um die glühenden Gase seinen ungeschützten Körper angreifen zu lassen. Der gesamte Unterkörper war bis zur Höhe des Leibes schwer geschädigt. "Atlan ..."

"Der bin ich. Schweigen Sie, mein Freund. Wir werden versuchen, Ihnen ..."

"Nein", lehnte er röchelnd ab. "Diedie anderen sind gefallen. Schirmversagen. Ich—ich habe den Zugang verschweißt. Trotzdem Beeilung. Bringen Sie mich zu den Transmitterschaltungen. Schnell, schnell."

"Er hat recht!" erklärte mein Logiksektor. "Keine Hilfe mehr möglich. Worauf wartest du?"

Ich faßte ihn unter den Armen. Tirako half. So transportieren wir den Mann zum Schaltpult.

"Mit dem Oberkörper auf die Verkleidung legen", stöhnte er. "Nein, nicht setzen! Ich zerbreche. Schnell, drüberlegen. Ich muß die grünmarkierte Einheit erreichen können."

Tirako schluchzte. Von Mitleid überwältigt, sah er auf den tödlich Verwundeten.

Wir legten ihn wunschgemäß auf das halbrunde Schaltpult.

"Gut so. Gehen Sie in den Transmitter Nummer fünf. Schnell, ich kann nicht länger durchhalten. Atlan—mein Leben für Sie! Helfen Sie meinem Volk. Schnell."

Tirako und ich rannten. Über uns begann die Decke zu bröckeln. Ich entriß Tirako die Dienstwaffe und feuerte einige Hochenergieschüsse nach oben.

Jemand stürzte schreiend durch das plötzlich entstehende Loch.

Dann standen wir in dem Transmitter. Unser Helfer war hinter den dikken Panzerscheiben nur undeutlich zu erkennen.

"Er schafft es nicht mehr!" behauptete Tirako bebend. "Das kann niemand aushalten! Nie hätte ich geglaubt, daß ..."

Das entstehende Entmaterialisierungsfeld ließ ihn verstummen. Unser Freund hatte es doch noch geschafft!

Weiter vorn schwebte der erste Polizeiroboter aus dem Loch in der Decke" Ehe die Maschine jedoch auf unser Transportgerät schießen konnte, spürte ich bereits den grellen Schmerz der Entmaterialisierung.

Tirako war nur noch schemenhaft erkennbar. Dann verließen mich die Sinne.

9.

Ich taumelte in Fartuloons Arme. Neben ihm stand Eiskralle. Hinter den beiden alten Freunden gewahrte ich einige Männer, die ich nie zuvor gesehen hatte.

"Ruhig, Junge, ganz ruhig", sprach Fartuloon leise. "Du hast es wirklich überstanden. Ah, dein Freund Tirako Gamno. Willkommen in meinem Stützpunkt. Sie sind sich hoffentlich darüber klar, daß es für Sie kein Zurück mehr gibt? Man wird Sie jagen wie Atlan. Ich werde jedoch dafür sorgen, daß Ihr Herr Vater unangefochten bleibt. Er hatte ja auch wirklich keine Ahnung von dem Fehlritt seines Sohnes."

Fartuloon lachte tief und dunkel.

Ich sah hinunter in das breite Gesicht des relativ kleinen, aber ungeheuer starken Mannes. Fartuloons gelbliche, unter starken Wülsten liegende Augen schienen wie im inneren Triumph zu leuchten. Ich wußte, warum!

Er hatte sein Ziel erreicht! Ich hatte die ARK SUMMIA errungen, und außerdem war es mit' noch möglich gewesen, meinen Häschen im letzten Augenblick zu entkommen. Ja, er hatte alles erreicht. Ich aber—was hatte ich gewonnen?

Ich löste mich aus seinen starken Armen und stieß mich dabei an seinem Brustpanzer. Also trug er dieses alte, scheußliche Ding immer noch. Natürlich baumelte an seinem Gürtel das breite Kurzschwert, dem er die geheimnisvoll klingende Bezeichnung "Skarg" verliehen hatte.

Er war schon ein seltsamer Mann, mein verehrter Erzieher und Lehrmeister.

Eiskralle kam auf mich zu. Er strahlte. Der kleine Chretkor, der immer befürchtete, in extremer Hitze zerschmelzen und bei zu großer Kälteinwirkung zersplittern zu müssen, war ein Jugendgefährte.

Ich legte beide Hände auf seine Schultern. Ihm die Hand zu reichen, war nicht ratsam. Wenn er sie krümmte, dann erstarrte jeder, der von ihr umfangen wurde, zu Eis.

Tirako wich vorsichtshalber zurück. Eiskralle besaß einen völlig transparenten Körper, unter dessen Außenhülle die Organe und Blutgefäße deutlich erkennbar waren. Er glich einem anatomischen Phantombild.

"Atlan, willkommen! Es tut mir leid, daß ich nicht bei dir sein konnte. Fartuloon, dieser Widerlinü, verbot es mir.

"Freue dich", lächelte ich und holte tief Luft. Allmählich wich die Schwäche von mir. Ein Transmittersprung ist immer anstrengend. "Freue dich, Kleiner. In der Halle wärest du tatsächlich zerschmolzen."

"Chrekt bewahre mich", schrie er und erhob abwehrend die Hände.

Tirako hüstelte. Wie gebannt starrte er auf Eiskralles Kopf. Das Gehirn war deutlich erkennbar.

Ich schaute mich um.

Der Raum war mittelgroß. Der Empfangstransmitter, ein kleines Zweimanngerät, beanspruchte den größten Teil des Platzes.

"Wo sind wir?" erkundigte ich mich.

"Auf Largamenia, Junge! Tief unter den Felsmassen eines Gebirges, das seinerseits von einer Energiekuppel der Simulationsanlage überdacht wird. Wenn das kein gutes Versteck ist!"

Er lachte und rückte seinen Harnisch zurecht.

Ich löste die Magnetverschlüsse des Schutanzugs. Mein weißes Gewand wurde sichtbar. Fartuloon trat zurück. Seine Augen schienen zu leuchten. Oh—diesen "feierlichen" Gesichtsausdruck kannte ich!

"Nein, nicht das", wehrte ich entsetzt ab. "Bitte keine schönen Worte und Lobreden. Ich habe genug davon gehört."

"Darum geht es nicht, Euer Erhabenheit!" sagte einer der Männer, die ich nie zuvor gesehen hatte. Er preßte die Rechte gegen die Stirn und verbeugte sich. Seine Begleiter knieten nieder und legten die Fingerspitzen über die Augen. Das war eine traditionelle Geste, die ...

Es war mir nicht möglich, den Gedanken zu Ende zu spinnen. Ich fühlte, wie in

mir jeder Muskel versteifte. Das-das war doch nicht möglich!

“Doch!” meldete sich mein Logiksektor mit der ihm eigenen Gelassenheit. “Doch! So werden nur der Imperator und der Kristallprinz des Reiches begrüßt.”

Die momentane Starre wich von mir. Vor meinen Augen erschienen rote Ringe. Sie verdichteten sich zu Feuerrädern.

Ich vernahm erregte Stimmen und das Zischen einer Hochdruckspritze. Mein Arm begann zu schmerzen, aber der Schwächeanfall wurde augenblicklich beseitigt. Ich konnte auch wieder klar sehen.

Die drei Männer knieten noch immer. Der ältere Arkonide, jener, der mich mit diesem für mich unfaßliehen Titel angesprochen hatte, schaute mich prüfend an.

“Ich bin Arctamon, ehemals persönlicher Sachberater Seiner Erhabenheit, des Imperators Gonozal des Siebenten von Arkon, in Fragen der Innenpolitik. Mir gelang es ebenfalls, den Häschern des Brudermörders Orbanaschol III., zu entkommen. Ich begrüße Euer Erhabenheit in Freude, Dankbarkeit und Demut.”

Nun kniete er auch noch nieder!

“Bitte, stehen Sie auf, mein Herr, ich bitte Sie! Das—das sollten Sie nicht tun. Das steht mir nicht zu. Ich verstehe überhaupt nicht ...

Ich fühlte Fartuloons Hand meinen Oberarm umspannen. Er drückte zu. Seine enorme Kraftentfaltung entlockte mir ein Stöhnen.

“Du mußt zu dir finden”, vernahm ich seine Stimme. “Die Stunde der Wahrheit ist gekommen, Atlan. Das hatte ich dir versprochen. Deine wissenschaftliche Ausbildung ist abgeschlossen, die Mannbarkeits-Reifeprüfung hast du mit der Erringung der ARK SUMMIA überaus verdient bestanden. Laß mich dein Erster Diener sein. Ich werde in dir stets den hilflosen Jungen sehen, den ich vor vierzehn Jahren arkonidischer Zeitrechnung in Sicherheit brachte. Der von seinem verbrecherischen Bruder ermordete Imperator Gonozal VII. war dein gütiger und mit glänzenden Fähigkeiten ausgestatteter Herr Vater. Du bist der rechtmäßige Kristallprinz des Reiches, der kommende Herrscher über das Große Imperium und durch das Ableben deines Vaters jetzt schon der vom Gesetz bestimmte Imperator Gonozal der Achte. Ich grüße und ehre Euer Erhabenheit.”

“Fartulon ... Nicht niederknien. Nicht! Ich bitte die ehrenwerten Herren aufzustehen, bitte. Sie beschämen mich.

Jener alte Mann, der sich als Arctamon vorgestellt hatte, sah mich an, wie mich noch nie ein Arkonide angeschaut hatte.

Welch eine Freude und Verehrung; aber auch welch eine Erleichterung war aus dieser Mimik herauslesbar. Mir wurde schon wieder elend.

Ich sah mich hilfesuchend nach dem Freund um. Tirako war da—natürlich war er da! Aber wie er da war!

Er stand in steifer Haltung hinter mir; vorschriftsmäßig die Beine gespreizt und die rechte Hand gegen die linke Brustseite gepreßt.

So begrüßten arkonidische Offiziere ihre höchsten Kommandeure und natürlich auch den Imperator des Reiches.

Wahrscheinlich wollte er durch mich “Hindurchstarren”, wie es der Brauch. gebot, aber das gelang ihm glücklicherweise nicht. Seine Lippen bebten, und die rechte Hand zitterte, obwohl sie auf der Brustplatte einen guten Halt fand.

Eigentlich war es Tirako Gamno, der mir ungewollt meine innere Fassung zurückgab. Ich trat auf ihn zu und zerrte an seinem zerzausten Haar.

“Dummkopf”, schalt ich ihn. “Hast du das nötig? Stellt man sich vor einem Freund auf, mit dem man Leid und Gefahren geteilt trat?”

“Euer Erhabenheit ...”

Ich trat ihm kräftig auf den Fuß. Da konnte er einen. Laut des Schmerzes nicht unterdrücken. Ich grinste ihn an.

“Ah, wird man wieder vernünftig? Fartuloon ...”

‘ Der “Bauchaufschneider”—von Gortavor dachte nicht daran, sein aufgewühltes Seelenleben ebenfalls so bloßzustellen wie Tirako Gamno.

“Ich bin zu erregt und zu überrascht, um mich jetzt vernünftiger äußern zu können, als ich es bereits versuchte,” sagte ich.

“Oh, das kling aber ziemlich vernünftig”, behauptete mein Lehrmeister.

Arctamon schmunzelte. Er schien gleich Tirako ein guter Beobachter und glänzender Psychologe zu sein.

Wahrscheinlich hatte er lange auf mein Erscheinen gewartet. Ein Mann von seinem Rang hatte sich naturgemäß fragen müssen, in welcher Weise sich der Kristallprinz des Reiches entwickeln würde.

Das waren berechtigte Vorbehalte gewesen. Ich hätte nach der Flucht und bei Fartuloons unkonventionellen Erziehungsmethoden durchaus zu einem widerborstigen und unausstehlichen Mann werden können.

Nunmehr, nach der Eröffnung über meine wahre Herkunft, hätte sich ein bislang in meinem Unterbewußtsein verborgener Dünkel bemerkbar machen können. Es waren überhaupt viele Möglichkeiten zur negativen Bewertung meiner Person denkbar gewesen.

Ich verstand schon, warum mich der alte Mann so eigenständlich angeblickt hatte. Nicht jeder Sohn ist seinem Vater gleichzustellen! So war auch aus Tirako Gamno kein kältherziger Geschäftsmann geworden, sondern ein körperlich schwächer, schöngestigter Jüngling, der von der Handelsraumschiffssflotte seines Erziehers so gut wie nichts wissen wollte.

“Ich bin müde, abgespannt und fast nicht mehr bei Sinnen. Ich bitte um einige Stunden der Ruhe. Fartuloon, gibt es hier ein Bad?”

10.

Seit der für mich ngch immer unvorstellbaren Eröffnung über meine Herkunft waren sieben Tage planetarischer Zeit vergangen.

Ich hatte mit Fartuloon, Arctamon und den drei anderen Herren seiner Begleitung fast ununterbrochen zusammengesessen, um mir über meinen Lebensweg und über das grausame Schicksal meines Vaters berichten zu lassen.

Fartuloon war in der Nähe gewesen, als Imperator Gonozal VII. während einer Jagdexpedition auf einem von Arkon beherrschten Urweltpalneten “verunglückte”. Es war kein Unfall gewesen, sondern ein wohlvorbereiteter Mord.

Natürlich hatte der Bruder meines Vaters, der heutige Imperator Orbanaschol III., die Untat nicht persönlich begangen. Es stand aber eindeutig fest, daß mein Vater im Auftrag seines jüngeren Bruders getötet worden war.

Der Zeitpunkt für dieses Verbrechen war günstig gewesen. Ich, der Kristallprinz

des Reiches, einziger Sohn des Herrschers, war erst vier Jahre alt gewesen.

Mein Oheim hatte die günstige Gelegenheit beim Schopf erfaßt und die vom Volke freigewählten Mitglieder des Hohen Rates von Arkon davon überzeugen können, daß er, Orbanaschol, bis zum Zeitpunkt meiner Reifeprüfung die Regentschaft im Sinne meines verunglückten Vaters, zu meinen Gunsten und im Interesse des Großen Imperiums, ausüben müsse.

Fartuloon hatte rechtzeitig Vorsorge getroffen. Mein Vater hatte bereits zu seinen Lebzeiten ungeheure finanzielle Mittel und Ausrüstungsgüter aller Art zur Verfügung gestellt. Er hatte immer mit einem Attentat gerechnet. Er hatte seinem Leibarzt, Fartuloon, voll und ganz vertraut, was sich später als sehr weise erwiesen hatte.

Filmaufnahmen, geheime Staatsdokumente und abgehörte Gespräche zwischen dem Regenten und seinen Kreaturen hatten mir bewiesen, daß Fartuloon rechtzeitig genug das trügerische Spiel um die Macht durchleuchtet und sich darauf vorbereitet hatte.

Zu jener Zeit trug ich den Namen, den mir mein Vater bei meiner Geburt verliehen hatte. Ich hieß damals "Mascaren". Es war jedoch stets der persönliche Wunsch meiner Mutter gewesen, ich solle den Namen "Atlan" führen. Das hatte Fartuloon nie vergessen.

Nur wenige Monate nach Antritt seiner Regentschaft ergriff Orbanaschol die absolute Macht. Der Hohe Rat wurde wegen angeblich verwerflicher Machenschaften und Unfähigkeit aufgelöst. Die Kreaturen des Orbanaschol nahmen die freigewordenen Plätze im Parlament des Reiches ein.

Er wurde offiziell zum Imperator bestimmt. Damit war mein Leben nichts mehr wert gewesen"

Orbanaschol der Dritte, wie sich mein Oheim nunmehr. nannte, hatte jedoch Fartuloons Geschicklichkeit und die Vorsorge meines Vaters unterschätzt.

Naturgemäß gab es in allen wichtigen Institutionen des Reiches, besonders in der Flotte, zahlreiche Personen die Orbanaschols schmutziges Spiel durchschaut hatten. So war Fartuloon zu seinen Verbündeten gekommen.

Meine Individualdaten wurden aus dem großen Robotgehirn der Kristallwelt gelöscht. Von da an war ich, das hilflose Kind, auf Grund solcher Unterlagen nicht mehr auffindbar. Nicht einmal die POGIM hatte diese Löschung verhindern können.

Fartuloon und seine Freunde waren stets etwas schneller gewesen.

Ich erhielt den Namen "Atlan". Fartuloon brachte mich mit Hilfe hochstehender Flottenoffiziere in Sicherheit. Einer von ihnen war Admiral Tormanac gewesen. Er hatte die Verfolgungsraumschiffe der POGIM abschießen lassen.

Allerdings hatte man ihm niemals eine staatsgefährdende Manipulation nachweisen können.

Wenn er nicht so mächtig und beliebt gewesen wäre, hätte er zweifellos sein Leben eingebüßt. So aber hatte es selbst ein Orbanaschol nicht wagen können, diesen vom arkonidischen Volk verehrten Flottenadmiral zu beseitigen.

Tormanac war unter Hinweis auf seine beiden Beinprothesen, die ihn im Fronteinsatz niemals gestört hatten, aus dem aktiven Dienst entlassen und zum Prüfungsplaneten Largamenia abgeschoben worden.

Die Folgen dieser Handlungsweise hatte mein Oheim vor zwei Tagen zu spüren bekommen. Ein Mann wie Tormanac gab niemals auf! Er hatte die Flucht aus der Klinik

arrangiert. Die Techniker der Transmitterzentrale hatten zu seinen Vertrautengezählt.

Mein weiterer Lebensweg war von Fartuloon bestimmt worden. Er hatte auch nicht übersehen, mir eine erstklassige Hochschulausbildung zuteil werden zu lassen.

Da er naturgemäß die vielen Wissensgebiete nicht beherrschte, waren Spitzenwissenschaftler meines Volkes in aller Heimlichkeit zu meinen Lehrern geworden.

Nun wußte ich also, woher die geheimnisvollen Männer gekommen waren und was sie damit beabsichtigt hatten. Eine offizielle Hochschule hatte ich nicht besuchen können. Für mich war es jedoch ein glücklicher Umstand gewesen, daß ein altes, arkonidisches Gesetz die private Unterrichtung nicht nur gestattete, sondern deren Ergebnis sogar offiziell anerkannte, vorausgesetzt, der Prüfling hielt dem Examen stand.

Nun-ich hatte auf Largamenia bewiesen, daß meine Schulung erstklassig gewesen war. Jetzt kam es darauf an, die mir zustehende Position zu gewinnen. Das mußte zwangsläufig den Sturz des amtierenden Imperators bedeuten.

Das Vorhaben war rechtlich einwandfrei, und es klang auch gut; nur hatte mir mein Logiksektor spöttisch zugeraunt, Orbanaschol würde wohl etwas gegen seine Entmachtung einzuwenden haben.

Das wußte auch Fartuloon! Unsere vordringlichste Maßnahme mußte jetzt darin bestehen, das auf einige tausend besiedelten Planeten verteilte Volk der Arkoniden über die Tatsachen zu informieren.

Ich hatte nach der Erringung der ARK SUMMIA einen völlig neuen Status gewonnen. Vorher hatte ich mich zurückhalten müssen. Ohne die ARK SUMMIA wären meine Chancen gleich null gewesen.

Nun aber war mein Logiksektor aktiviert. Ich war öffentlich anerkannt worden. Das war die Voraussetzung gewesen. Nun konnte ich auftreten und handeln. Der verbrecherische Imperator hatte seine beste Möglichkeit um wenige Minuten verpaßt, obwohl er gewußt hatte, daß ich am leichtesten und am besten auf einem der fünf Prüfungsplaneten zu fassen gewesen wäre.

Dank Tanictrop hatte ich die Rolle eines gefallenen Offiziers spielen können. Jetzt konnte ich sie aufgeben.

*

Ich erhob mich von dem Krankenlager und betrachtete mich im Spiegel. Fartuloon und zwei der mir vorher unbekannten Männer, fähige Chirurgen und Biochemiker, hatten mir mein echtes Gesicht operativ wiedergegeben.

Jetzt war ich wieder jener Atlan, mit dessen Gesicht ich niemals zur: ARK SUMMIA zugelassen worden wäre.

Der Wundschmerz war vorüber; die Einschnitte hatten sich unter der Einwirkung eines synthobiologischen Plasmas innerhalb von wenigen Stunden narbenlos geschlossen. Ich war wieder ich selbst.

Vor einer halben Stunde war eine niederschmetternde Nachricht eingetroffen. Der Wissenschaftler Tanictrop, mein "Ersatzvater", war von den Kralasenen des Blinden Sofgar kurz vor seiner, vorbereiteten Flucht gefaßt worden. Sie hatten ihn unter einem fadenscheinigen Vorwand erschossen.

Tanietrops Tod hatte mich zutiefst aufgewühlt. Ohne die selbstlose Hilfeleistung dieses Mannes wäre ich niemals zu den Prüfungen vorgelassen worden.

Dann, vor nur wenigen Minuten, hatten wir eine zweite bedauerliche Information erhalten. Admiral Tormanac war inhaftiert worden, und zwar vom Chef der POGIM höchstpersönlich.

Dieser im höchsten Offiziersrang stehende Mann, der Mascant namens Offantur, hatte sich nicht gescheut, den beliebten Flottenchef der Beihilfe zu meiner gelungenen Flucht zu bezichtigen.

Wenn ich meinen Oheim Orbanaschol abgrundtief verachtete und ihm den verdienten Tod wünschte, so empfand ich für Offantur unstillbaren Haß. Er war eine Bestie, in Menschengestalt. Orbanaschol hätte kein willfährigeres Werkzeug finden können als ihn, den Beherrscher der Politischen Geheimpolizei des Imperators.

Fartuloon hatte mir an Hand von Filmaufnahmen beweisen können, daß dieser Mann, der vor vierzehn Jahren Erster Diener meines Oheims gewesen war, meinen Vater während der Jagdexpedition ermordet hatte.

Offantur war nur einen Tag nach meiner Flucht aus der Paraklinik auf Largamenia angekommen. Seine erste Maßnahme hatte in der totalen Blockade des Planeten bestanden. Der Transmitterverkehr war eingestellt worden. Die Flotteneinheiten vom Wachsektor Orbys-Nukara—Largamenia gehörte zu diesem Raumgebiet -standen in Alarmbereitschaft.

Offantur war intelligent genug, um zu wissen, daß seine Maßnahmen auf den Unmut der Bevölkerung stoßen mußten-und nicht nur darauf!

Das arkonidische Fernsehen hatte wegen der Feierlichkeiten mindestens dreißig Aufnahmemannschaften zu der Prüfungswelt geschickt. Dazu gehörten nicht nur Kameraleute und ein beachtlich großer Technikerstab, sondern auch die bekanntesten Berichterstatter des Großen Imperiums.

Diese Männer machten sich natürlich ihre eigenen Gedanken über die Vorkommnisse. Mir konnte es recht sein! Der Geheimdienstchef erwies seinem Imperator mit solchen Maßnahmen keinen Gefallen.

Fartuloon trat ein. Er trug einen modernen Kampfanzug der Flotte und darüber seinen verbeulten Harnisch.

“Fertig, Atlan? Willst du es wirklich riskieren?”

Ich winkte ab. Tirako reichte mir ebenfalls einen Kampfanzug. Die Magnetverschlüsse waren bereits geöffnet.

“Der Planet gleicht einem aufgestörten Insektennest. Zirka zwanzigtausend Mann der POGIM sind gelandet. Mindestens tausend Schiffe des OrbysNukara-Geschwaders riegeln den Raum ab. Oder warum, glaubst du wohl, habe ich auf einen sofortigen Start verzichtet?”

Ich lauschte auf einen Impuls meines Logiksektors. Ich hatte mich bereits an die innere Stimme gewöhnt. Sie schwieg jedoch.

“Meine Gründe sind klar. In den nächsten Monaten werden wir nicht mehr eine so glänzende Gelegenheit finden, die bekanntesten Berichterstatter des Imperiums auf einem Fleck vereint anzutreffen. Ich muß mit ihnen sprechen.”

“Akzeptiert. Die Begründung ist erstklassig, die Gefahren sind es aber auch. Ich habe während deiner Schulungszeit knapp hundert zuverlässige Leute auf Largarnenia zusammenziehen können. Von einem Feuerschutz kann im Notfall also keine Rede

sein."

"Wir werden ihn nicht benötigen. Wir kommen, legen die Beweise vor und verschwinden wieder. Falls dieser Stützpunkt so sicher und unauffindbar ist, wie du glaubst, können wir uns anschließend so lange verbergen und Ruhe bewahren, bis man auf der anderen Seite die Geduld verliert."

Fartuloon musterte mich aus verkniffenen Augen.

"Na schön, Seine Erhabenheit haben befohlen. Verdammt—bisher war ich der Mann, der die Anordnungen gegeben hat."

"Das wirst du auch wieder sein", besänftigte ich ihn. "Glaube nicht, ich würde deinen Erfahrungsschatz mißachten. Meine Gründe sollten jedoch einleuchtend sein."

"Sind sie auch. Also gut, dann starten wir. Ich werde jedoch froh sein, wenn wir wieder sicher in diesem Bau angekommen sind."

Tirako schloß die Halterungen meines Kampfanzugs. Ich ließ probeweise das Energieaggregat anlaufen. Die Kontrollen zeigten zufriedenstellende Werte an.

"Wir werden zurückkommen. Sorge du nur dafür, daß wir nicht angepeilt werden."

Er nickte. Es war vorgesorgt worden. Der Chef der einzigen Ortungsstation, die für eine solche Anpeilung in Frage gekommen wäre, stand auf seiner—nein, auf meiner Seite! Wie schön, daß ich das nun endlich sagen konnte.

Eine halbe Stunde später wurden wir von dem Transmitter abgestrahlt. Wir kamen in den unübersehbaren Kellergewölben eines Vertrauensmannes heraus. Ich kannte ihn noch nicht, aber er war das krasse Gegenteil von Morenth, der mir vor langer Zeit den ersten Individualtest aufgebürdet hatte.

Minuten später kamen Tirako Gamno und Arctamon aus dem Transmitter. Weiter hinten erschienen schwerbewaffnete Männer. Sie grüßten ehrfurchtsvoll.

Ich bedankte mich bei ihnen für ihre Hilfe und hörte mir ihre persönlichen Sorgen an. Fartuloon hatte dazu geraten! Er meinte, Dinge dieser Art gehörten nun einmal zum Aufgabenbereich eines Kristallprinzen und kommenden Imperators.

Bei Anbruch der Nacht waren die Vorbereitungen abgeschlossen. Mestacian, der mit uns verbündete Händler und Inhaber dieser riesigen, uralten Gewölbe, kam soeben von einem Erkundungsflug zurück.

"Die Bevölkerung der Hauptstadt Tiforum ist in Aufruhrstimmung, Euer Erhabenheit", berichtete er. "Die POGIM erlaubt sich Übergriffe, die man hier, so weit vom Dreigestirn der Arkonwelten entfernt, nicht widerspruchlos hinnimmt."

"Bitte, nennen Sie mich Atlan, Freund."

Der ältere Mann lachte mich an.

"Ich erlaube mir die Freiheit. Danke, Atlan. Sie werden überall Hilfe finden, Meine Männer haben Gerüchte über seltsame Vorkommnisse ausgestreut. Die Berichterstatter der öffentlichen Kommunikationsmittel sind bereits aufmerksam geworden. Man fragt immer eindringlicher. Die Herren ahnen längst, daß hier etwas nicht stimmt. Wir haben Ihren Namen und Ihren hohen Rang oftmals flüsternd genannt.

"Hatten Sie Verluste?" frage Fartuloon mit seiner erschreckenden Sachlichkeit.

"Nein. Wir waren vorsichtig. Die gedruckten Flugblätter mit Atlans Lebensgeschichte und der Wahrheit über Gonozals Tod sind verteilt worden. Hunderttausend Exemplare. Wir haben sie aus Luftgleitern abregnen lassen. Ich habe gehört, daß einige davon im Pressezentrum aufgetaucht sind. Offantur soll rasen."

“Hoffentlich zerplatzt er, der Fettbeutel”, schimpfte Fartuloon. “Atlan, es wird Zeit.”

Wir streiften die vorbereiteten Gewänder über die Kampfanzeuge und begaben uns auf den Weg.

Das Altstadtviertel von Tiforum hatte nach Anbruch der Nacht wieder seine eigene Lebensform entwickelt. Wir verzichteten auf Luftfahrzeuge und benutzten die Rollbänder der Nahverbindungen.

Nahe dem alten Patrium, einer historischen, mindestens zehntausend Jahre alten Arena, trafen wir auf den ersten von Mestacian aufgestellten Posten.

“Alles ruhig, Euer Erhabenheit”, erklärte er gedämpft. “Fünfzig Mann sind außer mir anwesend. Drei schnelle Luftgleiter stehen für einen Notfall an verschiedenen Orten bereit. Einer davon besitzt einen Kleintransmitter. Wenn Sie ihn benutzen müssen, soll der letzte Ihrer zu transportierenden Begleiter die eingebaute Sprengladung aktivieren. Der Zeitzünder läuft zwei Minuten lang. Die Maschine darf auf keinen Fall in die Hände der POGIM fallen.”

“Sie dürfte dennoch vermisst werden.”

“Wir haben vorgesorgt. Wenn Sie die Maschine brauchen, wird der Eigentümer im gleichen Augenblick eine offizielle Diebstahlsanzeige abgeben.”

Wir gingen weiter. Tirako und Arctamon hielten sich seitlich hinter mir. Ihre schweren Intervall-Luccots waren entsichert. Ich hielt meine gleichartige Waffe in der Armbeuge.

Das weite Rund der uralten Kampfstätte war wie ausgestorben. Hier sollten wir einige Vertreter des Fernsehens treffen. Mestacian hatte behauptet, sie wären zuverlässig.

Ich schob die Infrarotbrille über die Augen und schaute mich um. Die Nacht wurde zum Tage. Minuten später gewahrte ich acht bis zehn Personen, die unter einer herabgebrochenen Empore in Deckung gegangen waren. Sie hatten eine Robotkamera mit Direktübertragungssender mitgebracht.

Wenn es gelang, deren Aufnahmen in das Verteilernetz von Largamenia und von dort aus über die Richtstrahler der großen Hyperfunkstation an die nächste Weltraumbasis der Kommunikationsanstalten durchzugeben, hatte ich einen ungeheuren Sieg errungen.

Fartuloon ging vor. Ich vernahm gedämpfte Stimmen. Dann winkte er. Augenblicke später stand ich vor den Berichterstattern. Sie hatten viel riskiert, indem sie hier erschienen waren.

Fartuloon hatte bereits die nötigen Erklärungen zur Einführung abgegeben. Einer der Berichterstatter begann erregt in sein Mikrophon zusprechen.

“Sie riskieren Ihren Kopf, meine Herren”, eröffnete ich meine Ansprache. “Die Gewaltdiktatur meines Oheims, Orbanaschol III., lässt solche Freiheiten nicht zu. Ihr öffentlicher Sprecher wird zwar nicht auf den Bildschirmen auftauchen, aber die POGIM wird seine Stimme leicht identifizieren können. Wenn Sie einverstanden sind, bringe ich Sie in Sicherheit.”

Diese Worte waren von Milliarden Arkoniden gehört worden. Jemand hatte mir nämlich zugeflüstert, die zur Zeit laufende Direktsendung aus dem Faehrl sei von den Übertragungstechnikern der Hyperfunkstation rigoros unterbrochen worden.

Ich mußte daher völlig überraschend auf den Bildschirmen der Zuschauer

erscheinen—auch überraschend für die POGIM.

“Das ist nicht nötig, Atlan”, erklärte der Sprecher. “Ich vertraue auf meine Immunität. Niemand soll es wagen, mich wegen meiner objektiven Handlungsweise zu inhaftieren oder gar zu verurteilen. Atlan, ich darf Sie nach verschiedenen Dingen fragen.”

“Zehn Minuten, nicht länger. Dann ist die POGIM hier. Man wird Ihren Aufnahmestandort leicht erkennen. Bringen Sie bitte sofort jenes Beweismaterial in Sicherheit, das Ihnen mein Erzieher und Lebensretter, der Leibarzt meines Vaters, soeben überreichte.”

“Das ist bereits geschehen. Sie werden verstehen, wenn wir an Ihren Erklärungen zweifeln. Zwar wissen wir sehr gut, daß der Kristallprinz seinerzeit spurlos verschwand, aber ...

Er sprach weiter. Ich wurde ungeduldig. Fartuloon winkte bereits den von unserem Verbindungsmann genannten Luftgleiter herbei.

Tirako handelte eigenmächtig, aber überlegt. Er ließ den eingebauten Transmitter anlaufen.

Die Kamera fing die Maschine ein. Ich erklärte, sie hätte zu meinen Bedauern vorübergehend entwendet werden müssen.

Ich stellte mich vor und beantwortete alle Fragen wahrheitsgetreu. Fartuloon untermauerte meine Erklärungen durch dreidimensionale Farbfotografien aus meiner Jugendzeit.

Allmählich wurden die Berichterstatter fassungslos. Die Stimme des Sprechers überschlug sich.

Als er mich erneut ansprach, fiel entfernt ein Energieschuß. Das ausgemachte Signal!

Ich verabschiedete mich in aller Eile und sprang in den Luftgleiter. Augenblicke später war ich schon abgestrahlt und kam im Stützpunkt heraus. Nach mir erschienen Fartuloon, Tirako und Arctamon. Die Maschine war sofort nach seinem Start explodiert.

Dann standen wir gemeinsam vor dem großen Bildschirm des Aufenthaltsraumes.

Zusammen mit den Truppen der POGIM war auch deren Chef, der Mascant Offantur, erschienen. Er wurde soeben befragt.

Er stritt meine Eröffnungen als Lüge ab und stellte mich als Schwindler hin. Die Beweise erklärte er für gefälscht.

Zu meiner Erleichterung wagte er es nicht, die mutigen Berichterstatter inhaftieren zu lassen. Er warnte sie lediglich in scharfer Form. Schon diese Bemerkung war unklug, denn die Männer des arkonidischen Fernsehens verwahrten sich noch schärfer gegen die Einschränkung ihrer gesetzlich verankerten Freiheiten.

Ich begann zu lächeln.

So einfach, wie sich Offantur die Angelegenheit vorstellte, war sie nicht—oder nicht mehr! Nun brauchte ich mich nicht mehr in jedem Fall zu verstecken. Ich konnte mich der Öffentlichkeit vorstellen und meinen Lebensweg endlich preisgeben.

Die Sendung dauerte noch Stunden. Die Kommentare wollten kein Ende nehmen.

“Die Schicksalskugel rollt”, sagte Fartuloon plötzlich. “Freunde, jetzt beginnt der eigentliche Kampf. Für Atlan und Arkon. Auf Leben und Tod!”

Ich ging hinüber in meine kleine Ruhekabine. Fartuloons Ausspruch hatte etwas zu melodramatisch geklungen; aber in sich barg er den vollen Wahrheitsgehalt.

ENDE

Lesen Sie nächste Woche ATLAN Nr. 101

Projekt Liliput
von Ernst Vlcek

Verbrecher und Mörder auf Siga—dem Planeten der Zwerge